Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: für monatlich 1.40 Mark; durch die Post bezogen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutscher Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045. 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 38 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22351. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 30. Juli 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 159

Letzter Alarm für den 1. August!

Hungerstreik in Paris — Gefängnisrevolte in Neuyork — Massenmord im Waldenburger Revier

2. Auflage des Berliner Blutmai?

Die bürgerliche Presse verlangt von ihren Zörgiebels neue Heldentaten

(Eig. Meld.) **Berlin**, 30. Juli.

Die internationale Hetze der Bourgeoisie und Sozialdemokratie gegen den revolutionären Antikriegsaufmarsch des Weltproletariats am 1. August nimmt ihren Fortgang. Das Beispiel des imperialistischen Frankreich und der Tschechoslowakei mit den ungeheuerlichen Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse treibt die deutsche Bourgeoisie zu neuen Taten an. So schreibt das deutschnationale Scharfmacherblatt, die „Berliner Börsenzeitung" am Montag:

„Die Vorbereitungen der Kommunisten zu dem Roten Tag am 1. August werden in der ganzen Welt mit größter Energie und Rücksichtslosigkeit betrieben. Der Unterschied zwischen deutschen und anderen Objekten der kommunistischen Betätigung besteht darin, daß anderswo der Staat schon jetzt mit allen seinen Machtmitteln dafür sorgt, daß die Kommunisten nicht in der Lage sein werden, ungehindert einen Propagandaapparat zur Aktionstag gegen die Staatsordnung zu begehen, während in Deutschland, besonders in Berlin, man die Kräfte des Umsturzes, sich entwickeln läßt."

Abschließend verlangt das deutschnationale Blatt von Zörgiebel erneut am 1. August das Blutbad vom 1. Mai zu wiederholen.

Nach einer Meldung aus Breslau wurde dort ein Einbruch in die Kaserne verübt und angeblich Munitionskästen erbrochen. Zwecke der gegenrevolutionären Hetze erklärt die Polizei in Breslau Öffentlichkeit, ohne dafür auch nur den geringsten Beweis zu erbringen, daß dieser Einbruch von kommunistischer Seite vollführt worden ist, um Munition für die kommunistischen Demonstrationen zu erlangen.

Jetzt die Einheitsfront von Sozialfaschisten und Deutschnationalen gegen den Antikriegsaufmarsch des Proletariats.

150 Genossen im Hungerstreik

(Eig. Meld.) **Paris**, 29. Juli.

Am Sonntag wurden wieder eine Reihe von Kommunisten verhaftet, die aus einem Auto Flugblätter für die Antikriegsdemonstration am 1. August verteilten. Ebenfalls hat die Polizei wieder zahlreiche Haussuchungen vor. Am Montag sind 150 verhaftete Kommunisten in den Hungerstreik getreten. Auf Druck der sozialdemokratischen Arbeiter ist selbst der reformistische Gewerkschaftsbund gezwungen, gegen die Unterdrückungspolitik der Pariser Polizei zu protestieren.

*

Der „Vossischen Zeitung" meldet der Ullstein-Nachrichtendienst aus Paris, daß

„zur Sicherung der Ordnung in Paris am 1. August neben den 22 000 Polizisten, auch noch eine ganze Kavalleriedivision mobil gemacht worden"

ist. Um diese provokatorische Taktik des Innenministers Tardieu zu begründen, wird dann geschrieben, daß die Pariser Erdarbeiter der Untergrundbahn, 9000 an der Zahl,

von den Kommunisten „den Befehl erhalten haben, am 1. August auf ein bestimmtes Zeichen hin die Arbeitsstelle wieder zu verlassen und der Polizei evtl. mit ihren Werkzeugen als Waffe entgegenzutreten. Ähnliche Anordnungen sollen an die kommunistischen Metallarbeiter, Eisenbahner, Straßenbahner und Autoschaffner ergangen sein."

Das ist eine niederträchtige Stimmungsmache gegen den 1. August, für den kommenden Krieg, das ist die Vorbereitung eines Blutbades unter der Pariser Arbeiterschaft, und zwar mit denselben Methoden, die wir von den Lügen-Künstlern der SPD. am 1. Mai in Berlin kennen.

14 Sozialdemokraten zum Tode verurteilt

Wie der „Vorwärts" aus Kowno meldet, hat ein litauisches Standgericht 29 Sozialdemokraten abgeurteilt. 14 wurden zum Tode verurteilt, die übrigen zu langjährigen Zuchthausstrafen. Angeblich sollen diese Sozialdemokraten mit dem Vertrauensmann Pilsudskis, dem Wilnaer Emigrantenführer Pletskaitis, in Verbindung gestanden und seine Propaganda zur Abtrennung des Wilnaer Gebietes zugunsten Polens unterstützt haben. Der „Vorwärts" findet angesichts dieser ungeheuerlichen Todesurteile kein Wort der Kritik gegen den Henker Woldemaras und tritt in keiner Weise für seine eigenen Parteigenossen ein.

Blutige Zusammenstöße in Kolumbien

(WTB.) Bogota (Kolumbien), 30. Juli.

Während der Unruhen, die am Sonnabend begannen und den ganzen Sonntag über fortdauerten, sind bei den Zusammenstößen mit der Polizei in verschiedenen Teilen Kolumbiens insgesamt 12 Kommunisten getötet und 22 verletzt worden.

23 neue Profitopfer

Schlagwetterexplosion im Waldenburger Bergwerksrevier — 23 Tote, 12 Schwerverletzte

(WTB.) Waldenburg, 30. Juli.

Auf der Friedens-Hoffnung-Grube in Niederhermsdorf ereignete sich gestern abend 7 Uhr eine schwere Schlagwetter-Explosion, durch die 23 Bergleute getötet und 12 schwerverletzt wurden. Sämtliche Verunglückten sind geborgen.

Arbeitsruhe am 1. August

In Rheinfelden in Baden beschlossen die Bauarbeiter der Firma Stoecker & Schröter, die vollständige Arbeitsruhe am 1. August, also volle 24 Stunden, durchzuführen, um ihre Kampfbereitschaft gegen den imperialistischen Krieg und zur Verteidigung der Sowjet-Union, gegen die imperialistischen Kriegshetzer machtvoll zum Ausdruck zu bringen.

„Die am 29. Juli tagende Belegschaftsversammlung der Firma Prinzler & Söhne, Büschdorf, billigen die Beschlüsse, welche gefaßt worden sind auf der am 21. Juli tagenden Betriebsrätekonferenz. Die Kollegen geloben, ihre ganze Kraft einzusetzen zum Kampf gegen die Kriegsgefahr, und werden am 1. August eine Stunde Arbeitsruhe durchführen, ebenfalls werden sie demonstrieren gegen die Kriegsgefahr. Ferner sind die Kollegen entrüstet über die Maßnahmen im DMV. Sie geloben schon heute, ihren Funktionären, die sie gewählt haben, das Vertrauen weiter zu schenken. Sie wenden sich aber gegen die Maßnahmen der Rößler, Dreicher und König, welche Funktionäre nach ihrem Wohlgefallen einsetzen. Wir fordern weiter Einberufung aller Branchenversammlungen." Diese Entschließung wurde in der gut besuchten Versammlung fast einstimmig bei einigen Stimmenthaltungen angenommen.

Die Belegschaft des Neubaues Hochhaus, Roßplatz, im Zentrum von Leipzig, nahm am 25. Juli in einer Versammlung Stellung zum Antikriegstag am 1. August und beschloß, eine Stunde früher die Arbeit zu beenden.

In einer außerordentlich gut besuchten Betriebsversammlung der Maschinenfabrik Eßlingen am 26. Juli erklärte sich die Betriebsversammlung solidarisch mit dem Vorgehen der Sowjetunion zur Verteidigung ihrer Rechte. Die Betriebsversammlung beschließt ein einstündige Arbeitsruhe am 1. August und die Bildung eines Antikriegskomitees.

Dasselbe wurde in der Baustelle George am Eutritzscher Park in Leipzig beschlossen. Bei dieser Belegschaftsversammlung nahmen sämtliche Firmen vom Baublock Eutritzscher Park teil.

Die Belegschaft der Chemnitzer Schloßbrauerei beschloß in einer gutbesuchten Versammlung mit großer Mehrheit, am 1. August eine Stunde zu streiken und mit der KPD. zu demonstrieren.

Die Bauarbeiter und Zimmerleute des Neubaues des Bau- und Sparvereins Dresden-Doberitz, Bebelstraße, beschloß gegen eine Stimme, sich geschlossen an der Demonstration des Dresdener revolutionären Proletariats am 1. August zu beteiligen und die Arbeit eine Stunde früher einzustellen.

Die Stuttgarter Straßenbahn-Bauarbeiter konstituierten am 25. Juli ein Antikriegskomitee. Um eine restlose Beteiligung an der Demonstration am 1. August zu ermöglichen, beschlossen die Kollegen, ihre Arbeitsstellen eine halbe Stunde vor dem regulären Arbeitsschluß zu verlassen.

Giftgas über Berlin

(Eig. Meld.) Dienstag, 30. Juli.

Bei Erdarbeiten wurden gestern in Wilmersdorf Tausende Ampullen von Tränengas entdeckt. Die Behörden verbreiten den Fund zu beschönigen, indem sie versichern, daß das Tränengas zum Zwecke der Unbrauchbarmachung verwendet wurde. Es ist aber, nach Meinung der dort beschäftigten Arbeiter, sehr wahrscheinlich, daß diese Darstellung erlogen ist. Das Giftgas kann auch vergraben worden sein, um zu gegebener Zeit im Krieg und Bürgerkrieg Anwendung zu finden.

Es wird dazu noch gemeldet: Am Montagnachmittag wurden auf dem Grundstück Wilmersdorf, Barstraße 45, von dort mit dem Bau von Gasröhren beschäftigten Arbeitern eine große Menge Glasampullen gefunden, die Tränengas enthielten.

Diese Ampullen, die zu Tausenden in größeren Glasbehältern aufgestellt waren, sofort bei der leisesten Berührung zerbrochen und das Gas ausströmte, mußte die gesamte Belegschaft die Flucht ergreifen.

Die herbeigerufene Feuerwehr trat mit Gasmasken an. Die dort beschäftigten Arbeiter sind der Meinung, daß es sich bei den Tränengaslagerungen keineswegs darum handeln kann, daß ein chemisches Laboratorium für Kriegszwecke diesen gefährlichen Giftstoff in so leichtfertiger Weise „beseitigen" wollte. Sie sind im Gegenteil der Auffassung, daß die Lagerung nur zu dem Zwecke vorgenommen wurde, das Gas im gegebenen Moment jederzeit gegen die Arbeiterschaft verwenden zu können.

Wie uns außerdem mitgeteilt wird, handelt es sich um drei verschiedene Sorten von Tränengas, um eine gelbe, eine weiße und schwarze Sorte. Nach den bisherigen Erfahrungen der betroffenen Arbeiter ist das schwarze Gas von der gefährlichsten Wirkung. Der Tränenreiz dauert stundenlang an.

Dem Bericht der „Leipziger Neuesten Nachrichten" entnehmen wir:

„Einige der Flaschen zersprangen, als die Arbeiter sie mit dem Spaten berührten, und nach wenigen Sekunden lag

die ganze Straße unter Gas, Arbeiter und Passanten flüchteten.

Bei denen, die in der Nähe des ausströmenden Gases gestanden hatten, stellten sich ein heftiges Unwohlsein und Augenschmerzen, verbunden mit Sehstörungen, ein. Nach den polizeilichen Feststellungen ist auf dem Terrain während der Kriegsjahre Giftgas für Kriegszwecke hergestellt worden, und etwa 100 000 kleine Glasflaschen wurden auf dem Grundstück vergraben. Nachdem die Erde an dieser Stelle durch die Gasarbeiter gelockert worden ist, besteht die Gefahr, daß das Gas noch tagelang ausströmen wird. Es handelt sich um sogenanntes Tränengas, das keine tödliche Wirkung hat,

wenn es nur kurze Zeit eingeatmet worden ist.

Das Gas wurde an der deutschen Westfront verwendet, indem man es aus dem Graben entströmen ließ, wenn der Wind in der Richtung auf den Feind zu stand. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß eine derartige Verwendung des Gases unpraktisch sei, und man schritt zur Herstellung von Gasgranaten. Die in dem Betrieb in der Badstraße befindlichen Flaschen, für die man keine Verwendung mehr hatte, wurden damals einfach einige Meter tief in die Erde eingegraben."

*

Dieser ungeheuerliche Vorfall zeigt mindestens die verbrecherische Leichtfertigkeit, mit der in Deutschland mit giftigen Gasen umgegangen wird, wenn es sich nicht sogar um ein geheimes Giftgaslager der Reaktion für die Zwecke des Bürgerkrieges handelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0001

Die Gefängnisrevolte in Neuyork

(Eig. Meldg.) **Neuyork, 29. Juli.**

Mit ungeheurer Brutalität ist die Meuterei im Zuchthaus von Auburn unterdrückt worden. Nachdem die Gefangenen während der Freistunde ihre Wächter überwältigt hatten, plünderten sie die Waffenkommer und eilten zu den Umfassungsmauern. Hier entspann sich ein heftiger Feuerkampf, in dem zwei Gefangene erschossen und 30 verwundet wurden. Aus dem Umkreis von 50 Meilen eilten alle Polizeikommandos und Feuerwehren heran, um die Gefangenen zu überwältigen.

Diese hatten Barrikaden errichtet und verteidigten sich mit dem Mute der Verzweiflung.

Sie setzten mehrere Gebäude in Brand, von denen sechs zerstört wurden, und zwar befindet sich darunter eines, in dem sämtliche Fingerabdrücke und Strafakten der Gefangenen untergebracht waren. Bis zuletzt hielten sich 40 Gefangene in der Schneiderwerkstatt hinter Barrikaden verborgen. Eine ganze Reihe von ihnen entkam über die Gefängnismauer. Der Gesamtschaden soll weit über 300 000 Mark betragen. Ein Gefängnisbeamter soll getötet worden sein.

Während die Kämpfe im Auburner Gefängnis noch tobten, erhoben sich die Gefangenen der Strafanstalt auf der Insel Randalls. Sie setzten zwei Gebäude in Brand, wobei es einigen gelang, die Flucht zu ergreifen. Da kurz bevor sich eine ähnliche Meuterei in dem Gefängnis zu Dannemore zugetragen hatte, scheint es sich um eine größer organisierte Bewegung der Gefangenen gegen die unmenschlichen Zustände in den Neuyorker Gefängnissen zu handeln. Die Meutereien sind heftige Anklagen gegen die bürgerliche Gesellschaft und gegen den entmenschten Strafvollzug.

Sozialdemokratischer Mussolini verbietet die „Ruhrwacht"

(Eig. Meld.) **Dortmund, 30. Juli.**

Im „Dortmunder Generalanzeiger" veröffentlicht der sozialdemokratische Polizeipräsident Lübbering von Dortmund die folgende Mitteilung:

„Auf wiederholte Anfrage wird mitgeteilt, daß die kommunistische Organisation „Ruhrwacht" bzw. „Jung-Ruhrwacht" als illegaler Weiterbestand des aufgelösten Roten Frontkämpfer-Bundes anzuführen ist und von der Polizei ihrerseits mit allen Mitteln unterdrückt werden wird."

Massenmeetings im Ruhrgebiet

(Eig. Meld.) **Essen, 30. Juli.**

Gestern fanden internationale Massenmeetings gegen den imperialistischen Krieg in Essen, Bochum, Gelsenkirchen und Gladbeck statt. Diese Kundgebungen, auf denen auch ausländische Genossen sprachen, nahmen einen äußerst eindrucksvollen Verlauf. Die Beteiligung der Arbeiter war besonders in Gelsenkirchen und Essen sehr stark. Die Polizei ging nach einem einheitlichen Programm im ganzen Ruhrgebiet gegen die antifaschistische Abwehrorganisation „Ruhrwacht" vor.

Bei allen Veranstaltungen kam es auf Grund der Provokationen der Polizei zu scharfen Zusammenstößen. Die schwarzen Hemden und roten Schlipse der „Ruhrwacht"-Mitglieder wurden öfter beschlagnahmt. Wahre Kämpfe fanden um die Fahnen statt, deren aber keine einzige in die Hände der Polizei fiel. Eine große Reihe von Verhaftungen wurden vorgenommen.

Genosse Schmerda verhaftet

(WTB.) **Wien, 29. Juli.**

Bei dem von der Kommunistischen Partei Oesterreichs veranstalteten Roten Presse-Tag hielt der kommunistische Abgeordnete im Prager Parlament, Anton Schmerda aus Mährisch-Schönberg, eine Ansprache, in der er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Wiener Arbeiterschaft trotz des polizeilichen Verbots am 1. August die beabsichtigte Demonstration veranstalten werde. Schmerda, der unmittelbar nach der Veranstaltung Oesterreich wieder verlassen wollte, wurde verhaftet.

*

In Schwientochlowitz (Oberschlesien) sind im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Antikriegsdemonstration am 1. August 43 Kommunisten verhaftet. Die deutsche bürgerliche Presse, die mit starken Worten über das Verhalten der polnischen Taktik im Ulitz-Prozeß herzieht, nimmt diese Meldungen beifällig auf.

Es wird weiter geschwindelt

So wie wir es voraussagten, ist es gekommen. Das „Volksblatt" und der „Volksbote" haben kein Interesse an der Richtigstellung der falschen Bildbelieferung der kommunistischen Presse durch die bürgerliche Presseagentur. Sie gehen auch mit keinem Wort auf die bewußte Bildfälschung ihres Magdeburger Bruderorgans ein. In ihrer Montag-Ausgabe verleumden sie weiter und reden von einer „Fortsetzung kommunistischer Bildfälschungen". Wo die wirklichen Bildfälscher sitzen, haben wir erneut in unserer Sonnabend-Ausgabe bewiesen.

Daß diese unehrliche Handlungsweise auch von der gesamten bürgerlichen Presse betrieben wird, ist selbstverständlich. Auch sie schweigt über den wahren Tatbestand, sie schweigt über die Bildfälschungen der SPD. Eine nette Schwindlerbande.

Die „Goldautos" von 1914 leben wieder auf

Bei Ausbruch des Weltkrieges sah die bürgerliche Presse in vielen Orten „geheimnisvolle Goldautos" herumfahren. Jetzt hat sich der Inhalt dieser Autos geändert, wie folgende bürgerliche Meldung beweist:

Wie aus Marburg gemeldet wird, fuhr gestern abend über die österreichisch-südslawische Grenze ein Auto, dessen Insassen kommunistische Flugschriften abwarfen. Bevor noch die Polizei eingreifen konnte, war das Auto bereits wieder auf österreichischem Gebiet verschwunden.

Nur zwei Worte: Antibolschewistische Stimmungsmache!

Raus mit Zörgiebel!

(Eig. Meld.) **Berlin, 30. Juli.**

In der letzten Sektionsversammlung der freigewerkschaftlich organisierten Berliner Böttcher kam es gleich zu Beginn der Versammlung zu scharfen Auseinandersetzungen. Gleich der erste Redner stellte den Antrag, den Fall Zörgiebel zu behandeln. Zörgiebel, der das Blutbad am 1. Mai in Berlin angerichtet hat, muß aus unserem Verband ausgeschlossen werden, erklärte der Redner. Es kam zu einer heftigen Aussprache. Der Verbandsangestellte Weimann erklärte, daß alle, die für den Antrag auf Ausschluß Zörgiebels stimmen, aus dem Verband ausgeschlossen werden. Der Antrag wurde trotzdem abgestimmt und mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

Der russische Botschafter in Paris, Dowgalewski, der zur Führung der Verhandlungen über die Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen in London weilt, wird heute mit Henderson eine Zusammenkunft haben.

500000 Textilarbeiter ausgesperrt

Abwehrkampf gegen Lohnherabsetzung in England

(Eig. Meld.) **London, 29. Juli.**

Nachdem die letzten Kompromißversuche gescheitert sind, ist die Aussperrung in der englischen Baumwollindustrie ab heute Wirklichkeit geworden. Von der Aussperrung werden zirka 1800 Betriebe mit einer Belegschaft von 500 000 Arbeitern betroffen. Damit ist der größte Arbeiterkonflikt in England nach dem Generalstreik im Jahre 1926 zur Wirklichkeit geworden.

Während die Gewerkschaftsführer der Spinner sich zu Verhandlungen über eine Lohnherabsetzung bereit erklärten, lehnten auf Druck ihrer Gewerkschaftsmitglieder die Führer der Weber eine Lohnherabsetzung ab. Die Gewerkschaftsführer der Weber versuchten noch im letzten Augenblick, entgegen dem Willen der überwältigenden Mehrheit der Weber, den ganzen Streitfall einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu unterbreiten. Trotz der angestrengten Versuche der Gewerkschaftsführer der beiden gewerkschaftlichen Organisationen der Textilarbeiter gelang es den Gewerkschaftsführern nicht, den Konflikt beizulegen und die Arbeiter zu veranlassen, direkt oder indirekt in eine Lohnherabsetzung einzuwilligen.

Der heutige Abend-„Vorwärts" läßt die Hoffnung durchblicken, daß es den englischen Gewerkschaftsführern mit Hilfe der Labour-Regierung gelingen möge, den Konflikt so schnell wie möglich aus der Welt zu schaffen und die Arbeiter zu bewegen, auch zu herabgesetzten Löhnen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Labour-Regierung hatte die Textilunternehmer gebeten, vor der Herabsetzung der Löhne eine Denkschrift über den Stand der Textilindustrie der Regierung zu unterbreiten. Diese Denkschrift ist bis heute noch nicht fertiggestellt. Dadurch besaßen die Gewerkschaftsführer noch nicht die Möglichkeit, mit Hilfe dieser Denkschrift den Kampf abzuwürgen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Textilunternehmer mit dem „Argument" der schlechten wirtschaftlichen Lage, die sie in ihrer Denkschrift darlegen werden, die englischen reformistischen Gewerkschaftsführer veranlassen werden, einen Druck auf die Arbeiter auszuüben, damit diese sich mit den Lohnreduzierungen einverstanden erklären. Der Abend-„Vorwärts" deutet das bereits an, wenn er schreibt:

„Die Führer der englischen Textilarbeiter, zu denen auch der jetzige Kriegsminister Tom Shaw gehört, ... für ihre vorsichtige und abwägende Taktik."

Die englischen Textilarbeiter werden erst dann einen Sieg über die Textilindustriellen davontragen, wenn ... daß die reformistischen Gewerkschaftsführer, die Labour ... und die Textilindustriellen der gemeinsame Feind ... niedergerungen werden muß.

Englische Bergarbeiter verlangen Einlösung der Wahlversprechungen

Bekanntlich hatte die Labour Party vor der Wahl den Bergarbeitern die siebenstündige Arbeitsschicht versprochen, aber, nachdem die Labour Party in der Regierung ist, ... englischen sozialdemokratischen Minister nicht daran, ... versprechungen wahr zu machen. Vor wenigen Tagen ... Bergarbeiterführer Herbert Smith dem Vollzugs... englischen Bergarbeiterverbände klar zu machen, daß ... arbeiter mit Zuversicht an die Erfüllung der Wahlver... Macdonalds glauben dürften. Wenn aber, so führte ... das Ministerium in der Arbeitszeitfrage den Wünschen ... arbeiter nicht entgegenkommen, dann werde die Regierung ... Tages erkennen müssen, daß die Bergarbeiter in der ... Regierung einen ebenso scharfen Dorn bedeuten, wie ... munisten.

Fast 10000 Pariser Bauarbeiter ausgesperrt

Infolge der Weigerung des Unternehmertums, die Lohn... der Pariser Zement- und Erdarbeiter zu bewilligen, haben ... beiter die Parolen ihrer Gewerkschaft befolgt und ... passive Resistenz eingetreten.

Das einmütige und geschlossene Auftreten der Arbeiter ... allen Baustellen wurde von der Unternehmerkammer mit ... sperrung von fast 10 000 Erd- und Zementarbeitern ... wortet, in der Hoffnung, daß die Arbeiter den Parolen ... werkschaft keine Folge leisten würden. Die Unternehmer ... geirrt, und die Arbeiter sind entschlossen, ihre Forderungen ... Siege durchzusetzen.

Wer will noch zurückstehen?

In dem Monatsheft des Bundes der Freunde der Sowjetunion „Der drohende Krieg" ist ein Aufruf für die Beteiligung an den internationalen Antikriegsdemonstrationen am 1. August abgedruckt, der die Unterschriften namhafter Künstler und Politiker trägt.

U. a. heißt es im Aufruf:

„Zehn Jahre Republik sind zehn Jahre Ausbau eines neuen Imperialismus, zehn Jahre Rüstung zu einem neuen Kriege!"

Aus der Fülle von Unterschriften veröffentlichen wir nachstehend einen kleinen Teil:

Henri Barbusse, Dichter, Paris — Bruno Becker, Geschäftsführer des Bundes preußischer Junglehrer, Berlin — Karl Barth, Friesack — Dr. Herbert Bär, Berlin — Johannes R. Becher, Berlin — Hans Briu, Roter Studentenbund, Berlin — Aug. Joh. Drecher, Schauspieler, Saarbrücken — Dr. Leo Friedländer, Berlin — Xaver Freiberger, München — Fischbach, für Arbeitsinvaliden des Saargebiets — Professor Goldschmidt, Berlin — Georg Hermann, Arbeiterwanderbund Naturfreunde, Berlin, — Dr. Kurt Hiller, Bund revolutionärer Pazifisten, Berlin — Willy Hammelrath, Verlag „Das neue Volk", Würzburg — Dr. Max Hodann, Stadtarzt, Berlin — Hugo Jacobi, Oberregierungsrat, Weimar — Oskar Jankus, M. d. L., Riga — Walter Kaaver, Dichter, Tallin (Estland) — Paul Krämer, Arbeiterverein für Biochemie und Lebensreformer, Berlin — Dr. Kurt Kersten, Schriftsteller, Berlin — Liese Kehr, Studienrätin, Berlin — Kirsch, Stadtrat, Vorsitzender des Arbeitersportvereins „Fichte", Berlin — A. Kirikal, Lektor der Universität Tallin (Estland) — Franz Kohl, Christlich-soziale Reichspartei, Ortsgruppe Wiesbaden — Kurt Kube, Betriebsrat der J. G. Farbenindustrie, Berlin — Egon Erwin Kisch, Journalist, Berlin — Kurt Kläber, Schriftsteller, Berlin — Karl Marmulla, Friedensbund der Kriegsteilnehmer, Berlin — Willy Münzenberg, Generalsekretär der antiimperialistischen Liga, Berlin — Hermynia Zur Mühlen, Schriftstellerin, Frankfurt a. M. — Otto Nagel, Maler, Berlin — Martin Andersen Nexö, Schriftsteller, Kopenhagen — Franz Müller, Vorsitzender des Arbeitersport- und Kulturkartells, Berlin — Valentin Olberg, Journalist, Berlin — Bruno Reimann, für Künstlerkomitee, Berlin — Albert Reimann, Syndikus, Berlin — Regina Ruben, Schriftstellerin, Berlin — Ludwig Renn, Schriftsteller, Berlin, — Wilhelm Reppschläger, Vorsitzender des Zimmererverbandes, Ortsgruppe Berlin — Dr. Martha Ruben-Wolf, Berlin — Paul Stegemann, Schriftsteller, Berlin — Heinrich Schmitt, Betriebsratsvorsitzender des Leuna-Werkes — Karl Schneidt, Schriftsteller, Eggersdorf — A. Stachel, Lehrer, Danzig — Ernst Toller, Schriftsteller, Berlin — Paul Walter, Arbeiterrat der AEG. Hennigsdorf, Berlin — Dr. Joh. Wares Barbarus, Dichter, Pärnu (Estland) — Karl August Wittvogel, Schriftsteller, Frankfurt a. M. — Erich Weinert, Schriftsteller, Berlin — Dr. Ludwig Weil, Rechtsanwalt, Ludwigshafen — Dr. Lothar Wolf, Berlin — Herwart Walden, Schriftsteller, Berlin.

Roter Sieg auf Zeche Neumühl

Am 26. Juli fand in Hamborn die Neuwahl des Betriebsrates auf Zeche Neumühl statt. Sie wurde zu einem vollständigen Siege der oppositionellen Liste. Für die rote Liste wurden 2000 Stimmen abgegeben, die Reformisten erhielten 510 und die Christen 432 Stimmen. Die Neuwahl machte sich deshalb notwendig, weil die Betriebsleitung von den im März gewählten roten Betriebsräten wegen des Mai-Streiks drei entlassen und sieben weitere durch Arbeitsgerichtsbeschluß ihrer Funktion entheben ließ. Trotz der wütenden Hetze der Sozialfaschisten in gemeinsamer Front mit den Christen und trotz der gemeinsten Verleumdungen gegen die roten Betriebsräte hat die Belegschaft von der Zeche Neumühl durch die Wahl bewiesen, daß sie nach wie vor zu ihrem Betriebsrat steht.

Die Lage in China

Das „Berliner Tageblatt" erhält eine Meldung, nach der mehr und mehr chinesische Truppen in Pogranitschnaja zusammengezogen werden. Dabei soll es zu zahlreichen Uebergriffen gegen die Sowjetbevölkerung gekommen sein. In Tschita (Sowjetunion) wurde ein Hilfskomitee gebildet, um die Flüchtlinge unterzubringen.

Einfall von Weißrussen in Sibirien

(WTB.) **London, 30. Juli.**

Times berichtet aus Schanghai: Aus Nanking wird gemeldet, daß die nationale Regierung die Verteidigung der Mandschurei gegen einen möglichen Angriff verstärkt habe. Anscheinend zuverlässigen Nachrichten zufolge habe eine Bande von etwa 300 Weißrussen einen Einfall nach Sibirien in Richtung Tschita gemacht. Die mandschurischen Behörden befürchten eine Verschärfung **der Lage mit Rußland.**

Aussperrung Berliner Metallarbeiter

(Eig. Meldg.) **Berlin, ...**

Der Streik in den Berliner Bauschlossereien und ... schrankfabriken hat eine weitere Ausdehnung erfahren. ... wort darauf kündigten die Unternehmer die Aussperrung ... Metallarbeiter bei 1600 Firmen an.

Antwort an die reformistischen Spalter im ...

(Eig. Drahtm.) **Berlin, ...**

Am Freitag fand in den „Sophiensälen" eine Branchenversammlung der Eisen- und Revolverdreher statt, die von der ... Verband ausgeschlossenen Branchenkommission einberufen ... Die Versammlung nahm Stellung zu dem Ausschluß der ... kommission. In einer Entschließung, die gegen eine Stimme ... genommen wurde, wird zum Ausdruck gebracht, daß ... geschlossene Branchenkommission nach wie vor das Vertrauen der Versammlung besitzt. Die Versammlung ... an den DMV. so lange keine Beiträge mehr ab..., ren, bis die Forderungen nach gewerkschaftlicher ... kratie verwirklicht sind. Die Beiträge werden an die ... kommission bezahlt. Die Branchenkommission wird ... neue Mitgliedsbücher und Marken ausgeben ... vereinnahmten Mitgliedsbeiträge werden im Interesse des ... fes gegen die Unternehmer und Sozialfaschisten, für die ... aufnahme der Ausgeschlossenen in den DMV ... wendet. Außerdem wählte die Versammlung eine Branchenkommission von 30 Mitgliedern, die nunmehr die Arbeiten der ... zu leiten hat.

Drei Arbeiter bei einem Mauereinsturz ...

(WTB.) **Hirschberg, ...**

Bei den Umbauten, die zurzeit in der tschechischen ... baude im Riesengebirge vorgenommen werden, ... Mauer ein. Dabei wurden drei Arbeiter auf der Stelle ... und ein Arbeiter schwer verletzt.

Explosion in chemischer Giftbude

(Eig. Meldg.) **Mainz, ...**

Bei einer Gasexplosion in der Zweigniederlassung der ... für chemische Industrie A.-G. in Mombach, wurden ... herumfliegende Eisenteile drei Arbeiter schwer verletzt ... Fabrikgebäude brannte bis auf den Grund nieder. Ueber ... sache wird noch nichts gemeldet.

Fürstenabfindung für Schützenkönig

Wenn's die Proleten nicht bezahlen müßten, es wäre zum lachen! Vor mehr als 200 Jahren, im Jahre 1725, hat ... mals über Schleswig-Holstein herrschende König von Dänemark der damaligen „Großen Schieß- und Brandgilde" ... das Privileg erteilt, daß in den Jahren, in denen ein ... schießen stattfindet, der jeweilige Schützenkönig von allen ... befreit werden soll. 1776 ist dieses Privileg abgelöst worden ... eine an den jeweiligen Schützenkönig zu leistende Zahlung ... 40 Reichstalern. Diese Summe ist bis zur Inflation ... worden, und jetzt fordert die Kieler Schützengilde vom ... Staat in einem Prozeß die Aufwertung und ... der Rente ihres Schützenkönigs!

Und das Landgericht Wiesbaden wird, genau so wie ... kurzer Zeit einem Priester in einem ähnlichen Fall ... Mark zuerkannte, auch in diesem Fall den preußischen ... knacken. Die SPD.-Führer aber haben durch ihre ... abfindung an Hohenzollern u. Ko. diesem ... Treiben den Weg freigemacht.

In Riga wurden 17 und in Libau 10 Genossen ... Organisierung des politischen Massenstreiks zum 1. August ...

Das bisherige Kabinett Briand bleibt ohne Poincaré ... stehen und wird sich in den nächsten Tagen der Kammer ...

Die Tagung der Internationale der Sozialfaschisten ... Sonntag in Zürich eröffnet.

Auf einer Antikriegskundgebung der Sozialdemokratie ... in der Tschechoslowakei hielt der Kaisersozialist Scheidemann eine wüste Hetzrede gegen die Sowjetunion.

Die Schuld an der Borsigwalder Katastrophe liegt in ... **am völligen Versagen der Aufsichtsbehörden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0002

Der Freiheitskampf der arabischen Länder

Der antiimperialistische Kongreß über die Lage in Aegypten

...lle der zur Behandlung stehenden Probleme sowie die rege Anteilnahme der Delegierten an den Diskussionen die Kongreßleitung, am Donnerstag noch eine Sitzung abzuhalten, die um 8 Uhr begann und gegen ... endete. In dieser Sitzung wurde das Thema Korea behandelt und anschließend daran berichteten die Delegierten der arabischen Länder über ihren Freiheitskampf. Hierbei kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung der arabischen Länder-Delegierten und einem Delegierten der „Poale Zion".

...ati (Japan) teilte mit, daß leider kein Delegierter der Formosa anwesend sein könne. Er fühle sich aber als japanischer Freiheitskämpfer verpflichtet, im Namen der vier Millionen ... Arbeiter und Bauern von Formosa dem Kongreß die ... Grüße zu übermitteln. Die Bevölkerung Formosas ... der Rede- noch Pressefreiheit. Durch die drohende Kriegs... im Stillen Ozean verstärken die japanischen Imperialisten ...unterdrückungsmaßnahmen auf der Insel Formosa.

Katayama (Japan), mit Händeklatschen empfangen, ... genaues Bild über die wirtschaftlichen Zustände auf Korea.

...arpel (Holland) stellte die Frage der Gewalt im Kampf und bejahte dieselbe. Die holländischen Sozial... seien die eifrigsten Verteidiger der imperialistischen Politik.

...aherani (Persien): England benutze heute das Land nicht nur als Ausbeutungsgebiet, sondern als einen ...ischen Stützpunkt gegen die Sowjetunion. ... Prozent des persischen Budgets diene dem Ausbau des ... das unter der englischen Oberherrschaft stehe. Der persische ... schloß mit den Worten: „Es lebe die Weltrevolution! Nieder ... englischen Expansionspolitik!"

...sew (Aegypten) eröffnete mit seiner Rede die Aussprache ... arabische Problem. Es sei ein riesiges Gebiet, das unter ... des englischen, italienischen, französischen und spanischen ...ismus leide. Die französische Regierung habe ...er des linken Flügels des arabischen-palästinesischen Kon... Hamdi el Husseini, das Visum zur Teilnahme am ...rialistischen Kongreß verweigert. Desgleichen seien

---

...e Antikriegs-Abzeichen sind vergriffen!

...h im Besitz aller Ortsgruppen befindlichen Plaketten ...tlos umgesetzt werden. Abrechnung muß sofort erfolgen.

...lischen Delegationen aus Tripolis, Tunis, Algier ...rokko von der französischen Regierung zurück...worden. (Stürmische Pfuirufe.) Zwei Delegierte jedoch durch List und auf Umwegen zum Kon...gelangt.

... Aegypten ein fruchtbares Land ist, befänden sich 90 Pro... Bodens in den Händen der Imperialisten oder der ein... Groß-Grundbesitzer. Die Landarbeiter seien im wahren ... Wortes Sklaven. Der Redner nahm dann Stellung zur ...ng des englischen Oberkommissars aus Aegypten und er...:

...setzung des Oberkommissariats durch einen Arbeiter... oder durch ein Mitglied der Unabhängigen Arbeiter... wird an den Verhältnissen in Aegypten nichts ändern. ...derung sei: Zurückziehung der britischen Besatzungstruppen aus dem Niltal!"

...bdine (Syrien) schilderte die Gegenwehr der Syrier ... imperialistischen Eingriffe. Der Ruf der Syrier sei: ... wir geboren und nicht frei wollen wir sterben, sondern ... wir leben!" (Lebhafter Beifall.)

...iri (Irak) behauptete, daß Palästina ein Streitobjekt ... England und Frankreich sei, bei dem die Arbeiter und ... unfreiwillige Schlachtopfer sein müßten. Die Balfur...ration bezüglich der Unabhängigkeit sei schlimmste ... gewesen. In Palästina herrsche große Armut. Der Kampf ...lutionäre gehe unterirdisch weiter bis zum siegreichen ... Beifall.)

...l Rahman sprach über Algier, Tunis und Marokko. ...sische Imperialismus trete politisch immer brutaler auf. Streiks seien verboten und würden bestraft. Die revolu... linken Gewerkschaften habe man aufgelöst; wer das Wort ...igkeit ausspricht, verfällt dem Gericht.

...lemont (Frankreich) schilderte die Arbeit der Kommu... Landes bei der Unterstützung der arabischen Frei... Er geht besonders ein auf die Kämpfe Abdel ..., um darauf zu schildern, wie die französische Regierung ...munistische Partei Frankreichs verfolge.

...Saul (Palästina) sprach für die linke „Poale Zion". ... Palästinas zerfalle die Bevölkerung in die arabischen und ... Sektore. In den Reihen der Liga sollen die arabischen ...ischen Massen zu einer Einheitsfront zusammengefaßt ... um für ein freies sozialistisches Palästina zu kämpfen.

Der Rede von Ben Saul gaben die arabischen Delegierten ...ärung ab, in der sie dagegen protestierten, daß ... Ver... zionistischen Bewegung auf dem Kongreß der ... gegen ...lismus sprechen könne.

...atvala (Indien) teilte zu dem Streit der Araber mit ...nsten die Meinung des Kongresses mit: Der Konflikt ... den Arabern und den Zionisten wird von uns geprüft. Wir jedoch unsere Sympathie allen jenen versagen, die nach ...ina gehen, um den Imperialisten zu helfen, die ...en zu unterdrücken.

...iens (Vertreter der Kommunistischen Partei Belgiens) ... sich in seinen Ausführungen scharf gegen den Redner der ...ischen Flamen Hermans. Die Kommunistische Partei ... widme dem Freiheitskampf der Flamen große Aufmerk... aber die Nationalisten versäumen, diesen Freiheits... mit dem Klassenkampf zu verbinden und begnügten sich ... mit parlamentarischen Maßnahmen, die ... Erfolg haben können. Es sei kein Zufall, daß die natio... Flamen pazifistische Tendenzen propagieren und ...lichkeit dem belgischen Imperialismus dienen.

...-Amerika unter dem Joch des amerikanischen und englischen Imperialismus

...reitag-Vormittagsitzung der Liga gegen Im...mus war ganz dem Problem Latein-Amerika ge... Da fast alle lateinamerikanischen Länder Delegierte zu ...greß entsandt haben, war die Diskussion äußerst lehrreich ... zur Behandlung stehenden Fragen konnten erschöpfend ... werden.

...bides (Mexiko) zeigte die Hintergründe des Kampfes ...ischen und amerikanischen Imperialismus auf. Bis zum 1914 sei der englische Imperialismus in den ...rikanischen Ländern der entscheidende gewesen. Nach dem habe sich das Verhältnis zugunsten USA. geändert.

Der Kampf geht in Mexiko um das Oel.

...e mexikanische Regierung stehe unter dem Einfluß des ...kanischen Imperialismus. Auch Kuba sei fast ...rikanische Kolonie geworden. In Haiti hatten sich die ... gegen ihre Regierung erhoben; daraufhin schickte die ...ische Regierung Truppen zur Niederwerfung der Arbeiter. ...Kämpfe spielten sich ab in Bolivien und Para... Viele Arbeiter haben zu den Waffen gegriffen. So kämpfe ... Sandino in Nicaragua, ferner in Columbien, in Peru und Mexiko. Die antiimperialistische Liga habe sich zur Aufgabe gemacht, alle Kämpfe zusammenzufassen. In Montevideo bestehe bereits eine geschlossene Organisation von 600 000 Arbeitern. Der Kampf geht nicht nur um die Befreiung der Arbeiter und Bauern in Latein-Amerika, der Kampf werde für die Arbeiter und Bauern der ganzen Welt geführt.

Mahecha (Columbien) sprach für die Sozialistische Partei Columbiens, Ecuadors und Panamas. Er schilderte die Entwicklung der Streikbewegung in diesen Ländern.

Eudiko-Rabines vertrat die antiimperialistische Liga von Peru, Bolivia und Chile. Als Zeichen der Macht des amerikanischen Imperialismus führte er folgende Zahlen an:

1905 hatten die **Amerikaner in Chile**		15 Millionen Dollar investiert,
1928 waren es		483 Millionen Dollar.
In **Peru** betrug die Höhe der Investierungen	1912	35 Mill. Dollar,
	1928	169 Mill. Dollar.
In **Bolivien** waren es im Jahre	1912	10 Millionen Dollar,
	1928	91 Millionen Dollar.

Diese Zahlen würden die „Unabhängigkeit" der Länder beweisen. Mit dem Anwachsen der amerikanischen Vermögen hätten sich auch faschistische Methoden gegenüber den Arbeitern entwickelt.

José Chelala schilderte die Lage auf Kuba und den Antillen.

Patterson (Nord-Amerika) kennzeichnete die Verschiedenartigkeit der Unterdrückungsmethoden der Imperialisten, wobei er den Rassenhaß als einen besonderen Exportartikel der Imperialisten anprangerte.

Fierro (Uruguay) teilte mit, daß in seinem Lande der englische Imperialismus die Vorherrschaft habe. Uruguay nenne man im allgemeinen das gebildetste Land Süd-Amerikas, aber auch hier könnten 60 Prozent der Arbeiter und Bauern weder lesen noch schreiben, dafür aber würden sie gründlicher ausgebeutet.

Ein chinesischer Delegierter aus USA. berichtete über die Lage der Chinesen in Amerika.

Raul Karocick gab den Bericht über Brasil und stellte dem Kongreß reiches Zahlenmaterial zur Verfügung.

Brizino (Venezuela) lobte die Rote Hilfe wegen ihrer Unterstützung der Freiheitskämpfe in Venezuela und im Staate Curacao.

Nachdem der Neger Ford (Amerika) ein allgemeines Bild des lateinamerikanischen Imperialismus gegeben und Vidal Mata (Argentinien) gesprochen hatte, hielt Arzubides ein kurzes Schlußwort, in dem er die Diskussion zusammenfaßte und die genauen Aufgaben der Organisation formulierte.

Kenyatta (Ost-Afrika) nahm die Gelegenheit wahr, über das Leben in seinem Lande zu berichten und erhofft die Unterstützung der gesamten Liga beim Kampfe der Ost-Afrikaner.

Jungarbeiter-Antikriegskomitee gebildet

93 Delegierte auf der Jungarbeiter-Konferenz anwesend — Fortsetzung des Berichts von der 1. Jungarbeiter-Konferenz am 28. Juli in Halle

Die mit Interesse aufgenommenen Ausführungen des Referenten wurden lebhaft begrüßt. Es folgte anschließend eine angeregte Diskussion, an der sich 15 Jungarbeiter beteiligten. Wir geben einige Reden im Auszug wieder:

K., Nordhausen (Sport): Der größte Teil der Arbeitersportler hat sich offen gegen den Krieg erklärt. Das hat den Gellert-Leuten des Bundesvorstandes nicht gepaßt. Sie treiben auch in Nordhausen auf eine Spaltung des Arbeitersportes hin. Man entzog uns die Sportplätze. Alles das hindert uns nicht, unseren Klassenkampfstandpunkt einzuhalten. Mit Unterstützung vieler Arbeiter bauen wir einen neuen Sportplatz auf.

K., Torgau: Wir haben eine fast 400 Mann starke Reichswehrgarnison. Wir diskutieren mit Erfolg unter den Arbeitern im Waffenrock. Doch werden hierbei auch viele Fehler gemacht. Er stellt den Antrag, daß am 29. September ein Aufmarsch des mitteldeutschen Jungproletariats in Torgau durchgeführt werden soll. (Der Antrag wurde angenommen.)

X. J., Bitterfeld (Vertreter der Lehrlingswerkstätte J. G. Wolfen, Anilin): Man versucht eine scharfe Kluft zwischen junge und alte Arbeiter bei uns aufzurichten, damit wir nicht aufgeklärt werden. Das Werkturnen ist jetzt zum Pflichtfach bei uns erhoben.

G., Merseburg (Metallarbeiter-Jugendsektion): Trotz Zerschlagung unserer Gruppe durch die Reformisten gelang es uns, die Organisation wieder aufzubauen. Jetzt geht es bei uns mit großen Schritten vorwärts. Er gibt einige Beispiele von den Nationalisierungsmethoden in den Gießereien und zeigt die Bedeutung der Leuna-Säuberungsaktion gegen die revolutionären Arbeiter auf.

F., Gleßien (Arbeitersportverein): Er schildert die Arbeitsmethoden der Bundesschule, in der der ehemalige Ministerpräsident Zeigner ganz offen versuchte, oppositionelle Arbeiter zu Sozialdemokraten zu machen.

Genossin **X., Piesteritz** (Sprengstoff): In unserem Werke werden Patronen hergestellt. Jetzt schaltet man die Handarbeit völlig aus, um die Produktion zu erhöhen. Trotzdem im Packraum nur Arbeiter über 18 Jahren beschäftigt sein dürfen, sind dort viele 17jährige anzutreffen. Man entläßt die Männer, um aus anderen Betrieben unerfahrene junge Mädchen heranzuholen. Jetzt werden täglich 12 000 Patronen hergestellt.

H., Schkeuditz, kennzeichnet die Rolle der SAJ. in der Kriegsvorbereitung. Darum werden sie vom Staat mit allen Mitteln unterstützt. Für ihre Wienfahrt erhielten sie vom Kreisausschuß der Jugendpflege 450 Mark. Ein ähnlicher Antrag der KJ. zum Jugendtag in Düsseldorf wurde abgelehnt.

K., Halle, weist auf die Wichtigkeit der Erwerbslosenfrage hin.

X., Eisleben (Wolfsschacht): Der Werksportverein macht bei uns militärische Uebungen.

X., Filmfabrik (Wolfen). Er weist auf die militärische Disziplin in den Betrieben hin.

Nachdem noch einige andere Genossen und Genossinnen gesprochen hatten, erfolgte das Schlußwort, in der alle zutage getretenen Unklarheiten beseitigt wurden.

Der Genosse Paul gab in seinen Ausführungen zum 2. Punkt der Tagesordnung eine konkrete Richtschnur für die kommende Arbeit in den Betrieben, Sport- und Gewerkschaftsorganisationen.

Die diesbezüglichen Beschlüsse sowie die vorgelegten Resolutionen wurden einstimmig gutgeheißen.

Man schritt darauf zur Wahl eines

Antikriegskomitees der Jugend,

das sich aus zehn Vertretern zusammensetzt. Die Mandatsprüfungskommission erstattete Bericht über die Zusammensetzung der Konferenz. Danach nahmen insgesamt **93 Delegierte** an der Konferenz teil. 46 wurden aus den Betrieben, 5 von Jugendsektionen, 13 von Sportjugendgruppen, 1 von der Berufsschule, 5 von Landarbeiterversammlungen, 3 von den Erwerbslosen, 2 von den antifaschistischen jungen Garden, 3 von der Roten Jungfront und 15 vom KJVD. delegiert. — Außerdem waren 42 Gäste zu verzeichnen.

Am Schluß der imposant verlaufenen Konferenz wurde ein Aufruf an die Jungarbeiterschaft Mitteldeutschlands beschlossen, den wir nachstehend wiedergeben:

An die arbeitende Jugend Mitteldeutschlands!

Die am 28. Juli in Halle im „Volkspark" tagende Delegiertenkonferenz der arbeitenden Jugend Mitteldeutschlands, die beschickt ist von 93 Delegierten aus den Betrieben, Sport- und anderen Massenorganisationen, nahm zu den Kriegsprovokationen und Kriegsrüstungen der Imperialisten Stellung.

Schon hat Tschiangkaischek, der Henker Tausender chinesischer Arbeiter, in der Mandschurei die Brandfackel des Krieges emporgehoben, die Ostchinabahn, die durch Verträge gemeinsam verwaltet wurde, beschlagnahmt und zahlreiche Sowjetbeamte verhaftet. Nur der Friedensliebe der russischen Brüder ist es zu verdanken, daß es trotz der unerhörten Provokationen bis jetzt zu keinem Kriege gekommen ist.

Die gesamte bürgerliche Pressemeute, an der Spitze die sozialdemokratische, hetzt in der gemeinsten Weise gegen die Sowjetunion und versucht ihr an den Vorgängen an der Ostchinabahn die Schuld zuzuschieben.

Auf diese unerhörten Verleumdungskampagnen, auf die Kriegsrüstungen der Imperialisten, auf die großzügig angelegte wirtschaftliche und politische Offensive der Bourgeoisie, die unter dem Gesichtspunkte der Kriegsvorbereitungen geführt wird, antwortet die antimilitaristische Jugendkonferenz Mitteldeutschlands mit dem Rufe:

„Wir schützen die Sowjet-Union!"

Sie bringt ihren entschlossenen Willen zum Kampf gegen jeden imperialistischen Krieg zum Ausdruck und wird im Falle des Krieges gegen die Sowjetunion die gesamte Arbeiterjugend zur revolutionären Verteidigung und aktiven Arbeit am Siege der Roten Armee und zur Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg mit dem Ziele der Erreichung der proletarischen Diktatur mobilisieren. Mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln werden wir die Voraussetzungen schaffen, um durch Antikriegskomitees in jedem Betriebe, in jedem Orte eine große Aufklärungsarbeit zu leisten. Der Einheitsfront der bürgerlichen und sozialdemokratischen Jugendorganisationen unter der Leitung des kapitalistischen Staates im Reichsausschuß für deutsche Jugendverbände, als auch der „Vereinheitlichung der sozialistischen Jugendarbeit", setzen wir entgegen die geschlossene Kampffront aller Jungarbeiter in Betrieb, Gewerkschaft, Berufsschule und Arbeitersportbewegung, verkörpert in den jugendlichen Betriebsvertrauensleuten und Schülerräten sowie in den antimilitaristischen Jugendkomitees.

Jeder Kampf des Jugendproletariats um Erhöhung der Löhne, um Herabsetzung der Arbeitszeit, um Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage ist zugleich ein Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen und Militarisierungsmaßnahmen der deutschen Bourgeoisie. Das Bestehen der Weltdiktatur des Proletariats ist die einzige Garantie für den Weltfrieden.

Die antimilitaristische Jugendkonferenz ruft deshalb die gesamte Arbeiterjugend auf, am 1. August durch einen einstündigen Proteststreik und durch Massendemonstrationen zu bekunden, daß sie nicht gewillt ist, sich als Kanonenfutter für die Interessen des Geldsacks verwenden zu lassen. Der gesamten Arbeiterjugend rufen wir zu:

Marschiert am 1. August mit der revolutionären Arbeiterschaft gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion, gegen die Kriegsvorbereitungen der deutschen Bourgeoisie, für den revolutionären Kampf um mehr Lohn, um kürzere Arbeitszeit, zur Errichtung Sowjet-Deutschlands.

Mörder Krull entflohen!

Leutnant Krull, einer der Mörder von Rosa Luxemburg, ist aus der hamburgischen Staatskrankenanstalt Friedrichsberg entwichen, wohin er, gegen den ein Verfahren wegen Erpressung eingeleitet war, als Untersuchungshäftling zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen war. Die Flucht ist offensichtlich von außer her sehr sorgfältig vorbereite worden und muß im Einvernehmen mit sehr hohen Polizeistellen erfolgt sein. Ist es schon ungewöhnlich, daß Krull ohne die geringste Kontrolle aus der Gefangenenabteilung des Hauses entweichen und mit einem am Vorgarten haltenden Auto davonfahren konnte, so spricht die Tatsache Bände, daß die Polizei vier Tage verstreichen ließ, ehe sie heute der Oeffentlichkeit Mitteilung von der am 23. Juli erfolgten Flucht machte. Mehr konnte ja wohl beim besten Willen nicht getan werden, um Krull vor jeder Wiederergreifung zu sichern.

Am 15. Januar 1919, vormittags, schießt er Rosa Luxemburg nieder. Er springt auf das vom Edenhotel abfahrende Auto, das sie verschleppt, zieht seine Pistole und drückt ab. Der erste Schuß geht nicht los. Beim zweiten Mal trifft er sie in den Kopf. Ein letztes Zucken und die große Revolutionärin war tot ... Krull hat noch nicht genug. Er geht rauf ins Hotel, wo Wilhelm Pieck als Gefangener steht, bewacht von dem Jäger Runge, der eben Karl Liebknecht mit dem Kolben niedergeschlagen hat.

„Krull sagte mir, wenn er zum dritten Male an mir vorbeikäme, solle ich den Mann erschießen. Ich wollte nicht, da drohte mir Krull, er werde mich an die Wand stellen, wenn ich mich weigere." So sagte Runge am 22. April 1929 im Jörns-Prozeß aus.

Dem Krull geschah nichts. Er wurde zwar verhaftet, aber auf höhere Interventionen wieder freigelassen. Von diesem Zeitpunkt an wurde er von dem Oberregierungsrat Mühleisen, dem sattsam bekannten Leiter des verflossenen Reichskommissariats für öffentliche Ordnung und Sicherheit, dem Auftraggeber der Orloff und Siewert, als Agent in zahlreichen politischen Affären verwandt. Uebrigens wurde er wegen des Diebstahls der Uhr von Rosa Luxemburg zu mehreren Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Schönfelder-Kompanie hat mit der Einkerkerung und Bewachung proletarischer Gefangener und mit dem Verbot der 1.-August-Demonstration genug zu tun. Da läßt sie die faschistischen Mörder eben laufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0003
DFG

Der Stinnes-Skandal der Republik

Mit Rücksicht auf die größeren Betrügereien der Großbanken freigesprochen! Jährlich 120 Millionen für die Großbetrüger — Korruptionen und kein Ende

Nach achtwöchiger Verhandlungskomödie wurde Sonnabend vormittag im Stinnes-Prozeß das Urteil gefällt, das einen neuen Justizskandal bedeutet. Stinnes, sein ehemaliger Direktor Nothmann, Leo Hirsch und Schneid wurden freigesprochen.

Wir berichteten in unserer Sonnabend-Ausgabe schon darüber.

Während zehntausende wegen der geringsten, aus Not oder Leichtsinn begangenen Vergehen die Gefängnisse und Zuchthäuser füllen, geht ein Betrüger wie Stinnes, der die Taschen der werktätigen Steuerzahler durch einen unverschämten Betrug um zwei Millionen Mark erleichtern wollte, straffrei aus. Stinnes erhält mit dem Urteil den gleichen Freibrief für die Kriegsanleihebetrügereien wie die Großbanken, die ihm dabei als Vorbild gedient haben.

Die Aufwertung der Kriegsanleihe erfolgte bei den sogenannten Altbesitzern (d. h. Besitzern, die ihre Kriegsanleihestücke vor dem 1. Juli 1920 erworben und seither in dauerndem Besitz gehabt hatten) in der fünffachen Höhe der gewöhnlichen Aufwertung. Kriegsanleihepapiere waren spottbillig zu kaufen — was lag für die Schieber der Hochfinanz näher, als Kriegsanleihe massenweise aufzukaufen und als „Altbesitz" anzumelden?! Ende 1925 und im ganzen Jahre 1926 gab es deshalb ein großes Raunen in der Finanzwelt.

Stinnes erfuhr als sichere Nachricht, daß sogar der Reichsbankpräsident Schacht derartige Geschäfte mache. Die deutschen Großbanken, voran Jacob Goldschmidt von der Danat-Bank, ließen sich diese glänzende Verdienstmöglichkeit natürlich nicht entgehen.

Sie hatten zwar samt und sonders noch 1920 Kriegsanleihestücke, die bei ihnen im Depot lagen, verkauft — ein schweres, mit Zuchthaus zu bestrafendes Verbrechen selbst nach dem bürgerlichen Gesetz —, aber das machte ihnen nichts aus. Sie kauften riesige Mengen Kriegsanleihe neu auf und meldeten diese als Altbesitz an,

so daß schließlich an Stelle des von der Regierung auf 20 Milliarden geschätzten Altbesitzes 45 Milliarden als „Altbesitz" anerkannt wurden.

Nach unserer Berechnung, die von keiner Seite dementiert worden ist, bekommen die Großbanken jährlich 120 Millionen Mark zu Unrecht ausbezahlt. Ein solches Geschäft gedachte auch Stinnes zu machen, aber er kam zu spät und hatte nicht die Verbindungen zur Regierung, wie sie Jacob Goldschmidt hat.

Stinnes schickte seinen Privatsekretär Waldow nach Paris. Dieser kaufte in London für 30 Millionen Mark Kriegsanleihe auf, die dann als „Altbesitz" angemeldet wurden. Es wurden zu diesem Zweck falsche Bescheinigungen angefertigt, nach denen die neugekauften Kriegsanleihestücke schon vor dem 1. Juli 1920 von einigen „angesehenen Franzosen", die sich als Hintermänner für dieses Geschäft zur Verfügung stellten, gekauft waren. Waldow hat bestimmt gewußt, daß diese Belege gefälscht waren. Während er in Frankreich das Geschäft organisierte, tat Bela Grosz dasselbe in Rumänien, wozu ihm Stinnes zunächst 100 000 Mark zur Verfügung stellte. Bela Grosz, der offen zugegeben hat, daß das Geschäft nur durch die fälschliche Anmeldung von Neubesitz als Altbesitz gemacht werden konnte, hatte gesagt, er habe Nothmann auf einer gemeinsamen Eisenbahnfahrt vollständig über seine Absichten informiert. Das Gericht, das sich unter allen Umständen für Nothmanns (und damit Stinnes') guten Glauben einsetzt, nimmt an, daß beide dabei aneinander vorbeigeredet (!) haben; infolgedessen habe Nothmann auch dann noch nichts von dem betrügerischen Charakter des Geschäfts erfahren.

Auf Grund der ganzen Sachlage kommt auch das Gericht zu dem Schluß, daß versuchter Betrug vorliegt.

Es unterstreicht aber dreimal, daß dieser lediglich objektiv stattgefunden hat. Es verneint bei Stinnes und Nothmann die Frage, ob diese bewußt sich an dem Betruge beteiligt haben. Stinnes wird lediglich der Vorwurf gemacht, er habe fahrlässig gehandelt, indem er sich nicht besser informiert habe. Dabei hat Waldow in der Voruntersuchung zugegeben, daß er schon zu Weihnachten 1926 Stinnes von der Tatsache des versuchten Betruges Mitteilung gemacht hat. Das Gericht erklärt diese Angabe Waldows für unglaubwürdig (!).

Daß Bela Grosz verurteilt werden würde, war von vornherein zu erwarten. Er erhielt ganze vier Monate. Dieser ungarische Großschieber ist dem deutschen Gericht ein Dorn im Auge. Es wäre aber allzu auffällig gewesen, wenn alle übrigen, die unmittelbar unter Stinnes' Einfluß stehen, zusammen mit diesem freigesprochen worden wären. Das „Opfer", das für den Freispruch Stinnes' fallen mußte, ist die „Ehre" Waldows. Die Staatsanwaltschaft hat damit von dem Gericht einen gehörigen Fußtritt bekommen: gerade die Leute, auf deren Geständnisse sie sich stützte, sind bestraft worden. Freilich hat die Staatsanwaltschaft deshalb Berufung eingelegt, nicht aber in diesem Prozeß zur Genüge erklärt, daß sie Stinnes nicht für einen einfachen Betrüger hält, sie hat diesen Freispruch wesentlich gefördert. Es bleibt bei dem, was Waldow in der Voruntersuchung, als er noch nicht mit Stinnes sich über das von ihm zu bringende Opfer verständigt hatte, geäußert hat:

„An Stinnes wagt sich kein deutsches Gericht heran."

Es besteht die begründete Vermutung, daß dies ungeheuerliche Urteil zwischen Richter und Verteidiger vorher vereinbart worden ist. Wenige Tage vor dem Urteil kamen die beiden Verteidiger von Stinnes, Alsberg und Gollnick, der Verteidiger von Eugen Hirsch und der Gerichtsvorsitzende in einem in der Nähe des Gerichts liegenden Aschinger-Lokal zu einer Besprechung zusammen, die der gerissene Alsberg mit einem befriedigten Lächeln verließ.

Bezeichnend ist dabei vor allem, daß zu der Urteilsverkündung die Rechtsanwälte Ehlers, Münch und Sonanini, ausgerechnet die Rechtsanwälte der verurteilten Angeklagten, nicht erschienen waren.

Dies weist ganz deutlich auf die Wahrscheinlichkeit einer vorhergehenden Vereinbarung über die Verteilung von Freispruch und Strafe hin.

Ausdrücklich hat der Gerichtsvorsitzende in seinen Ausführungen die betrügerischen Kriegsanleihegeschäfte der Großbanken und deren Anerkennung durch die Reichsschuldenverwaltung verteidigt. Die ganze Verhandlung des Stinnes-Prozesses stand im Zeichen des Korruptionsskandals, die Bundesgenossenschaft mit den Großbanken brachte Stinnes die Freiheit. Die Freisprechung Stinnes ist ein Glied in der Kette einer der ungeheuerlichsten Korruptionsaffären der deutschen Republik, die von dem sozialdemokratischen Finanzminister Hilferding voll gedeckt wird. Denn er zahlt aus der Steuerkasse alljährlich rund 120 Millionen Mark „Aufwertungsgelder" den Großbanken auf Grund ungesetzlicher betrügerischer „Altbesitz"-Anmeldungen.

Arbeitsruhe am 1. August

Die Belegschaft der Firma Wanß & Freytag, Baustelle Eltwerk, Chemnitz, nahm einstimmig eine Entschließung an, die eine Stunde Arbeitsruhe sowie geschlossene Teilnahme an der KPD.-Demonstration vorsieht.

Die Vertrauensmännerversammlung der Königsberger Zimmerer verpflichtete sich, gegen drei Stimmen, alles zu tun, um die Arbeiter in den Betrieben zu veranlassen, sich an der Antikriegskundgebung geschlossen zu beteiligen und eine Stunde vor Arbeitsschluß die Betriebe zu verlassen.

Folgende neue Betriebe Leipzigs haben sich in die Antikriegsfront eingegliedert und werden geschlossen sich an der Antikriegsdemonstration beteiligen und eine Stunde vor Arbeitsschluß die Betriebe verlassen: Die Belegschaft der Baufirma Gerstenberger, die Belegschaft der Firma Knöchel Nachfolger, Leipzig-Lößnig, die Belegschaft der Baufirma Eduard Steyer, Baublock Leutzsch. Ferner haben sich eine Reihe weiterer Betriebe dem Antikriegskomitee Leipzigs angeschlossen und in zahlreichen Belegschaften werden Sammlungen für den Antikriegsfonds veranstaltet.

Rote Treffen!

Am Sonntag marschierten in Flensburg, her... schen Grenze, die revolutionären Arbeiter des Bezi... zu einer antiimperialistischen Grenzkundgebung au... eine Hochburg des Faschismus. An der gewaltigen ... in der 70 Fahnen des Bezirks Wasserkante und ... Bruderpartei vorangetragen wurden, beteiligten ... tausend revolutionäre Arbeiter des Bezirks Wa... Südermarkt in Flensburg fand die Kundgebung ... Beteiligung der Flensburger Bevölkerung.

In Sonderburg in Dänemark fand ... falls eine Internationale Kundgebung statt. Die ... ging unter Vorantritt der Schalmeienkapelle nach ... schaftshaus, wo eine kombinierte Gewerkschaftsvers... Anschließend daran fand eine wuchtige Demonstra... der Demonstrationszug sich den Düppeler Sch... auf denen die Antikriegskundgebung stattfinden soll... dänische Staatspolizei, besetzte alle Zugänge nach ... Schanzen und verbot auf Grund telegraphischer ... Staatspolizei Kopenhagen den Demonstrationszug ... treten der Schanzen. Zu gleicher Zeit waren auf ... wohl an die tausend Stahlhelmer aus allen ... wig-Holsteins versammelt, und zwar mit Genehmi... zialdemokratischen dänischen Regierung.

Am Sonntag fanden in Thüringen sechs ... fen, und zwar in Jena, Weida, Lauscha, Suhl, ... Ruhla statt. Die Treffen nahmen überall einen ... und waren glänzend besucht. Sie bildeten einen ... takt zu den Antikriegsdemonstrationen am 1. Augu... war die Kundgebung verknüpft mit dem 10jährigen ... kommunistischen Organs, Jena, der „Neuen Zeit" ... versuchte die Polizei bei der Kundgebung in Jena ... strierenden Arbeiter zu provozieren, da sie Arbei... wollte, die auf ihren Koppelschlössern die Faust ... trugen. Jedoch mißlang durch die Disziplin der Arb... vokation der Polizei.

Am 25. Juli abends fand in Wesel im Rheinla... dortigen Mathenaplatz eine Antikriegskundgebung ... Kundgebung formierte sich eine imposante Demonstra... 1000 Mann stark war. Unter dem Drucke der Demo... sich die Polizei außerstande, die durch die Stadt führe... zu sperren, wie es die Polizei vorhatte.

Die Antikriegsdemonstration in Aachen, das ... treffen war ein gewaltiger Erfolg. Es waren ... Arbeiter aus Deutschland, Holland, Belgien, ... Frankreich erschienen. Die französische Deleg... zur Hälfte verhaftet und an der Reise verhindert ... gewaltige Zug bewegte sich stundenlang durch die Stra... mit einer Demonstration auf dem größten Platz Aach...

Unter stürmischer Zustimmung reichten sich die Dele... verschiedenen Länder am Schlusse der Kundgebung ... als Zeichen der internationalen Verbundenheit ... imperialistischen Krieg und für den Schutz der So...

Zahllose rote Fahnen und Transparente der belgis... schen, französischen und deutschen Arbeiter bemerkte ... Aachen wimmelte von französischen, belgischen, holl... deutschen Kriminalbeamten. Zu Zwischenfällen kam ... wohl der sozialdemokratische Polizeipräsident ... von Köln für diesen Tag besonders 400 Schupobeam... stimmung der belgischen Besatzung nach Aachen beor...

Am Sonntag, dem 28. Juli, fand eine Antikriegs... der deutsch-französischen Grenze in Groß... statt. Die Demonstration trug einen ausgezeichnet... nären Charakter. Unter den 5000 Demonstranten ... viele Frauen und Jugendliche. Französische Grenz... verwehrte den Uebergang auf französisches Gebiet. ... schen und französischen Arbeiter jenseits der Grenze ... Demonstration selbst brachten stürmische Hochrufe auf ... union und die rote Armee aus.

„Nieder mit den Grenzpfählen! Es lebe der gemei... der deutsch-saarländisch-französischen Arbeiterklasse ... Unterdrückung!"

erschallte es hüben und drüben.

Amerikanische Industrielle besichtigen die wirtschaft... lagen der Sowjetunion. Zurzeit reisen sie nach ... Nischninowgorod.

Ab Dienstag bis Sonnabend 5 Reklame-Tage 1545 | Auf jedes Pfund meines hochfein. Butter-Ersatzes Tafel-Margarine Marke Blütenbutter 1 Pfd. 96 Pf. 1 Pfd. Zucker gratis oder 1 gr. Tafel Mokka-Schokolade oder 1/4 Pfd. vollfetten Edamer | A. Knö... Filialen in allen St...

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Fernruf 28 385
Nur noch heute und morgen der große Lachschlager
Schiebung
mit Rheinlands bestem Komiker
Hermann Job
Ab Donnerstag, den 1. August
Große Ausstattungs-Revue-Operette
„Wie einst im Mai"
von Bernauer und Schanzer
in 28 Bildern
Musik von Walter Kollo
In Berlin über 300 Aufführungen im Großen Schauspielhaus
Glänzende Starbesetzung
Die großen Tanzattraktionen
Hedy and Charly
1554 Tarzana-Nardaffy
und Wally Rehfeld
50 Mitwirkende 20 Electric-Girls
Feenhafte Pracht an Kostümen und Dekorationen
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.
Der Vorverkauf hat begonnen

Herr.-Stärkewäsche
Oberhemd plätten 40 ₰
Umlegekragen „ 11 ₰
Stehkragen „ 8 ₰
Familienwäsche
Ritterstraße 3
Tel. 347 78

Aeußerst preiswert
Schlafzimmer-Schränke
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm m. Wäsche-einricht. . . . 81.– ℳ
130 cm m. 3 teilig. Ansicht . . 102.– ℳ
130 cm m. W. u. Spiegel . . 125.– ℳ
150 cm m. W. u. Spiegel . . 156.– ℳ
Flurgarderoben 29,– bis 75,– ℳ
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37
1547

Nur vom 1. bis einschließlich 9. August — Nur vom 1. bis einschließlich 9. August
Circus J. Busch
der große 4-Masten-Zelt-Circus
der Circus, wie er sein soll
der großzügige, echte Circus
Eröffnung Donnerstag, 1. August in Halle, Roßplatz
1.–9. Aug. täglich abds. 8 Uhr: Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch, nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr. Nachm. halbe Preise für Kinder bis 12 Jahr.
Spielplan v. 3 Erdteilen
In jeder Vorstellung, nachm. genau so wie abends Busch's Wasserpantomime „Halle-Hollywood"
1555
Das Tollste vom Tollen
300 Mitwirkende
3 eigene Musikkapellen!
500 000 Liter Wasser in der Manege!
Zum ersten Male in Halle
Vorverkauf: Zigarren-Gesch. Steinbrecher & Jasper, Rathausstr. (am Markt) Fernsprecher

Werbt f. d. Rote Hilfe

Weinberg-Terrassen
Mittwoch, den 31. Juli, nachmittags u. abends:
Zwei große
Militärkonzerte
Leitung: Carl Steuer
Im Abendkonzert:
Großes 1546
Frontenfeuerwerk
von Gebr. Pfeiffer und Bock
Jeden Donnerstag nachmittags und abends:
Gartenkonzerte
Leitung: Rudi Görlach

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

Geschäftsverlegung
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. August 1929 mein Frisier-Geschäft von Große Burgstraße 19 nach
Saalstraße 40
verlege 1551
Albin Löser,
Weißenfels

Werbt Inserenten für die Parteipresse!

Wo speise ich gut und billig im **Volkspark?**
Burgstraße 27 Tel. 21107

Tüchtigen Vertreter
bei hohem Verdienst sucht
Wäsche- u. Bekleidungsgeschäft in Wittenberg
1550
Dessauer Str. 45 Dessauer Str. 45

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0004

Beilage — Nr. 159

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

…s Wachtposten „S. M.“ im Militärbordell Mitau

Erinnerungen eines Landsturmmannes aus Deutschlands „großer Zeit“

(Fortsetzung und Schluß)

…blieb nur drei Wochen auf diesem Posten. Er war mir zu… worden, weil ich mich von einem Kommando zur Voll… von drei Todesurteilen gedrückt hatte. Als nun von der große Gefangenentransporte zu holen war, bekam ich hier …mmando. Die Ruhr, die ich mir dabei holte, und die mich …zarett und sogar in Genesungsurlaub brachte — diesen Glücks… hatte man mir sicher nicht gewünscht.

…will mich nicht als Tugendbold aufspielen, aber ich bin ein … mit Reinlichkeitsgefühl. Meine statistischen Erhebungen …dieses Reinlichkeitsgefühl waren ein absolut sicherer Schutz die Versuchungen des eigenartigen Dienstes. Nicht nur das, …e manches Mal, an der Reihe der Wartenden vorbei…filierend, erzieherisch zu wirken versucht. Waren doch alte …turmleute dabei, auf der Fahrt in den Urlaub einige Stun… Mitau festgehalten, die diese Zeit benutzen wollten, mal im Bordell einzukehren. Diese Leute waren an ihrem Gepäck zu erkennen. Ich ging manchmal so weit, sie vor den anderen …en laut schimpfend zu beschämen. Mancher zog bedeppt davon. …unge Menschen standen manchmal in der Reihe, deren Wangen …in Rasiermesser gesehen hatten. Ihnen kam ich anders. Und …on diesen zog mancher von dannen.

…gab Wachtkameraden, die es anders machten. Sie machten … für bestimmte Insassinnen, hatten auch Vorteil davon. …ede gestellt, auf das Risiko aufmerksam gemacht, sagten sie immerhin, daß genau so, wie die Mannschaften sich manchmal truppweise zum Bordellbesuch zusammentaten, auch die Offiziere den Bordellbesuch als ein geselliges Vergnügen betrachteten.

*

Machen wir Schluß damit! Obwohl meine Erinnerung und meine Kriegstagebücher noch manchen üblen Vorgang verzeichnen. Es kommt hier ja nicht darauf an, die Geschichte meiner Tätigkeit als Wachtposten im Kaiserlich-deutschen Militärbordell Mitau zu schreiben. Nur einige Beispiele dafür wollte ich geben, wie „veredelnd“ der Krieg auf die militärische Menschheit wirkt. Wenn wir uns nicht abermals auf diese Weise „veredeln“ lassen wollen, so müssen wir uns in die revolutionäre Antikriegsfront einreihen.

R. E. J. K.

Straße frei am 1. August!

„Was willst Du eigentlich, die Vorgesetzten machen es doch …nders. Sieh den Sanitätsfeldwebel Y., der immer so schneidig …äuft, der lebt doch nur von dem Geld, das ihm die W. gibt.“ …er kam durch

…Beziehungen zu der von der Militärverwaltung bestellten Bordellmutter

…inten herum bei Nacht ins Bordell. Es kam vor, daß wir, …ärm im Bordell aufmerksam gemacht, nachts die Stuben, …mer unverschlossen bleiben mußten, kontrollierten. Da saß …wohl eine ganze Korona von Leuten, die sonst unsere Vor… …n waren, beim Wein, die Mädels tanzten nackend herum, …enn die Lust sich regte (oder sich wieder regte), so wurde … publico der Beischlaf ausgeübt. Auch

…Offiziersbordell ereigneten sich manchmal tolle Szenen.

…alten wir von unseren würdevollen Vorgesetzten halten, wenn …en, wie Offiziere von Bordellmädchen ins Gesicht geschlagen, …t und mit Brachialgewalt zur Tür hinausgeworfen wurden! …e Achtung konnte übrig bleiben, wenn wir durch einen Spalt …nsterladen sahen, wie sich im Salon des Offiziersbordells …re und Bordellmädchen auf eigenartige Weise vergnügten.

…einem Abend zu vorgeschrittener Stunde ging es besonders …u. Am Klavier saß ein Offizier, der irgendeinen Tanz …erpaukte. Zu dieser Melodie bewegten sich auf dem Fuß… …im Kreise rund herum, auf allen Vieren, ein reichliches halbes …d Offiziere in Uniform. Auf jedem Offiziersrücken saß ein …nacktes Mädchen und trieb mit Stößen und Knüffen den …er, der nicht mehr Chevalier, sondern Cheval war, zu …erer Gangart an.

…wurde behauptet, daß der starke Besuch des Offiziersbordells …onderen Abenden, ein in seiner Gleichmäßigkeit auffälliger (wir kamen durch die Häufung von grünen Uniformen der …tau stationierten Jäger zu der Bezeichnung „grüner Abend“). …ataillonsparole zurückzuführen sei. Selbst wenn dem nicht …esen sein sollte, beweist die Tatsache des Besuchs en masse

Slowakenführer Tuka des Hochverrats angeklagt

In Preßburg, der Hauptstadt der Slowakei, hat ein neuer Sensationsprozeß gegen einen der Führer der slowakischen Volkspartei, Prof. Dr. Tuka, begonnen, der angeklagt ist, mit ausländischen Spionagezentralen, in erster Linie Wiener, in Verbindung gestanden zu haben.

Krieg!

Von Johannes R. Becher

In diesen Tagen erscheint ein Sammelbuch „Der Krieg“, auf das wir bereits wiederholt hingewiesen haben. Dem Vorwort Bechers zu dem Buch, das weiteste Verbreitung verdient, entnehmen wir folgendes:

In diesem Buch ist der Versuch gemacht, die Stimmen der Dichter zum Krieg zu sammeln. Keiner von ihnen gab in seinem Werk ein Ganzes, jeder von ihnen trug nur einen bescheidenen Teil bei zu dem großen Kriegswerk, das noch zu schreiben ist.

Im Anfang aller steht und wird stehen bleiben: Barbusse, „Das Feuer“. Dieses Werk ist wirklich Feuer, Feuer von unserem Feuer, — keines der zahlreichen späteren Kriegsbücher hat es zum Erlöschen gebracht. Ernst Jünger: „In Stahlgewittern“; hier ist die vorderste Front, Stoßtrupp, Mordgier, Vernichtungstaumel; Leichen blähen sich auf zu unförmigen Säcken und brodeln in der heißen Augustsonne, Gefangene werden abgeknallt, Dörfer beim Rückzug kurz und klein geschlagen. Trommelfeuer: da geht es zu an den Geschützen wie in der Fabrik am Fließband. „In Stahlgewittern“ ist das unbarmherzigste, das brutalste und nackteste Kriegsbuch.

Frey, „Die Pflasterkästen“, gibt Blutgesetze, er zeigt die Schlächterläden: die Lazarette. In vier Wände wird der ganze Jammer des Krieges hineingestopft. Er stinkt nach Eiter und Blutjauche.

Wandt führt die Etappe heran, den ganzen Dreck an Schiebung und Korruption. Renn und Remarque erschienen beinahe zur gleichen Zeit. Beide sind verzweifelt bemüht, tendenzlos zu arbeiten. Sie weichen der Tendenz aus, statt die Tendenz, die im Kriege liegt, aufzuspüren. Renn ist der Dichter der Leere des Schlachtfeldes, der Maschinengewehrabteilungen und Sturmkolonnen, die wie Taucher arbeiten. Remarque: das ist der Krieg als Sensation. Glaeser in seinem „Jahrgang“ 1902 ist das eine gelungen: der Kriegsrausch. Da prasselt es nur so von dem Feuerwerk der patriotischen Begeisterung, bis es eines Tages in vielen heißen Köpfen kühl und kalt wird.

Der Krieg ist auch in der Literatur noch nicht am Ende. Es werden, wenn die Mode der Kriegsbücher längst vorüber ist, immer wieder Kriegsbücher erscheinen, vor allem vom Standpunkt des Proletariats aus, die den Krieg nicht nur beschreiben werden und betrachten, sondern die den Weg zeigen werden, ohne für alle Zeit zu begraben und die Welt zu ändern von unten auf.

Das ist der Sinn unseres Buches:

Vier Jahre Krieg blättern auf:

Wir dürfen den Krieg, um unser aller Willen nicht in unseren Herzen erkalten lassen. In die Arbeiterjugend, die den Krieg nicht selbst miterlebt hat, müssen wir das Wissen um den Krieg hineintragen. Das Klassenbewußtsein der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen wird daran wachsen, und sie werden gerüstet sein für den Tag, wo es wieder einmal so weit ist.

Königsrenten für Schützenkönige

Seit am Ende 1926 die Sozialdemokratie den deutschen Fürsten und ihren Mätressen durch das sogenannte Abfindungsgesetz Millionen und aber Millionen in den Rachen geschmissen hat, ist die Kette von weiteren Abfindungsskandalen bis heute noch nicht abgerissen, schon müssen wir über neue Abfindungsskandale berichten.

Das Landgericht Wiesbaden hat jetzt entschieden, daß dem Nachkommen eines Priesters vom Preußischen Staat 6500 Mark für einen sogenannten „Tischtitel“ zu zahlen sind. Der Nachkomme dieses Priesters beruft sich bei seinen Ansprüchen auf diese Rente darauf, daß im Jahre 1830, also vor rund 100 Jahren, der Herzog Wilhelm von Nassau einem Priester der Diözese Limburg für Kurkosten eine Rente von 3000 bis 4000 Gulden aussetzte. Tatsächlich fand sich dann auch, wie das Beispiel zeigt, ein deutsches Gericht, das dem Nachkommen des Kuttenträgers 6500 Mark pro Jahr auf Kosten der proletarischen Steuerzahler zusprach.

Selbst dieses skandalöse Urteil hat alle Aussicht, noch übertrumpft zu werden.

Wie wir erfahren, klagt nämlich jetzt die „Schützengilde Schönlanke 1794“ gegen den Preußischen Staat und verlangt von ihm die Weiterzahlung einer jährlichen Rente von 150 Mark, die ihr vor mehr als 200 Jahren, im Jahre 1725, von dem damals in Schleswig-Holstein herrschenden König von Dänemark zugesprochen worden sei. Damals erhielt die Gemeinde auch das Privileg, daß der jeweilige Schützenkönig von allen Steuern befreit ist. Erst 1776 ist diese Steuerfreiheit des Schützenkönigs durch eine an den jeweiligen Sieger des Schützenfestes zu leistende Zahlung von 40 Reichstalern abgelöst worden. Und so grotesk es klingt, tatsächlich sind diese

40 Reichstaler an den Schützenkönig bis zur Inflation von der Deutschen Republik gezahlt worden.

Nach dem Vorbild des Holzhackers von Doorn fordert jetzt die Kieler Schützengilde vom Preußischen Staat auch noch die Aufwertung und Auszahlung der Rente des jeweiligen Schützenkönigs. Kein Zweifel, es wird sich auch hier ein deutsches Gericht finden, das den „berechtigten“ Ansprüchen des jeweiligen Schützenkönigs an sein deutsches Volk Rechnung tragen wird.

Erst die Fürsten, dann ihre Mätressen, dann die Standesherren, dann die Nachkommen von Kuttenträgern und nun endlich auch die Schießbudenkönige. Mit sozialdemokratischer Hilfe wird auf diese Weise außer den schwer schuftenden Proletariern in dieser Republik jeder zu einer Pfründe kommen.

…orgen will der „Zeppelin“ zum Weltflug starten

…er will die bei der letzten Amerikafahrt verblichenen „nationalen Belange“ wieder aufpolieren

… mit unseren Steuergroschen gut fundierte Zeppelingesellschaft … die letzten Vorbereitungen, um sobald als möglich die Welt…zutreten, die zunächst nach Amerika geht. Man hofft, schon …ittwoch aufsteigen zu können. In diesem Fall dürfte das …iff etwa um 5 Uhr morgens die Halle verlassen.

…äufig plant man, wieder den Weg über die Azoren zu nehmen …uf der südlichen Route Amerika anzusteuern. Dann würde …r Ankunft in Neuyork am Sonnabend zu rechnen sein, da die …auer etwa drei Tage betragen würde.

Die „Bremen“ auf der Rückfahrt

…„Bremen“ funkte, sie fahre durchschnittlich 27,5 Knoten seit …Abreise von Neuyork. Einen blinden (Reklame)-Passagier …n auf der Rückfahrt nicht an Bord; dagegen zwei unfrei… …Passagiere, die den Dampfer in dem Riesengedränge vor …fahrt nicht mehr rechtzeitig verlassen konnten.

Neue Hitzewelle in Amerika

… alle amerikanischen Staaten schmachten unter einer neuen …elle. Zahlreiche Personen erlitten Hitzschläge. Die Dürre …n landwirtschaftlichen Distrikten ist so verheerend, daß die … vielfach schwer gefährdet ist. In vielen Orten ist ein empfind… Wassermangel eingetreten. In ganz Amerika werden …schnittstemperaturen von 32 bis 34 Grad Celsius verzeichnet, …er und da werden leichte Regenfälle gemeldet, die aber durch…eine Linderung bringen.

…Kirchenchor fährt in den Straßengraben

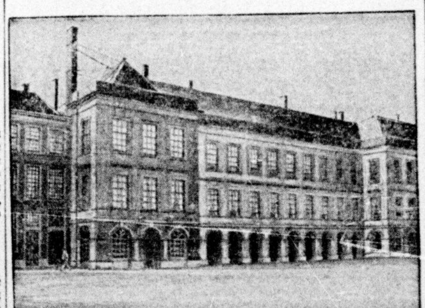
…olge Versagens der Bremsen fuhr auf der abschüssigen Chaussee …tena nach Werdohl ein mit 20 Mitgliedern eines holländischen …enchors besetzter Autobus in voller Fahrt in den Straßen…n. Der Autobus wurde zertrümmert, 10 Personen erlitten …ungen, 4 davon ziemlich schwer, Aerzte aus Werdohl leisteten …te Hilfe.

…slowakische Dörfer durch Brand zerstört

…der Slowakei sind zwei Dörfer einer Brandkatastrophe zum …gefallen. Durch spielende Kinder geriet eine Scheune in Brand, und das Feuer verbreitete sich infolge starken Windes mit unheimlicher Schnelligkeit über beide Ortschaften. Ueber 200 Häuser mit allen Wirtschaftsgebäuden sind vernichtet worden.

An einem Tage 18 Selbstmorde in Berlin

Im Laufe des gestrigen Tages sind innerhalb Groß-Berlins insgesamt 18 Selbstmorde und Selbstmordversuche zu verzeichnen gewesen. Ein großer Teil der Selbstmorde ist wegen wirtschaftlicher Notlage erfolgt.



Die zweite Kammer des holländischen Parlaments im Haag,

in der die bevorstehende Konferenz der imperialistischen Mächte zusammentreten wird.

Vom verschwundenen Landgerichtsdirektor Bombe

wird vermutet, daß er als Geistesgestörter in Berlin umherirrt

Die Suche nach dem in Neu-Globsow verschwundenen Landgerichtsdirektor Bombe, dessen Bild wir bereits gestern veröffentlichten, hat bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt. Immerhin haben Nachforschungen, die der Berliner Kriminalkommissar Bußdorf am Sonntag anstellte, eine neue Spur gewiesen, die man weiter verfolgt.

Danach steht fest, daß Landgerichtsdirektor Bombe von Neu-Globsow nach Adamsfelde gewandert ist und dort bei einer Frau Koch übernachtet hat. Er ist dann anscheinend nach Rheinsberg weiter gegangen, um von dort aus nach Berlin zurückzufahren. Ein Motorbootfahrer in Rheinsberg hat den Landgerichtsdirektor nach vorgelegten Bildern wiedererkannt.

Die Behörden rechnen u. a. mit der Möglichkeit, daß Bombe in plötzlicher Geistesverwirrung nach Berlin weitergereist ist und wohl hilflos in den Berliner Straßen umherirrt, ohne sich seiner Wohnung zu erinnern. Es haben sich bei der Polizei tatsächlich auch schon Leute gemeldet, die Bombe in Berlin gesehen haben wollen.

Eine 40jährige Frau mit dem Knüppel erschlagen

Grausige Mordtat in Bamberg

Ermordet aufgefunden wurde in einem Walde bei Vorbach die dort wohnhafte 41 Jahre alte Therese Löffler. Die an epileptischen Anfällen leidende Frau war seit acht Tagen als vermißt gemeldet und wurde nunmehr im Walde verscharrt aufgefunden. Unweit der Fundstelle lag auch ein Knüppel, mit dem die Frau erschlagen worden war. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Chemische Fabrik bei Pilsen niedergebrannt

In der Nacht zum Sonntag ist die Chemische und Zellulosefabrik Gustavtal bei Pilsen vollständig niedergebrannt, nur das Kesselhaus blieb vom Feuer verschont.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0005
DFG

Stadt Halle

30. Juli 1929.

Wie im August 1914 ...

Die Genossenschaftsreformisten sind wütend über den Aufruf der Komintern zum Internationalen Genossenschaftstag, in dem die Beteiligung der Genossenschaftsführer an den imperialistischen Kriegsvorbereitungen aufgezeigt wurde. Dabei übertreffen die sozialdemokratischen Genossenschaftsführer mit ihren ideologischen Kriegsvorbereitungen alle anderen Reformisten.

Selbst der von der „linken“ SPD. herausgegebene „Klassenkampf“ muß in einem Artikel zu dem Zündholzmonopol Stellung nehmen und die Stellung des russischen Zündholzsyndikats billigen. Dabei müssen die „linken“ sozialdemokratischen Führer sogar von der Hetze der Genossenschaftsreformisten gegen die „bolschewistische Zündholzindustrie“ abrücken. Der „Klassenkampf“ gesteht ein, daß in den Aktionen der Genossenschaftsreformisten ein „System“ liegt. Er kommt zu dem Schluß:

„Die „Rundschau“ ist wieder da, wo sie im August 1914 stand; sie predigt die Heilige Allianz aller sogenannten „Kulturvölker“ gegen Rußland!“

Und so ist es. Im August 1914 erklärte die „Rundschau“:

„ . . . Wenn das russische Zarentum und seine Spießgesellen uns in den Staub treten wollen, dann ist es gebieterische Pflicht, die Existenz des deutschen Volkstums und damit zugleich Kultur und Gesittung vor dem menschenschänderischen russischen Knutenregiment zu schützen. Die unseren höchsten und heiligsten Kulturgütern von Rußland her drohende Gefahr . . .“

Und jetzt schreibt die „Rundschau“ beispielsweise:

„Die Gesinnung dieser „Dichterbestie“ entspricht durchaus der Gesinnung der in Rußland den Zarismus übertrumpfenden, im Blute watenden Gewaltherrscher. Der einheitliche Widerstand aller Kulturvölker wird aber dieser Pest schon Herr werden.“

Der „Klassenkampf“ muß diese beiden Zitate gegenüberstellen, um zu dem Schluß zu kommen, daß die Genossenschaftsreformisten wieder da sind, wo sie im August 1914 standen. Das ist ja nur eine Selbstverständlichkeit. Nur daß bei den neuen imperialistischen Kriegsvorbereitungen die reformistischen Genossenschaftsführer bereits aktiv beteiligt sind, während sie 1914 erst bei Ausbruch des Räuberkrieges das „Vaterland“ verteidigten.

Die Genossenschaftsmitglieder, die sich mit aller Schärfe gegen die Kriegshetze der Genossenschaftsbürokratie wenden, müssen und werden übermorgen

zum Antikriegstag am 1. August

für die Verteidigung der Sowjetunion aufmarschieren!

Die Kriegsopfer marschieren am 1. August mit auf!

Der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit sendet uns nachstehende Zeilen zur Veröffentlichung:

In der am 20. Juli im „Volkspark“ stattgefundenen gut besuchten Mitgliederversammlung wurde auch über das geplante rigorose Vorgehen in bezug auf den Abbau der Bezüge der erwerbslosen Rentenempfänger gesprochen und folgende Resolution angenommen:

„Die am 20. Juli stattgefundene gutbesuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Halle des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit nimmt mit Entrüstung von dem geplanten Vorgehen der Vertreter des kapitalistischen Systems gegen die erwerbslosen Rentenempfänger Kenntnis. Nicht genug, daß dieselben wegen ihrer Leiden bei der Durchführung der Rationalisierung als nicht voll leistungsfähig betrachtet auf das Straßenpflaster fliegen, will man ihnen auch noch die Arbeitslosenunterstützung kürzen bzw. rauben.

Die Versammlung protestiert aufs schärfste gegen die Verschlechterung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes im allgemeinen, besonders aber gegen die geplanten Maßnahmen gegenüber den Rentenempfängern.

Sie fordert von der Reichsregierung, daß die gestellten Anträge sowie sämtliche Reformbestrebungen, die zuungunsten der Proletarier auslaufen, abgelehnt werden, damit die Rentenempfänger die vollen Rechte wie bisher in der Arbeitslosenversicherung haben.“

Es wurde dann Stellung zur bestehenden Kriegsgefahr genommen und im Anschluß daran beschlossen,

am 1. August gemeinsam mit allen proletarischen Organisationen und Betrieben gegen dieselbe geschlossen zu demonstrieren.

Treffpunkt im noch bekanntzugebenden Aufmarschplan. Wir verpflichten alle unsere Mitglieder, an dieser Demonstration teilzunehmen.

Ferner wurde auf den am 7. und 8. September hier im „Volkspark“ tagenden Gautag hingewiesen. Am 7. September, abends 7½ Uhr, findet im großen „Volkspark“-Saal eine proletarische Kundgebung statt. Am 24. August findet anläßlich der Gründungsfeier der Ortsgruppe Könnern eine Dampferfahrt nach dorthin statt. Die Beteiligung daran ist ebenfalls Pflicht. Abfahrt 18 Uhr ab Peißnitzbrücke. Gäste sind willkommen. Karten beim Unterkassierer und im Büro erhältlich. Meldeschluß 17. August. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am 17. August im „Volkspark“ statt. In Anbetracht der gespannten Situation ist es Pflicht jedes einzelnen, jederzeit zur Organisation zu stehen, mit welchem Hinweis die Versammlung geschlossen wurde.

Ferner macht der Bund auf den Fristablauf der Elternrente aufmerksam. Wie er schon in der Nr. 1 seines Mitteilungsblattes vom Januar 1929 hinwies, läuft die Frist zur Antragstellung auf Elternrente am 31. März 1930 ab. Er weist darauf hin, daß im Büro Harz 42/44 (Gewerkschaftshaus), Zimmer 15, Auskünfte in allen Kriegs- und Arbeitsopfer-Angelegenheiten erteilt werden.

Schulbeginn

Nun sind die erst so lang scheinenden fünf Wochen vorüber. Viel zu schnell sind sie vergangen und heute morgen hieß es wieder: In die Schule gehen. Wieder muß man pünktlich aufstehen, die Mappe mit den Büchern greifen und stundenlang dem Zwang der Schule untergeordnet sein.

Nun ist es auch vorbei mit den schönen freien Nachmittagen. Schularbeiten müssen gemacht werden, denn am nächsten Tage wird ja der Lehrer fragen, was man getan hat.

Diesmal hatten es die Schulkinder wenigstens in bezug auf das Wetter während der Ferien gut. Und doch — wie wenig von ihnen konnten eine wirkliche Erholung haben. Gerade diejenigen, die es am nötigsten brauchen, mußten zu Hause bleiben. Bei den schlechten Wohnverhältnissen, bei dem mageren Einkommen der Eltern war an eine wirkliche Kräftigung und Erholung der mageren, unterernährten Kinderkörper nicht zu denken. Die wenigen glücklichen Proletarierkinder, die auf irgendeine Weise doch hinauskamen an die See oder ins Gebirge, müssen nun wieder zurück in die dumpfen Verhältnisse des Proletarierlebens. So offenbart sich den Arbeiterkindern schon in aller Schärfe der Klassengegensatz bei jeder Gelegenheit.

Es ist die Aufgabe aller Arbeitereltern, ihren Kindern auch das schon zu sagen und sie darauf aufmerksam zu machen. Vor allem aber sollte jeder klassenbewußte Arbeiter sein Kind in den Jung-Spartakus-Bund schicken, in dem die Kinder zu klassenbewußten Menschen erzogen werden.

Eine Nacht im Massengrab

(Arbeiterkorrespondenz)

An der Somme brüllten im Sommer 1916 Tag und Nacht die Kanonen. Engländer und Franzosen versuchten die Linien der Deutschen zu durchbrechen. Regimenter auf Regimenter werden in den Rachen des Todes hineingeworfen. Mit 180 bis 200 Mann stark rücken sie an, keine zwei Tage und von diesen 180 bis 200 gesunden lebenslustigen Leuten kehren 15 bis 20 wieder zurück. Die andern sind zerfetzt, zerstückelt, als unförmliche Masse liegen sie irgendwo in einem Loch des von Granaten aufgewühlten Bodens.

Reserveregiment 32, einige Wochen vorher im Februar bei Verdun fast vollständig aufgerieben, dann einige Wochen in ruhiger Stellung an der Aisne, bekommt den Befehl zum Abmarsch nach der Somme. Vollständig apathisch trotteln die Kameraden auf der Landstraße einher, ab und zu macht einer schlapp. Er bleibt im Straßengraben liegen, niemand kümmert sich um ihn. Trotzdem hat er immer noch Glück. Er kann sich irgendwo im Feldlazarett oder bei einer Proviantkolonne einige Zeit herumdrücken, während seine Kameraden schon längst zerfetzt, zerrissen in den Löchern liegen.

Endlich ist das Ziel erreicht, eine kurze Rast auf freiem Felde an einem Abhang. Ueber uns heulen und sausen die schweren Kaliber, die die Anmarschstraßen unsicher machen. Uns stören dieselben nicht, wir freuen uns höchstens, daß auch die „Etappe“ etwas abbekommt.

Ehe es in die vorderste Stellung geht, wird zur Feier des Tages an jeden Lanzer eine Feldflasche Fusel ausgegeben. Was das bedeutet, wissen wir! Um 10 Uhr rücken wir ab. Kaum sind wir zehn Minuten marschiert, kommt es geheult, gepfiffen! Die ganze Bande liegt ohne Kommando auf dem Bauche, eine Sekunde Totenstillen, dann schreit es auch schon: „Sanitäter!“ Volltreffer, acht oder neun sind zum Teufel, jetzt heißt es aber los, fort von dieser Stelle. Jetzt sind wir aus dem Schußfeld raus, im Laufschritt geht es durch ein Dorf, kaum sind wir durch, da kommt es wieder herangeheult, wir stürmen nur immer vorwärts, nur raus aus dem Artilleriefeuer. So geht es stundenlang, endlich kommen wir an die vordersten Gräben. Eine Minute Pause, es holen uns Kameraden ab von den Regimentern, die wir ablösen sollen. Brauchten wir sie überhaupt noch abzulösen?

Es sind ja nur noch einige, die mit heller Haut sind, die anderen hat der Tod schon längst

Jetzt geht es im Gänsemarsch weiter, da heult es spritzt das Feuer, wieder liegen wir platt auf dem heult und schreit es „Sanitäter“, wieder sind und zerfetzt. So geht es immer weiter und weiter, Schluß. Mir wird es zum dumm, ich bleibe kümmert sich um mich, vielleicht denkt man auch, ich zerrissen, wie so viele andere. Wir sind im Bereich in der dritten Linie. Jetzt kommt wieder ein Feuer fliege acht bis neun Stufen tief runter. Jetzt ist aber gehe ich keinen Schritt weiter. Licht, Streichhölzer bei mir. Taste mich im Dunkeln weiter, da stoße ich an etwas, ich fühle eine Decke. Unter der Decke ein bin todmüde, nehme an, Kameraden liegen hier im stand. Um sie nicht zu stören, mache ich es mir sofort raus, Tournister unter den Kopf und hingehauen. Es lange, ehe ich einschlafe. Nach mehreren Stunden Schlafes werde ich munter. Ich faß die Hand meines liegenden Kameraden, sie ist eiskalt. Ich gebe ihm den guten Rat, sich besser zuzudecken, dreh mich um weiter. Am Morgen wach ich auf. Jetzt sehe ich, was

15 Mann, alle zugedeckt, keiner gedenkt mehr Schwerverwundete, von Krankenträgern in den Unter schafft, ruhen sich hier für immer aus.

Niemand hat sich um sie gekümmert, sie sind elend gangen. Eiligst verlasse ich den unheimlichen Raum, ich diese Nacht im Massengrab besser überstanden anderen Kameraden, die vorn zerfetzt und zerfleischt

Ein noch schlimmeres Morden wird von den Imper bereitet. Arbeiter und Arbeiterinnen, fallt diesen Bestien in den Arm, verhindert ein neues Völkermorden. Heraus zur demonstration am 1. August. Nieder mit dem imp Krieg, schützt die Sowjetunion, verlaßt geschlossen die

An alle hallischen Freidenker!

Wir ersuchen alle auf dem Boden der proletarischen Freidenkerbewegung stehenden Genossinnen und Genossen, alle die mit der Kirche und der Religion gebrochen haben, sich

restlos am Donnerstag, dem 1. August an der großen Antikriegsdemonstration zu beteiligen.

Wie auf politischem Gebiete, so sehen wir auch auf kulturellem gewaltige Vorstöße der Reaktion für die Kriegsvorbereitungen. Die preußische Koalitionsregierung hat, wie die der meisten faschistischen Länder, einen Friedensvertrag mit dem Papsttum geschlossen. Das Konkordat ist gleichzeitig auch der Friedensvertrag der SPD. mit der katholischen Kirche, da diese Partei dem Schandvertrage zugestimmt hat. Man braucht die Kirche in der Zeit, wo die Reaktion und die Sozialfaschisten den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereiten. Deswegen müssen gerade jetzt alle ehrlichen Freidenker alle Bestrebungen gegen den Krieg und die Kriegsgefahr unterstützen. Wir bitten deshalb alle Genossinnen und Genossen, sich an der Antikriegsdemonstration zu beteiligen.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung

Wieder eine Tragödie?

Gestern vormittag um ½9 Uhr bemerkten Arbeiter auf der Rabeninsel eine weibliche Leiche, die in der wilden Saale abgeschwemmt wurde. Man zog sie an Land und stellte fest, daß man es mit der Leiche einer weiblichen Person im Alter von 19 bis 24 Jahren zu tun hatte. Die Tote ist 1,59 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und war bekleidet mit hellbraunem, dunkel eingefaßten Tuchkleid, dunkellila Unterkleid, hellgrauen Schlüpfern, weißem Hemd, fleischfarbenen Strümpfen und schwarzen halben Lackspangenschuhen. Sie hatte keinerlei Papiere bei sich. Die Wäsche wies keine Namenszeichen auf. Festgestellt wurde, daß die Tote mindestens im sechsten Monat schwanger gewesen sein muß.

Aufmarschplan

zu der Antikriegsdemonstration am Donnerstag, dem 1. August

15 Uhr Arbeitsschluß in den Betrieben.

Geschlossener Marsch der Betriebe zum Hallmarkt

Kundgebung und kurze Ansprachen.

Anschließend Antreten zur Demonstration.

Jeder Betrieb tritt geschlossen an!

Demonstration durch die Stadt vom Hallmarkt über Thielenplatz nach dem Roßplatz.

Auf dem Roßplatz Schlußansprache und Auflösung des Zuges.

Die Betriebe und Belegschaften werden dringend ersucht, für den Ordnungsdienst während der Demonstration selbst Sorge zu tragen.

Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle! Heraus zum Internationalen Roten Tag gegen die imperialistischen Kriegstreiber, für den Schutz der Sowjetunion. Gebt der Reaktion, und besonders den Sozialfaschisten, auf ihre schamlose Hetze durch Euren wuchtigen Massenaufmarsch am 1. August die richtige Antwort! Antikriegskomitee.

Wünsche an Herrn Dölz

Auf der hallischen Straßenbahn geht es manchmal seh zu. Besonders dann, wenn man es sehr eilig hat vergeblich auf irgendeine Bahn wartet, die man gerade will, oder aber, wenn man, wie auf dem Böllberg minutenlang warten muß, ehe sich der Wagen überhaupt von der Stelle bewegt. Es ist wiederholt in der Oeffentlichkeit Mißstände bei der Linie 6 aufmerksam gemacht worden Kreuzung Torstraße—Böllberger Weg befindet Haltestelle. Hundertundfünfzig Meter weiter ist eine muß der Wagen wieder warten. Die nächste Fahrt höchstens drei Minuten. Es geht glatt bis zur Ecke straße—Stadtgutweg. Dort ist wieder eine Hier wird erst rangiert und dann geht es vergnügt bis zur Endstation. Mit Recht werfen einige Fahrgäste Schreiben die Frage auf, ob sie eigentlich auf der Fahrgeld oder Wartegeld bezahlen. Tagen saß ein Fahrgast ebenfalls in einem Wagen welcher an der Weiche auf dem Böllberger Weg hielt. auto versuchte vorschriftsmäßig vorbeizukommen, wurde aber Straßenbahn und Bordkante geklemmt. Ergebnis: Aufenthalt. Eine endlose Reihe von Wagen, alle Fahrgäste aussteigen oder geduldig warten. Hier hätte die Straßenbahnverwaltung schon längst Abhilfe schaffen müssen.

Ein ebenso unwürdiger Zustand für die Großstadt daß man den Fahrern und Schaffnern zumutet, Sommer und Winter die gleiche Kleidung zu tragen. den leitenden Körperschaften anscheinend der Meinung was für die Kälte gut sei, auch bei der Hitze nicht schade. Die armen Schaffner und Fahrer konnten einem letzten Hitzewelle einfach leid tun. Während man monieren mußte, daß bei der strengsten Kälte die Kleidung für die Angestellten für genügend erachtet wurde Fahrpersonal sich die Glieder erfror, war bei der großen Kleidung für das Fahrpersonal geradezu eine Marter Beitrag zur Gesundheitspflege der städtischen Behörden!

Fernerhin ist es geradezu eine Qual für die Schaffner stundenlang auf den offenen Sommerwagen, die auf den Linien nach der Heide laufen, ihren Dienst müssen. Während man bei den Fahrern durch Windschutz genügenden Schutz gesorgt hat, müssen die Schaffner in Sommerwagen ihre Augen und Atmungsorgane schutzlos dem Zuge preisgeben. Die Folge sind Entzündungen krankungen. Man sollte hier für schnelle Ablösung was noch besser wäre, diese veralteten Wagen, die bei Fahrgeschwindigkeiten ganz unmöglich geworden sind, dem Verkehr ziehen.

An die Arbeit, Herr Sozialdemokrat Dölz!

Die gefährliche Autokonkurrenz

Mit Gültigkeit vom Tage der Veröffentlichung im Verkehrsanzeiger für den Güter- und Tierverkehr wird ein zunächst auf ein Jahr befristeter K-Tarif für herausgegeben werden. Der Tarif, der auf Entfernungen bis 400 Kilometer anwendbar ist und die Frachtsätze der C 10, C 5 gewährt, soll der weiteren Abwanderung wertiger Güter auf den Kraftwagen Folgende wesentliche Anwendungsbedingungen seien hier hervorgehoben:

Als Sammelgut dürfen Ladungen aufgegeben werden, Teilsendungen zusammengesetzt sind, die von mehreren kehrtreibenden dem Absender zur einheitlichen übergeben worden sind und vom Empfänger an mehrere fänger verteilt werden. Die Teilsendungen müssen stens fünf verschiedenen Urversendern und für mindestens fünf verschiedene Endempfänger bestimmt sein. Das Gewicht der Teilsendungen senders darf insgesamt höchstens 60 Prozent des gewichtes des unter diesen Tarif fallenden Teils und höchstens 6 Tonnen betragen. Für Sendungen Schüttung gilt der Tarif nicht. Von der Aufgabe sind auch alle Sendungen oder Teile von Sendungen die bereits irgendwie nach dem Tarif befördert worden

Der neue Tarif ist ein Versuch. Die Reichsbahn Wiederaufhebung oder die weitere Anpassung an die drücklich vorbehalten und wird sich dabei lediglich von dem bewerb mit dem Kraftwagen erzielten Erfolg leiten lassen.

Walhalla-Theater. Von dem erfolgreichen Lachschlager „Schiebung“ zwei Vorstellungen statt. In der am Donnerstag, dem 1. August, Revue-Operette „Wie einst im Mai“ sind in den Hauptrollen beschäftigt Hetel Schwarz, Rolf Radan, Hanny Krall u. a. m. Ferner die attraktionen Hedy and Charly, Tarzana Nadassy and Wally Rehfeld.

Volkspark. Heute 20 Uhr findet das 13. Sommerkonzert unter Leitung Plätz statt.

Weinberg-Terrassen. Mittwoch, den 31. Juli, nachmittags und Konzerte. Abends großes Feuerwerk. Donnerstag nachmittag und Gartenkonzerte von Görlach.

Genossenschaftler! geg-Waschmittel sind die besten und billig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0006

Eine erschütternde Anklage

Das Statistische Amt der Stadt Halle hat der Oeffentlichkeit die Mitteilungen über die Bevölkerungsbewegung und die anderen Gebiete seiner Arbeit im ersten Vierteljahr 1929 zugestellt. Wir werden aus den einzelnen Gebieten besondere Auszüge bringen und die kritischen Bemerkungen dazu machen. Für heute wollen wir feststellen, daß gegenüber dem letzten Quartal des Jahres 1928 die Eheschließungen außerordentlich stark zurückgegangen sind. Die Geburtenziffer ist dagegen gestiegen. Gegenüber dem letzten Quartal handelt es sich um eine Steigerung von 100 Geburten. Selbstverständlich entfallen die meisten wiederum auf die proletarischen Kreise.

Eine Tatsache, die sich immer wieder aufs neue bestätigt, muß im Zusammenhang betrachten mit der Wohnungsfrage. Im Vierteljahr wurden 432 Wohnungen vermittelt. 119 [illegible] blieben wiederum ohne Wohnung. Das ist eine anscheinende Besserung, aber immerhin noch ein Ueberschuß an Wohnungsuchenden, daß man in Halle wohl sagen kann, daß in absehbarer Zeit an eine Behebung der Wohnungsnot nicht zu denken ist.

Es sei man in diesem Zusammenhange daran erinnert, daß von dem Wohnungsausschuß des Reichstages vor wenigen Tagen offiziell festgestellt wurde, daß in Deutschland rund eine Million Familien in Untermiete wohnen und daß im ganzen Reichsgebiet rund 750 000 Wohnungen mit etwa 5 Millionen Bewohnern vorhanden sind, in denen jeder Wohnraum mit mehr als zwei Personen belegt ist, so kann man sich ein Bild von dem ungeheuren Wohnungselend machen. Nach einer vorsichtigen Schätzung des Oberregierungsrates Durst vom Reichsarbeitsministerium sind in Deutschland gegenwärtig rund 300000 Wohnungen abbruchreif. Wohlgemerkt, das sind Wohnungen, die heute noch bewohnt werden. Hierzu treten 30 000 neue abbruchreife Wohnungen. Es besteht in ganz Deutschland nach diesen Ermittelungen ein Bedarf von mindestens [illegible] Wohnungen. Wenn man ferner berücksichtigt, daß bei den heutigen Verdienstverhältnissen und der großen Erwerbslosigkeit, die eine Dauererscheinung ist, Arbeiter und Angestellte in der Regel die zu hohen Mieten für die Neubauwohnungen nicht zahlen können, so kommt man zu dem Schluß, daß nicht die Frage des Bauens an sich die wichtigste ist, sondern vor allem die Frage des billigen Bauens.

Immer wieder müssen wir als Kommunisten die Forderung erheben: Her mit dem kommunalen Wohnungsbau! und vor allem: Rücksichtslose Drosselung der wucherischen Preispolitik der Baustoffkapitalisten. Auch das muß bei den künftigen Kommunalwahlen am 17. November von den Wählern unbedingt berücksichtigt werden. Nur die Kommunisten werden sich mit allen Mitteln für eine solche Wohnungs- und Baupolitik einsetzen.

Ueberfahren. Gestern mittag gegen 12.15 Uhr wurde auf dem Markt, am Roten Turm, eine 22jährige weibliche Person von einem Personenkraftwagen umgefahren. Sie trug Hautabschürfungen am rechten Fuß davon und wurde nach dem Elisabethkrankenhaus gebracht.

Vom Wagen. Gestern gegen 16.45 Uhr stießen an der Ecke [illegible]straße und Merseburger Straße ein Personenkraftwagen und ein Lastfuhrwerk zusammen. Der Geschirrführer stürzte vom Wagen, kam jedoch ohne Verletzungen davon.

Eiswagen und Schlepper. Gestern gegen 17 Uhr wurde an der [illegible]straße, am Steintor, ein Eiswagen von einem Schlepper [illegible] angefahren. Der Eisverkäufer klagte über Schmerzen im Oberschenkel. Der Eiswagen wurde stark beschädigt.

Wahnsinn. Gestern abend um ½10 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einem Grundstück in der Leipziger Straße gerufen. Dort wollte ein Mann in einem Anfall von Verfolgungswahn sich und seine Frau mit einem Messer verletzen. Der Mann wurde zum Polizeirevier gebracht.

Aus dem Saalkreis

Antikriegskundgebungen im Saalkreis!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Heraus am 1. August zu den Aufmärschen in:

[illegible]dorf um 19.30 Uhr auf dem Ottoplatz. Referent: Genosse Wilhelm Wollmann, Ammendorf.

[illegible] um 20 Uhr. Referent: Genosse Karl Lüttich, Halle.

[illegible] um 20 Uhr. Referentin: Genossin Ida Lehmann, Halle.

[illegible] um 20 Uhr im „Kleinen Schweizerling". Referent: Genosse W. Schmidt, Ammendorf.

[illegible] um 20 Uhr. Referent: Genosse Richard Kutzschbauch, Halle.

[illegible]burg um 20 Uhr im „Gesellschaftshaus". Referent: Genosse [illegible] Becker, Halle.

[illegible]laublingen und Beesedau um 20 Uhr. Referent: Genosse [illegible] Wittwer, Halle.

[illegible], Nietleben, Lieskau, Zscherben, Schiepzig, Passendorf, Lettin: 15.30 Uhr Treffpunkt auf dem Sandanger. Von dort Abmarsch nach dem Hallmarkt.

Kirche und Kapital

Die Industriegewaltigen holen in immer stärkerem Maße ihre Helfershelfer, die Pfaffen heran, um willigere und billigere Ausbeutungsobjekte zu bekommen. So wird jetzt — sogar amtlich — [illegible]

Am Sonntag wurde in Görzig der Grundstein zu einer Barockkirche gelegt. Die Weihe vollzog im Auftrage des Bischofs von Paderborn Landesdechant Kroll von Dessau. Das neue Industriegebiet um den Petersberg erhält damit für die Katholiken einen religiösen Mittelpunkt. Zur Feier waren die katholischen Gemeinden der Umgebung, insbesondere die Muttergemeinde Köthen, stark vertreten. In diesen Tagen ist ferner mit den Bauarbeiten für die katholische Erlöserkirche in Neurössen begonnen worden.

Lautet doch ein früher viel zitierter Spruch aus dem sozialdemokratischen „Wahren Jakob", aus der Zeit, als die SPD. noch keine Kirchenpartei war? Folgendermaßen: „Bet' und arbeit' sagt die Welt, bete kurz, denn — Zeit ist Geld."

Das gehört ja auch im Zeichen des Konkordates zusammen: Die „Erlöserkirche" in Neurössen werden die Schatten der Schornsteine von Leuna fallen. Und die Pfaffen werden den Kapital segnen. Heraus aus der Kirche! Das muß die Parole der Arbeiterschaft sein.

Frechheiten eines Großagrariers

Möderau, 29. Juli.

Arbeiterkinder wollten auf dem Acker des Gutsbesitzers [illegible] Aehren lesen, der Acker war jedoch noch nicht völlig [illegible]. Kaum hatten die Kinder das Feld betreten, da kam schon der Bruder des Besitzers hoch zu Roß heran und ritt auf die Kinder, so daß diese sich laut schreiend aus dem Bereich der Hufe zu bringen versuchten. Ein von der Arbeit kommender, dessen kleiner Bruder unter den Kindern war, stellte ihn zur Rede. Dieser erwiderte jedoch: „Euch Mausebande werde ich es schon noch anstreichen." Dann ritt er neben dem Arbeiter, wie ein Kosak. Als der Arbeiter sich energisch die Behandlung verbat, faßte der Bursche nach dem Revolver. Dem Proleten der Geduldsfaden und er drohte dem Helden eine Tracht Prügel. Flugs machte dieser sich aus dem Staube und telephonierte den Landjäger in Wallwitz an, er sei mit Totschlag bedroht worden. Der Landjäger erschien auch, ließ sich jedoch vernünftigerweise nach Anhörung des Vorfalles auf nichts ein und fuhr ab.

Jetzt will der Kerl noch Strafantrag stellen, weil „die Tat" des Arbeiters an Landfriedensbruch grenzte, da er bei seinem Bruder als Feldschutzbeamter tätig sei. Er ist das typische Bild eines Agrariers, weil er sich als Mitglied des faschistischen Reitervereins nicht genügend austoben und die beabsichtigte Karriere als Offizier vorläufig nicht beschreiten kann, sucht er Arbeiterkinder zu schikanieren. Aber auch mit erwachsenen Arbeitern sind ähnliche Fälle vorgekommen, so daß dieser Held in der ganzen Umgebung bekannt ist.

Die Landbevölkerung muß sich in der roten Front zusammenschließen und dafür sorgen, daß den faschistischen Agrarlümmels die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Könnern. Auto-Fledderer. Auf der Verkehrsstraße Halle—Könnern, in der Nähe vor Garsena, überschlug sich ein aus Hamburg stammender Kraftwagen in voller Fahrt. Der Insasse mußte schwerverletzt in ein hallisches Krankenhaus eingeliefert werden. Der Wagen, der erst am nächsten Morgen abgeschleppt werden konnte, war inzwischen nach allen Regeln der Kunst ausgeplündert bzw. zum Teil abmontiert worden.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Fritz Bevling, Halle, für Feuilleton, Reporter, Sport; Bruno Rothe, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroß, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 31. Juli

10.50 bis 11 Uhr: Dienst der Hausfrau: Leipzig: „Obstverwertung." 12 Uhr: Schallplattenkonzert. Nach dem Nauener Zeitzeichen: Schallplattenkonzert. 13.45 Uhr: Glückwunschruf der Mirag. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15 Uhr: Für die Jugend. Von Schmetterlingen, Raupen und Puppen. Ein Gespräch zwischen Pflanzen und Tieren über Schmetterlinge und ihre Entwicklung. 16.30 Uhr: Heitere Wiener Musik. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Die Lessingstadt Wolfenbüttel." 19.30 Uhr: Leipzig: „Die Wirtschaftsverfassung." III.: „Bestrebungen zur Verbesserung der herrschenden Wirtschaftsverfassung." 20 Uhr: Nationaltänze. Leipzig. 21 Uhr: Als Sendespiel: Der saturnische Liebhaber. Eine Tragikomödie in drei Akten von Robert Walter. Hieronymus von Münchhausen, der Lügenbaron; Major von Brunn; Bernhardine, seine Tochter; Rösemeyer, Leibjäger Münchhausens; Anselme Nolte, Hausbesorgerin; Hauptmann Baring; Friderici, Amtsschreiber von Polle; Hektor Feuerwein, Advokat aus Hannover; Grupe, ein Geldverleiher; Ebeling, Pastor. Die Tragikomödie hat sich auf dem Münchhausenschen Herrensitz in Bodenwerder an der Weser im Januar und Februar 1797 ereignet. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung aus Dresden. 00.30 bis 1.30 Uhr: Nachtmusik. Nur auf Leipziger Welle!

Wie wird das Wetter?

Für Mittwoch: Bei mäßigem Westwind, anfangs bedeckt, dann aufklarend. Im ganzen trocken.

Aus dem Geschäftsverkehr

Wir verweisen auf das Inserat des Circus J. Busch in heutiger Nummer.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 30. Juli

Obst und Gemüse:

Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,25—0,80	Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,10—0,20	„
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,30	„
Bananen	1 Stck.	0,05—0,20	„
Kirschen, saure	1 Pfd.	0,40—0,50	„
Kirschen, süße	1 Pfd.	0,30—0,60	„
Erdbeeren	1 Pfd.	0,90—1,20	„
Johannisbeeren	1 Pfd.	0,25—0,50	„
Heidelbeeren	1 Pfd.	0,55	„
Aprikosen	1 Pfd.	0,40—0,60	„
Pfirsiche	1 Pfd.	0,70—0,80	„
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,20—0,25	„
Himbeeren	1 Pfd.	0,80—0,90	„
Pflaumen	1 Pfd.	0,30—0,40	„
Tomaten	1 Pfd.	0,20—0,25	„
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,25	„
Gurken, Einlege	Schock	3,00—5,00	„
Gurken, saure	1 Stck.	0,08—0,20	„
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,05—0,30	„
Gurken, Pfeff.-	1 Pfd.	—	„
Radieschen	1 Bd.	0,08	„
Weißkohl	1 Pfd.	0,20	„
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,20—0,25	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—1,00	„
Salat	1 Kopf	0,05—0,08	„
Mohrrüben	1 Bdl.	0,20—0,25	„
Rote Rüben	1 Pfd.		„
Kohlrabi	1 Bdl.	0,[illegible]5—0,80	„
Zwiebeln	1 Pfd.	0,20—0,30	„
Selleriekraut	1 Bdl.	0,10—0,15	„
Porree	1 Bdl.	0,20—0,30	„

Fische:

Fr. Aal	1 Pfd.	2,50—3,00	„
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00	„
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60	„
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60	„
Hechte	1 Pfd.	—	„
Schleie	1 Pfd.	—	Mk.
Karpfen	1 Pfd.	—	„
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—0,90	„
Heringe, Norw.	1 Stck.	—	„
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,10—0,20	„
Bücklinge	1 Pfd.	0,50—0,60	„

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,30—1,50	„
Gänse	1 Pfd.	1,30—1,50	„
Hühner	1 Pfd.	1,20—1,30	„
Tauben	1 Stck.	0,50—0,90	„
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—2,25	„
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,70—2,25	„
Kaninchen, St.-	1 Pfd.	1,00—1,10	„
Kaninchen, wild	1 Pfd.	0,90—1,00	„

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	1,05—1,10	„
Butt., Bauern-	1 Stck.	0,90—0,95	„
Quark	1 Pfd.	0,30—0,40	„
Käse	1 Stck.	0,10—0,20	„
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50	„
Kartoffeln, w. neue	1 Pfd.	0,60—0,70	„
Kartoff., Niet.	1 Pfd.	1,00—1,20	„
Kartoffeln, alte	10 Pfd.	—	„
Eier	1 Stck.	0,13—0,14	„
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,08	„
Meerrettich	1 Stck.	0,30—0,50	„
Rettich	1 Stck.	0,05—0,10	„
Petersilie	1 Pfd.	0,50	„
Schnittlauch	1 Bd.	—	„
Schoten	1 Pfd.	0,15—0,20	„

Pilze:

Pfifferlinge	1 Pfd.	—	„
Steinpilze	1 Pfd.	—	„
Champignons	1 Pfd.	—	„

Fleisch- und Wurstwaren:
Je Pfund:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	0,80—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,40	„
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1,10—1,20	„
Bratenfleisch	1,30—1,50	„
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1,10—1,20	„
Bratenfleisch	1,20—1,30	„
Schweinefleisch:		
Kamm und Koteletten	1,40—1,50	„
Bauch u. fettes Fleisch	1,00—1,20	„
Gefrierfleisch	0,70—1,00	„
Ziegenfleisch	0,60—0,80	„
Roßfleisch	0,60—0,70	„
Wurstwaren:		
Schlackwurst	2,00—2,40	„
Knackwurst	1,40—1,70	„
Schwartenwurst	1,10—1,20	„
Rotwurst, frisch	1,10—1,20	„
Rotwurst, geräuchert	1,20—1,30	„
Leberwurst, frisch	1,10—1,20	„
Leberwurst, geräuchert	1,20—1,30	„
Schinken, roh	1,80—2,30	„
Schinken, gekocht	2,30—2,60	„
Speck, fett, geräuchert	1,10—1,20	„
Speck, mager, geräuch.	1,30—1,40	„
Zervelatwurst	2,40—2,60	„

Städtischer Freibankverkauf: Schweinefleisch 1 Pfd. 0,80, Rindfleisch 1 Pfd. 0,60 Mk.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 30. Juli

Für 1000 kg	neue Ernte	alte Ernte	Für 100 kg	neue Ernte	alte Ernte
Weizen	263—268	—	Viktoriaerbsen	36,00—38,00	—
Roggen	212—216	—	Futtererbsen	—	—
Braugerste	—	—	Raps	0,34—0,35	—
Wintergerste	190—195	—	Weizenkleie, mittel	13,50—14,00	—
Futtergerste	190—195	—	Weizenkleie, grob	13,50—14,00	—
Hafer	207—212	—	Roggenkleie	13,50—14,00	—
Mais	226	—	Malzkeime	13,50—14,00	—
			Trockenschnitzel	12,00—12,50	—

Die heutigen Umsätze bewegten sich in engen Grenzen bei unveränderten Preisen.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle vom 29. Juli

Gattung		a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.	b) für 50 kg aus dem Ausland eingef. Gefrierfleisch I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.
Ochsen		96	58	90	64	58	
Bullen		95	85	92			
Kühe		94	55	88			
Jungrinder		90	83	88			
Mastkälber	einschl. Lunge und Leber	120	115	120			
Saugkälber	einschl. Lunge und Leber	110	90	110			
Lämmer, Masthammel	einschl. Lunge und Leber	120	112	115			
Schafe	einschl. Lunge und Leber	112	70	110			
Schweine	einschl. Mitte- und Geschlinge	107	90	104			
Rumänische Schweine							

Arbeitersportler, heraus zum Antikriegstag!

Ein Aufruf der Fußballvereine des 8. Bezirks

Der am Sonntag in Bitterfeld stattgefundene Vereinsvertretertag beschloß folgenden Aufruf:

„Der Vereinsvertretertag der Fußballvereine des 8. Bezirks fordert alle Vereine auf, angesichts der drohenden Kriegsgefahr am 1. August mit den klassenbewußten Arbeitern in allen Orten aufzumarschieren und damit den Kampfwillen der Arbeitersportler gegen den imperialistischen Krieg zum Ausdruck zu bringen."

Interessengemeinschaft Halle. Dienstag, den 30. Juli: Spiel 325 19 Uhr Reideburg 1. — Diemitz 1. (Viktoria).

Sportverein Fortuna Greppin. Heute abend Spielersitzung. Die Berlin-Fahrer müssen dazu erscheinen.

HFC. Minerva 09. Mittwoch abend findet eine Mannschaftssitzung im Vereinslokal statt; desgleichen Sonnabend unsere fällige Versammlung. Mittwoch wird die volle 1. Mannschaft erwartet.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Stadtteil Westen. Dienstag, 30. Juli, 20 Uhr, in der Produktiv. Stadtteilleitungssitzung.

Stadtteil Osten. Mittwoch, 31. Juli, 20 Uhr, finden folgende zusammengelegte Straßenzellenversammlungen statt:
Straßenzelle 2 und 3 im „Turnerschlößchen".
Straßenzelle 4 und 5 bei Böhle, Kleiner Sandberg.
Straßenzelle 6, 7 und 8 bei Lohse, Dessauer Straße.

Stadtteil Osten. Aufmarsch zur Antikriegsdemonstration. Alle Betriebe der Delitzscher Straße, Otto-Tom-Straße, Reideburger Straße, Freiimfelder Straße treffen sich ¼16 Uhr am Schlachthof. Freiimfelder Straße, Straßenzellen des Ostens, Frauen, Haaßengier, Neubau Städtisches Arbeitsamt, Dehne, Baubetriebe am Landrain ¼16 Uhr am Straßenbahndepot Reßplatz.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Domnitz. Die für Dienstag, 30. Juli, angesetzte Mitgliederversammlung fällt aus.

Mörl-Möderau. Mittwoch, 31. Juli, 20 Uhr, bei Müller Mitgliederversammlung. Referent Genosse Wollmann.

Kl.-Kugel. Freitag, 2. August, 20 Uhr, Mitgliederversamml. Ref. Gen. Steinmetz.

Wörmlitz-Böllberg. Donnerstag, 1. August, 14.30 Uhr, Abmarsch von der Böllberger Schule zur Antikriegsdemonstration nach Halle.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Dienstag, 30. Juli, 20 Uhr, in der „Funkenburg" Mitgliederversamml. Referent Gen. Dolgner.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 31. Juli, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Generalversammlung der roten Truppe.

Granschütz. Freitag, 2. August, 20 Uhr, im Lokal „Nordstern" Mitgliederversamml.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Dienstag, 30. Juli, 20 Uhr, im „Volkshaus" außerordentliche Funktionärsitzung. Alle Funktionäre der Partei, Gewerkschaft, Betriebe, Sport, Freidenker und Kommune haben zu erscheinen. Ebenfalls nehmen die Funktionäre der Ortsgruppen Greppin, Wolfen, Sandersdorf, Niemegk, Holzweißig und Roitzsch daran teil.

Unterbezirk Delitzsch

Freiroda. Mittwoch, 31. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Achtung, Ortsgruppen des Bezirks! Alle Sammellisten und Karten sind sofort an die BL. abzurechnen.

Halle. Achtung, Rote Schmiede! Heute, Dienstag, 30. Juli, 19 Uhr Probe im „Volkspark". Nur den hinteren Eingang benutzen.

Halle. Mittwoch, 31. Juli, 20 Uhr, finden in allen Gruppen Verbandsarbeitersitzungen statt:
Westen: „Reichskrone", Saalberg.
Norden: „Volkspark".
Süden 1: „Thüringer Schlößchen". **Süden 2:** „Granate", Merseburger, Ecke Huttenstr.
Osten: „Schloß Freiimfelde."
Zentrum: Gruppe Eugen-Levine „Goldene Kette"; Budjonny: „Goldene Kette".

Halle. Alle Gruppen-Orgleiter heute, Dienstag, im Jugendbüro Material abholen.

Halle. Spielmannszug Donnerstag 16 Uhr am Hallmarkt mit Instrumenten.

Halle. Betriebsweise rücken alle Mitglieder am Donnerstag bis 16 Uhr auf dem Hallmarkt an. Sorgt dafür, daß auch die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sich an der Antikriegsdemonstration sich beteiligen. Ab Hallmarkt geschlossen.

Halle. Bibliotheksstunde Donnerstag von 19 bis 20 Uhr in der „Goldenen Kette". Gelesene Bücher abliefern.

Halle. Am Freitag finden in allen Gruppen außerordentliche Mitgliederversammlungen statt. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben. Mitgliedsbücher mitbringen. Orgleiterkontrolle.
Norden 20 Uhr im „Volkspark".
Zentrum, Gruppe Budjonny, 20 Uhr im „Gesellenheim" Kleßerstraße.
Gruppe Eugen-Levine 20 Uhr in der „Goldenen Kette".
Osten 20 Uhr „Schloß Freiimfelde".
Süden 1 und 2 um 20 Uhr im „Thüringer Schlößchen".
Westen 20 Uhr in der Produktiv.
Jedes Mitglied hat unbedingt zu erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Dienstag, 30. Juli, 20 Uhr, Funktionärsitzung der gesamten Stadtleitung.

Wolfen. Dienstag, 30. Juli, 20 Uhr, Gruppenabend.

Wolfen. Mittwoch, 31. Juli, 20 Uhr, Funktionärsitzung.

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Dienstag, 30. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Die Pioniere vom Süden treffen sich Mittwoch 18 Uhr „Thüringer Schlößchen".

Halle. Die Pioniere vom Westen und Zentrum 18 Uhr an der Produktiv.

Halle. Pioniere! Am Donnerstag ist Antikriegsdemonstration. Ihr trefft Euch mit Euren Schulkameraden um ½16 Uhr an der Umformerstation auf dem Hallmarkt.

Halle. Freitag 18 Uhr Sandanger Spielen.

Merseburg. Mittwoch 15 Uhr auf dem Rulandplatz Spielen. Spielmannszug mit Instrumenten antreten.

Zeitz. Alle Mitglieder treffen sich Mittwoch, 31. Juli, 17 Uhr, auf der Wiese (bei Lewys Fabrik). Sehr wichtige Besprechung. Die Kreischauer senden einen Genossen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Ammendorf. Mittwoch, 31. Juli, 20 Uhr, im „Talschlößchen" Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Achtung! Teilnehmer am Thüringer Gautreffen am 18. August können Sonntagsfahrkarte benutzen und bezahlen 5,40 Mk.

Bund der Freunde der IAH

Halle. Mittwoch, 31. Juli, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" wichtige Sitzung der Funktionäre und Sammellistenführer.

Halle. Alle Einzel- und Korporativmitglieder beteiligen sich an der Antikriegsdemonstration am 1. August.

Merseburg. Alle Mitglieder beteiligen sich am Donnerstag, 1. August, an der Antikriegskundgebung. Treffpunkt ½20 Uhr am Markt.

MÖBEL

8 Vorzüge beim Möbel-Einkauf!

Schlafzimmer | Küchen
Herrenzimmer | Klubgarnituren
Speisezimmer | Einzelmöbel jed. Art

gewährt leistungsfähiges Möbelhaus jedem kreditwürdigen
Beamten, Angestellten oder Arbeiter!

1. **Ohne Anzahlung**
2. Nur monatliche Raten
3. **20 Monate Ziel**
4. Niedrigste Preise
5. Einwandfreie Qualitäten
6. Sofortige Lieferung mit eig. Auto
7. **Größte Rücksicht bei Krankheit und Stellungslosigkeit**
8. Diskrete Abwicklung

Verlangen Sie bitte sofort Vertreterbesuch ohne Verbindlichkeit mit Angabe der Besuchszeit!

Offerten unter **1553** an die Expedition dies. Zeitung erbeten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0007
DFG

Ergebnisse des Plenums der Komintern

Wachsender revolutionärer Aufstieg — Säuberung von rechten und versöhnlerischen Elemen

Der Vormarsch der revolutionären Weltpartei

Leitartikel der „Pravda" vom 21. Juli

Das jetzt beendete Plenum des EKKI. nahm verschiedene für die internationale kommunistische Bewegung äußerst wichtige Beschlüsse an. Das Plenum analysierte die wirtschaftliche und politische Lage nach dem 6. Weltkongreß. Diese Analyse bestätigte in vollem Umfang die Linie des 6. Kongresses.

Das Plenum konstatierte eine weitere Zerrüttung der kapitalistischen Stabilisierung, eine weitere Verschärfung ihrer Widersprüche (trotz der Pariser Konferenz und der Macdonald-Regierung), eine weitere Verschlechterung der Lage der Arbeiterklasse, auf die die Lasten der kapitalistischen Rationalisierung immer mehr abgewälzt werden, es konstatierte eine weitere Zunahme der Kriegsgefahr und vor allem eines militärischen Ueberfalls auf die Sowjetunion (trotz des Kellogg-Paktes, trotz der dauernden Abrüstungskonferenzen und trotz der feierlichen Versprechungen Macdonalds, die Sowjetregierung anzuerkennen).

Der Umfang, den die Linksschwenkung seit dem 6. Weltkongreß gewonnen hat, berechtigt uns bereits, besonders hinsichtlich solcher Länder wie Deutschland, Frankreich und Polen, von einem anwachsenden revolutionären Aufstieg zu sprechen.

Die Streiks im Ruhrgebiet, in Lodz und Nordfrankreich, die Massenaktionen der Berliner Arbeiter am 1. Mai, die Maifeiern in Deutschland, Polen und in anderen Ländern, die glänzenden Erfolge der deutschen Partei während der Betriebsrätewahlen, die Landarbeiterstreiks in Polen sind Tatsachen, die von einer wachsenden revolutionären Gärung in den kapitalistischen Großstaaten, von einer Gärung zeugen, der die Sozialdemokratie, die Hauptstütze des Kapitalismus in der Arbeiterklasse, weder mit den sozialfaschistischen Methoden Zörgiebels, noch mit der verlogenen, auf Betrug ausgehenden „revolutionären" Phraseologie des gesamten linken Flügels Einhalt gebieten kann.

Die Hauptgefahr besteht für unsere kommunistischen Parteien unter den gegenwärtigen Verhältnissen darin, daß sie (oder einige von ihnen), hinter dem sich entfaltenden revolutionären Aufstieg herhinken könnten (wie z. B. die KPD. 1923 unter der Leitung von Brandler und Thalheimer). Daher ist heute, wo man bereits nicht nur von einer Linksschwenkung der Massen, sondern von einem tatsächlichen revolutionären Aufstieg sprechen kann, die Aufgabe einer

Ueberwindung der rechten Abweichungen und des Versöhnlertums,

die vom 6. Weltkongreß in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der kommunistischen Parteien gerückt wurde, noch aktueller und zugespitzter.

Es handelt sich gegenwärtig um die Säuberung der kommunistischen Parteien von den Schleppträgerpolitikern, den opportunistischen, halbsozialdemokratischen Elementen, die den heranreifenden revolutionären Aufstieg nicht sehen wollen (oder nicht dazu fähig sind), die die Arbeiterklasse in den kommenden revolutionären Kämpfen nicht führen können, die vor dem Kapitalismus und der Sozialdemokratie die Waffen strecken, die in unseren Parteien die Rolle einer inneren Agentur der feindlichen Kräfte zu spielen beginnen.

Wohl kaum eine andere Periode im inneren Leben der Kommunistischen Internationale war so ereignisreich wie die nach dem 6. Weltkongreß. Sie wird gekennzeichnet einerseits durch die Stärkung und innere Konsolidierung der kommunistischen Parteien sowie ihre gleichzeitige Säuberung von den opportunistischen Elementen, andererseits durch die Konsolidierung der Parteiführung auf der bolschewistischen Linie des 6. Kongresses. Die kommunistischen Parteien Deutschlands, der Tschechoslowakei, Amerikas, Frankreichs und Polens sind durch diesen Prozeß am stärksten und tiefsten erfaßt worden. Es gibt aber noch eine ganze Reihe unserer Parteien, in denen er erst beginnt oder sogar noch nicht begonnen hat. Dies unterstrich das Plenum mit aller Klarheit. Das Plenum betonte die Notwendigkeit eines

weiteren entschlossenen Kampfes gegen die rechten und versöhnlerischen Elemente in allen Sektionen der Komintern.

Das Plenum des EKKI. stellte die politische und organisatorische Bilanz für die ganze Periode nach dem 6. Kongreß auf. An Hand der reichen Erfahrungen dieser Periode fällte das Plenum ein lückenloses Urteil über die rechten Elemente, die sich teils außerhalb der Kommunistischen Internationale befinden, teils auf dem Wege dahin sind. Die Position dieser Elemente ist schon nicht mehr oder hört auf, eine taktische Abweichung zu sein. Wie schon seinerzeit mit dem Trotzkismus, werden die sachlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Rechten und der Kommunistischen Internationale zu programmatischen. Die Linie der Rechten wird in zahlreichen Parteien

unvereinbar mit einem Verbleiben in der Komintern.

Daneben entwickelt sich ein anderer Prozeß einer Rechtsschwenkung der gestern noch versöhnlerischen und schwankenden Elemente, die noch vor kurzem sich nicht entschließen konnten, ihre Linie jener des 6. Kongresses entgegenzustellen, die die Meinungsverschiedenheiten mit der Komintern zu verschleiern versuchten, in versteckter, feiger Form die Rechten verteidigten, es nicht wagten, sich mit ihnen zu solidarisieren.

Diese Elemente nehmen jetzt die freigewordene Stelle der Rechten ein. Ihr Beharren auf ihren Fehlern und Abweichungen, die Regierung der Fäulnis und der Unsicherheit der kapitalistischen Stabilisierung, die Verschleierung ihrer inneren Widersprüche, die Politik der Störung von revolutionären Massenaktionen, die die kommunistischen Parteien organisieren (das Verhalten der deutschen Versöhnler zu den Maiereignissen), werden sie sicherlich dahin führen, wo die Rechten angelangt sind, d. h. außerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung.

Die Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion unter der Leitung der KPSU., trotz des verzweifelten Widerstandes der kapitalistischen Elemente, spielen im Zusammenschluß der revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern gegen den Imperialismus eine immer größere Rolle. Wenn aber die Politik der KPSU. einen mächtigen Faktor darstellt, der die Kräfte der Komintern konsolidiert, wenn sich die ausländischen kommunistischen Parteien nach der KPSU., nach ihrer Generallinie richten, indem sie ihre Politik, Taktik und Organisation den Bedingungen dem in der Entfaltung begriffenen revolutionären Aufstieg anpassen, so orientieren sich alle innerlich faulen, schwankenden, vom Kommunismus zur Sozialdemokratie abgleitenden Elemente in sämtlichen Parteien der Komintern sowie die aus der Komintern ausgeschlossenen Opportunisten nach den rechten und versöhnlerischen Elementen der KPSU.

Eine der wichtigsten Fragen auf dem Plenum war die Gewerkschaftsfrage. Die vom 4. RGI.-Kongreß und 6. Weltkongreß vorgezeichnete Taktik bei selbständigen Führung von Streikkämpfen der Arbeiterklasse, die Schaffung von Kampfleitungen, die nicht nur die organisierten, sondern auch die unorganisierten Massen vereinigen, die Taktik selbständiger Listen für die Wahlen in den Vorstand der Gewerkschaften und während der Betriebsrätewahlen bei gleichzeitig verst[illegible] Arbeit innerhalb der reformistischen Verbände, fand in be[illegible]schlüssen des Plenums ihre vollständige Bestätigung.

Die Massen empfinden zu unmittelbar die drohende [illegible] gefahr, in ihnen ist die Erinnerung an die Kriegsgreuel [illegible] lebendig. Die sozialfaschistischen Regierungen, mit deren [illegible] Hilfe die Bourgeoisie den Krieg vorbereitet, entlarven sich zu [illegible]sichtlich. Die letzten Ereignisse an der Ostchinabahn, mit [illegible] die chinesischen Generale unter dem Diktat des internati[illegible] Imperialismus einen Krieg gegen die Sowjetunion frech [illegible]zieren, mahnen zu deutlich an die Gefahr eines neuen imp[illegible]listischen Weltgemetzels.

Die Beschlüsse des EKKI., die die wirtschaftliche und [illegible]tische Lage der gegenwärtigen Periode analysieren, die [illegible] Aufgaben der kommunistischen Parteien in der Situation [illegible] beginnenden revolutionären Aufstiegs vorzeichnen, [illegible] der Mobilisierung der revolutionären Kräfte der Arbeiter[illegible] und der werktätigen Massen in den kapitalistischen Ländern [illegible] Kolonien, in der Konsolidierung der kommunistischen Par[illegible] auf der bolschewistischen Linie der Komintern eine gra[illegible] Rolle spielen.

Der internationale Rote Tag

Resolution des X. Plenums der Komintern zum Antikriegstag am 1. Aug

Im Sinne des Beschlusses des VI. Weltkongresses der Komintern über die Organisierung eines Internationalen Tages gegen den imperialistischen Krieg bestätigt das Plenum des EKKI. den Beschluß der Konferenz 13 kommunistischer Parteien in Brüssel, diesen Tag für den 1. August 1929 festzusetzen und billigt vollinhaltlich die vom Politsekretariat des EKKI. mit Bezug auf den Internationalen Tag gegen den imperialistischen Krieg an die Sektionen der Komintern erteilten Direktiven.

Der Kampfcharakter der Kundgebungen der Arbeiterklasse am 1. Mai d. J., insbesondere der heldenhafte Kampf des Berliner Proletariats auf den Barrikaden am 1. Mai und die Anwendung des politischen Massenstreiks als Kampfmittel, der heroische Kampf des Bombayer Proletariats im Rahmen der zunehmenden nationalrevolutionären Bewegung in Indien, die immer weiter um sich greifenden Wirtschaftskämpfe der Arbeiterklasse — all das verleiht der internationalen Aktion gegen den imperialistischen Krieg und gegen die Reaktion am 1. August die Bedeutung eines Ereignisses, dessen Tragweite über die einer gewöhnlichen Kundgebung der Arbeiterklasse gegen den Krieg hinausgeht.

Die Aktion des 1. August muß in engster Verbindung stehen mit dem gesamten wirtschaftlichen und politischen Kampf der Arbeiterklasse, mit ihrem revolutionären Kampfe gegen das Kapital, den Faschismus und den Sozialfaschismus. Diese Aktion muß ein mächtiges Mittel werden zur internationalen Zusammenfassung aller revolutionären Aktionen des Weltproletariats gegen den Kapitalismus.

Angesichts der ungeheuren Bedeutung der Aktion des 1. August für die Sache des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg und

für die Verteidigung der USSR.

schlägt das Plenum des EKKI. allen Sektionen der Komintern folgende Maßnahmen vor:

1. Es sind alle notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen zu treffen und energisch durchzuführen, um der Aktion des internationalen Proletariats am 1. August gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der USSR. den Charakter einer machtvollen Heerschau der revolutionären Kräfte des Proletariats zu verleihen.

2. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, mit erhöhter Intensität die Mobilisierung der breiten Arbeitermassen, auf Grund der Durchführung der neuen Formen der Taktik proletarischer Einheitsfront von unten, in den Betrieben zu bewerkstelligen. Die Arbeit zur Bildung von Arbeiterkomitees, sowie zur Einberufung von Arbeiterdelegiertenkonferenzen zwecks Fortführung der Kampagne gegen den imperialistischen Krieg auch nach diesem Tage, muß mit voller Energie durchgeführt werden. Die Zusammensetzung der Arbeiterkomitees und der Arbeiterdelegiertenkonferenzen muß auf Grund von Wahlen der Belegschaften in Fabriken und Betrieben erfolgen.

3. Die Sektionen der Kommunistischen Internationale sollen unmittelbar vor dem 1. August den Kampf der Arbeitermassen um die Freiheit der Straßendemonstrationen der Arbeiter organisieren und zu diesem Zwecke in allen Ländern Massenmeetings, Massenversammlungen und Massendemonstrationen veranstalten.

4. Es ist ein breitangelegter Massenkampf zu entfalten gegen die Versuche der Bourgeoisie, die kommunistischen Parteien, besonders im Zusammenhang mit der Aktion des 1. August, von den breiten Arbeitermassen loszureißen, und gegen die zu diesem Zwecke von der Bourgeoisie getroffenen Repressiv- und Terrormaßnahmen, wie z. B. Verbot von Arbeiterorganisationen, Verfolgungen und Verbot der kommunistischen Presse, Auflösung der Kommunistischen Parteien usw.

5. Die Erfahrungen während der Mai-Demonstrationen dieses Jahres, die in einigen Ländern unter aktiver Beteiligung der werktätigen Bauern vor sich gingen, sollen ausgenutzt werden, um durch entsprechende Maßnahmen die Landarbeiter und werktätigen Bauernmassen zur Aktion gegen den imperialistischen Krieg am 1. August heranzuziehen, was mit der Aufstellung von unmittelbaren Forderungen der werktätigen Bauernschaft und der Landarbeiter zu verbinden ist.

6. Es gilt, die Sozialdemokratie und ihre Rolle bei den Kriegsvorbereitungen rücksichtslos zu entlarven, insbesondere die Rolle der „linken" Sozialdemokratie, als der gefährlichen Abart des Sozialimperialismus, welche durch pazifistische Phrasen die Wachsamkeit der proletarischen Massen herabzumindern trachtet und die Kriegsvorbereitungen der kapitalistischen Staaten [illegible]mäntelt und unterstützt. Zu diesem Zwecke ist es u[illegible] anderem notwendig, für die aktive Beteiligung kom[illegible]nistischer Gruppen an den von den Sozialdemokraten [illegible] den 4. August anberaumten Versammlungen zu sorg[illegible]

7. Auf das allerentschiedenste sind die pazifistis[illegible] Illusionen zu bekämpfen, die gegenwärtig in Zusam[illegible]hang mit dem Regierungsantritt Macdonalds beso[illegible] aktuell werden können. Die breitesten Massen müssen beri[illegible] aufgeklärt werden, daß die Berufung Macdonalds zur Re[illegible]rung in England eine der Formen ist für die Verschä[illegible]rungen der unmittelbaren Vorbereitung des neuen imp[illegible]listischen Krieges.

8. Das Plenum des EKKI. empfiehlt allen Sektionen [illegible] Kommunistischen Internationale folgende Formen der D[illegible] am 1. August:

Die Durchführung von politischen Massenstreik[illegible] überall, wo das möglich ist; die Veranstaltung [illegible] Massenversammlungen, Massenmeetings und Stra[illegible] demonstrationen, mit Heranziehung von Frauen [illegible] jugendlichen Arbeitern, ehemaligen Kriegsteilnehm[illegible] Kriegsinvaliden usw. usw.

Angesichts der zunehmenden Reaktion und angesichts [illegible] Möglichkeit provokatorischer Akte der Polizei und der Faschi[illegible] haben alle kommunistischen Parteien unverzüglich Maßnah[illegible] zu ergreifen, um allerorts, vor allem in den Betrieben, [illegible] proletarischen Selbstschutzorganisationen zu sch[illegible] und solche Organisationen zu schaffen.

9. Die Kampagne gegen den imperialistischen Krieg [illegible] die Reaktion, sowie für die Verteidigung der UdSSR. ist [illegible] nach dem 1. August fortzuführen. Die bei der D[illegible]führung des Antikriegstages am 1. August erzielten Erfolge [illegible] organisatorisch zu verankern durch Einberufung partei[illegible] Delegiertenkonferenzen aus den Betrieben in [illegible] Industriegebieten, wobei Kurs zu nehmen ist auf die Ein[illegible]rufung von Reichsarbeiterkongressen gegen [illegible] imperialistischen Krieg.

10. Das Plenum des EKKI. richtet an die werktätig[illegible] Massen der Kolonien und Halbkolonien die Aufforde[illegible]rung, die Aktion des internationalen Proletariats gegen [illegible] imperialistischen Krieg mit aller Kraft zu unterstützen, [illegible] macht es allen Sektionen der Kommunistischen Internation[illegible] zur Pflicht, die revolutionäre Arbeit unter den Werktätig[illegible] der kolonialen und halbkolonialen Länder zu verstärken [illegible] die antimilitaristische Tätigkeit in den imperialistis[illegible] Okkupationsheeren intensiver zu gestalten.

Das Plenum des EKKI. verweist darauf, daß einzelne S[illegible]tionen der Kommunistischen Internationale nicht die genügen[illegible] Energie bei der Vorbereitung des Internationalen Kampf[illegible] gegen den imperialistischen Krieg an den Tag legen, und [illegible]statiert,

daß die in dieser Frage bei einzelnen Schichten [illegible] kommunistischen Parteien zutage tretende Passivität [illegible] Ausdruck allgemeiner opportunistischer Tendenzen [illegible] die auf einer Unterschätzung der Kriegsgefahr, [illegible]zialistischen Einstellung dieser Gefahr gegenüber, [illegible] Unterschätzung der Kräfte des Proletariats und [illegible] Geringschätzung der Rolle der kommunistischen Partei[illegible] in den proletarischen Klassenkämpfen beruhen.

Das Plenum des EKKI. ruft alle Sektionen der Kom[illegible]nistischen Internationale auf, die Passivität und [illegible] Pessimismus dieser opportunistischen Elemente [illegible] auf das entschiedenste zu bekämpfen, und konstatiert, daß die [illegible]nehmende Erkenntnis der Kriegsgefahr durch die Arbeiter[illegible] die Steigerung der Kampfaktivität, das [illegible]schwellen eines neuen revolutionären Aufschw[illegible] der Arbeiterbewegung und das Wachsen des Einflu[illegible] der kommunistischen Parteien, in jeder Hinsi[illegible] günstigen Bedingungen gewährleisten für einen Erfolg des In[illegible]nationalen Kampftages gegen den imperialistischen Krieg, [illegible] dessen Vorbereitung die kommunistischen Parteien in den [illegible] zum 1. August noch verbliebenen Wochen alle ihre Kräfte zu [illegible]zentrieren haben.

Das Plenum des EKKI. fordert alle Gewerkschaf[illegible]mitglieder, alle revolutionären Massenorganisa[illegible]nen auf, an der Vorbereitung und Durchführung des In[illegible]nationalen Kampftages gegen den imperialistischen Krieg [illegible] lebhaftesten Anteil zu nehmen. Die in den Gewerkschaften [illegible] revolutionären Massenorganisationen tätigen Parteimitgl[illegible] haben alles aufzubieten, um diese Organisationen und d[illegible] Erwerbslosen zur Vorbereitung und erfolgreichen Durchführ[illegible] der Massenaktion am 1. August heranzuziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Stahlhelmvolksbegehren im Gange?

Friedrichroda ist ein Schwindler aufgetreten, der unter ...gabe, für ein Volksbegehren zu sammeln, verschiedene Ein... ...orgabe ...r um Geldbeträge zu prellen versuchte. Er konnte noch nicht ... werden.

...rt. Folgenschwerer Uebermut. Beim Baden im ...bad ist ein junges Mädchen dadurch schwer verletzt worden, ...ein junger Mann in anscheinend mutwilliger Weise auf den ...des Mädchens gesprungen ist. Der Täter war zunächst unter ...großen Zahl der Badenden verschwunden. Die Nachforschungen ...riminalpolizei haben zur Ermittlung des Täters geführt.

...sau. Die Zuckerrübenwirtschaft in Anhalt. Der ...rübenanbau in Anhalt zeigt in diesem Jahre abermals einen ...en Rückgang gegenüber dem Vorjahre. Die Gesamtanbaufläche ...ich mit 17 294 Hektar um 5,5 Prozent vermindert. Während ...Jahre 1904 24 Zuckerfabriken vorhanden waren, werden in der ...en Kampagne nur noch 13 Fabriken arbeiten. — Scheinbar ist ...grariern das Geschäft nicht rentabel!

...dershausen. Opfer des Schandparagraphen 218. ...1jährige Dienstmädchen Martha Kambach aus Altbessin ...e in Ebeleben wegen Kindesmordes verhaftet. Sie steht in ...ndem Verdachte, in ihrer Stelle in Schlotheim ihr dort neu...enes Kind beseitigt zu haben.

...ersleben. Es wird helle in Oschersleben. Das ...che Lichtleitungsnetz wird gegenwärtig einem Umbau unter..., der auch eine Vervollkommnung der Straßenbeleuchtung mit ...ingt. An Stelle der altertümlichen Gaslaternen treten große ...che Straßenlampen. In der inneren Stadt, wo das Licht...gelegt worden ist, soll die Zahl der elektrischen Straßenlampen ... gebracht werden.

...d Kösen. Zur Bürgermeisterwahl. Durch verschiedene ...er ging die Nachricht, daß zum Bürgermeister von Bad Kösen ...Bürgermeister Garke, Rastenberg, gewählt worden sei. Von ...diger Seite wird dazu mitgeteilt, daß die Wahl des neuen ...ermeisters erst in nächster Woche stattfinden wird.

...ersleben. Das Invalidenheim vor der Voll...ung. Das neue Invalidenheim der Landesversicherungs...t, das im Juni v. J. begonnen wurde, nähert sich seiner ...endung. Im Innern sind nur noch die Maler tätig. Das ... das in seiner schlichten, schönen Bauart eine Sehenswürdig...bildet, wird voraussichtlich Anfang September eingeweiht ...n. — Hoffentlich bringt es den Insassen keine Enttäuschungen.

...bitz (Bez. Magdeburg). Großer Brand. Am späten ...ittag des Sonnabend brach in der Ziegelei Colbitz ein Brand ... Das Feuer entstand wohl in der Feuerungsanlage des Ring... Obgleich der Wind günstig war, brannte die Ziegelei bis ...e Umfassungsmauer vollständig nieder, da kein Wasser zum ...n vorhanden war. Die Wehren konnten infolge dieses Wasser...els nicht in dem Maße eingreifen, wie es nötig gewesen wäre. ...alb einer Stunde brannten die Gebäude unter gewaltiger ...entwicklung bis auf einen Trockenschuppen nieder. Der be...liche Sachschaden wird dadurch noch erhöht, daß die Ziegelei ...rzlich neu eingerichtet worden war; neue Trockenschuppen und ...ungsanlagen waren erst vor einigen Wochen in Betrieb ge...en worden. Der Schornstein, den ein früherer Brand ver...hatte, blieb auch diesmal erhalten.

...ppa. Wer ist der Schuldige? Auf dem Neubau des ...heimes am Tränkeberg stürzte der jugendliche Arbeiter ...hahn aus Braunschwende in den Aufzugsschacht. Im drei ...tiefer gelegenen Keller schlug er rücklings auf einen Erd...n auf, wobei er erhebliche innere Verletzungen davontrug. ...los schaffte man ihn in das kürzlich eröffnete Krankenhaus ...skrankenkasse.

...lingen. Ein Auto fährt in eine Schafherde. Auf ...andstraße nach Rathmannsdorf fuhr ein Auto in schneller ... in eine Schafherde des Rittergutes Rathmannsdorf. Das ...überfuhr 13 Schafe und einen Hund tödlich, während mehrere ...e Tiere schwer verletzt wurden.

Krieg und Bauernschaft

Der Bauer gehört an die Seite des revolutionären Arbeiters

Von Ernst Putz

(Schluß aus der gestrigen Nummer)

Und so kommt es, daß sie auch nicht wissen, daß die Kapitalisten neue Kriege vorbereiten. In ihre Tagesarbeit und unaufhörlichen Sorgen verstrickt, wissen sie wenig von dem, was vorgeht in der großen Welt. Die Zeitungen schließlich, die sie ins Haus bekommen, das lokale Kreisblatt (das sie wegen der amtlichen Mitteilungen und wegen der Ankündigung von Märkten usw. brauchen) und die Zeitungen ihrer Organisationen, ihrer Bünde und Genossenschaften (die stets unter dem Einfluß der Großagrarier stehen) berichten ihnen nichts davon. Sie wissen kaum etwas davon, daß seit Jahren Millionen Bauern in China um die Befreiung von Pachtzins und Steuerlast im Kampf stehen und daß Tausende hingerichtet und im Kampf gefallen sind; Sie wissen nichts vom Kampf und den Leiden der Hunderttausende von Bauern in den Balkanländern gegen die junkerliche Unterdrückung.

Spricht man mit ihnen über die drohende Gefahr neuer Kriege, so lachen sie. **Wer wird nochmals seinen Kopf hinhalten für die Großen?** Wir werden uns hüten, das nochmals zu tun. So sagen die Alten und die, die dabei waren. Und die neue Generation? Die Kapitalisten brauchen die Bauernjugend: also schulen sie sie zum Krieg. Unmerklich für die Betroffenen, die selbst vielfach nicht wissen, daß ihr Reiterverein und ihre Schützengilde von den Landbund- und Bauernvereinen und vom Stahlhelm nur aufgezogen wurden zum **Kampf gegen die Arbeiterklasse** und gegen den jeweiligen „Erbfeind": Frankreich, England, Polen, hieß es bis vor kurzem. **Rußland, Sowjetstaat, Bolschewistenbande heißt es heute.**

Die Aufgabe der Arbeiterklasse zur Aufklärung über die drohende Kriegsgefahr ist groß. Weite Kreise der Industriearbeiterschaft und der Angestellten glauben nicht an die Wirklichkeit neuer Kriegsabenteuer. Noch weit weniger erkennt der Bauer die Zusammenhänge, die zum Kriege führen.

Aber so schwierig die Aufklärung ist, so notwendig ist sie.

Millionen Menschen stehen den Kapitalisten als Kämpfer in den Dörfern zur Verfügung. Wir müssen verstehen, den Zusammenhang zwischen den täglichen Sorgen des Bauern: den Steuer- und Zinslasten, der Zollpolitik (die ihn ruiniert, ihm nicht hilft), den hohen Industriepreisen usw. und den Vorbereitungen der Kapitalisten auf einen neuen Krieg zu verbinden. Wenn man 700 Millionen für Heer und Marine, wenn man fast noch mal so viel für die Bewaffnung und Schulung einer inneren Kampftruppe, **die Schutzpolizei,** ausgibt, wenn man **Panzerkreuzer** baut, die **Luftflotte** subventioniert, militärische Straßenbauten ausführt: **dann können die Steuern nicht abgebaut werden!**

Erinnert die Bauern an die Blutopfer. Erinnert sie an die herabgekommenen Wirtschaften bei Kriegsende. Erinnert sie daran, wie auch den bäuerlichen Kriegsinvaliden vom Vaterland der versprochene Dank versagt bleibt, der ihnen angeblich „gewiß" war. Erinnert sie an die zerstörten und oft dem Erdboden gleichgemachten Dörfer in Ostpreußen. Klärt sie auf über die Kriegsrüstungen in allen Ländern, auch in Deutschland. Klärt sie auf über das Betrugsspiel der Abrüstungskommission des Völkerbundes in Genf. Klärt sie auf über den Sinn der Pariser Abmachungen (Young-Plan) und der kommenden Rheinlandräumung. Klärt sie auf über die Bedeutung der Bauernkämpfe auf dem Balkan und in China.

Unserer unermüdlichen Arbeit, die keineswegs nach dem 1. August aufhören darf, sondern insbesondere auch in den kommenden Wintermonaten verstärkt aufgenommen werden muß, wird es gelingen, den Friedenswillen der Bauern zu stärken, der Bourgeoisie einen wichtigen Bundesgenossen abzujagen und den **fortgeschrittensten Teil der Bauernschaft für den aktiven Kampf gegen den Krieg zu gewinnen.**

Der feste Block zwischen Arbeitern und Bauern ist eines der sichersten Mittel im Kampf gegen den imperialistischen Krieg!

Ammern (Unstrut.) Mit dem Motorrad in die Unstrut gestürzt und ertrunken. Zwei 22 Jahre alte Schlosser stürzten bei einem Motorradausflug in der Nacht zum Sonntag, als sie in einer Kurve an einer drei Meter hohen ungeschützten Böschung gegen einen Eckstein fuhren, in die Unstrut. Erst Sonntag abend bemerkten Vorübergehende in dem Fluß ein Motorrad und Leichenteile. Unter großen Schwierigkeiten wurden die Leichen geborgen.

Alen. Schwimmende Tankstelle. In der Fährbuhne hat eine Petroleum-Gesellschaft eine schwimmende Tankstelle errichtet. Die Tankstelle faßt 2000 Liter Benzin.

Tiefenort. Eigenartiger Tod eines Kindes. Das zwei Jahre alte Söhnchen des Bergarbeiters Friedrich Kaufmann von hier hatte mit einem Stück Heidelbeerkuchen eine Wespe in den Mund genommen. Infolge des Wespenstiches bildete sich in der Mundhöhle eine starke Geschwulst, so daß das Kind kurze Zeit darauf erstickte.

Köthen. In der Ringstraße versuchte eine mit ihrem Mann seit längerem in Streit lebende Frau in ihrer Verzweiflung durch Oeffnen des Gashahnes Selbstmord.

Wir Frauen kämpfen gegen den imperialistischen Krieg

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

15 Jahre sind verflossen seit dem Kriegsausbruch. Dort in jener Zeit waren es die Arbeiterfrauen und Kinder, die so viel entbehren mußten. Den Mann und Vater hat man ihnen entrissen. **Die Männer wurden gezwungen, gegen Arbeiter anderer Länder zu kämpfen.** Die Frauen und Kinder dieser Arbeiter mußten dieselben Qualen aushalten wie die deutschen Arbeiterfrauen. All diese vielen Opfer mußten nur dem Kapital gebracht werden, um es zu vergrößern und zu befestigen.

Bei all diesen Vorbereitungen ist die Sozialdemokratie dem Kapital das willfährigste Mittel. Die Sozialdemokratie versteht es, den Arbeitern und Arbeiterinnen klarzumachen, daß durch den Völkerbund ein Krieg ausgeschlossen sei. **Aber trotz Völkerbund waren Kriege** in Marokko, China, Aegypten, Indien usw. Auch hier muß man klar sehen, daß all die „Friedensbünde" keinen Wert haben. Auch die Abrüstungskonferenz hat bewiesen, daß nur der russische Vertreter Litwinow für Abrüstung war, alle anderen Länder nicht. Wenn wir diese Dinge alle so klar vor Augen sehen, ist es Pflicht aller Arbeiterinnen, daß sie sich zusammenschließen, um gegen diese drohende Kriegsgefahr Stellung zu nehmen.

Arbeiterfrauen, wir müssen uns darüber klar sein, solange der Kapitalismus lebt, ist ein Weltfriede unmöglich. Kommt zur Konferenz der werktätigen Frauen, die im August stattfindet. Dort nehmen wir Stellung gegen den imperialistischen Krieg! Für den Schutz der Sowjetunion!

Die Foltern und das Morden an

Sacco und Vanzetti

Eine Tragödie, die vor zwei Jahren monatelang die Welt in Spannung hielt. Sie wird ab 1. August im „Klassenkampf" aufgerollt

Werbt für den „Klassenkampf"

...kumente einer Polartragödie

Copyright 1929 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W8 26

„Terreur du Pack"

...8. Juni an war die Verbindung mit der übrigen Welt, von ...e Macht des Eises die Schiffbrüchigen trennte, ununterbrochen ...ändig. Die „Citta die Milano" hielt sie immer auf dem ...den. Am 11. Juni gab sie Nobile folgenden Situations...:

...ta di Milano", 11. Juni, 20 Uhr 50 Minuten abends, an ...".

...le Euch mit, daß von Italien ein Hydroplan „S 55" mit ...ena abgegangen ist. Morgen geht ein Dornier-Wal mit ...Penzo ab. Von Archangelsk ist ein russischer Eisbrecher mit ...pparaten unterwegs ... Ein anderer großer russischer Eis...r ist zur Abreise fertig. Eine schwedische Expedition mit drei ...zeugen ist nach Kingsbay unterwegs. Die „Hobby" ist erst ...rei geworden mit Larsen und zwei kleinen Apparaten. Ich ...sie wird so weit östlich vordringen können, daß Larsen seinen ...ausführen und jeden Augenblick bis zu Euch gelangen kann. ...„Hobby" hat zwei Hundegespanne. Ich erfülle die Pflicht, ...en Gruß von Mailand und seinem Podesta Belloni zu über...n. Ich bitte Sie jetzt, die folgenden von der italienischen Re...g gewünschten Angaben zu liefern: 1. die Namen der drei, ...f das Land zu marschieren, den Tag und den Punkt ihres Ab...es und Angaben, ob bewaffnet und für wieviel Tage Le...mittel; 2. den Namen des Gelehrten, der bei Euch ist; 3. die ...n der Verwundeten und ihren Zustand; 4. Eure Position am ...en Tage. Wir empfehlen Euch kurze Antworten, um mit ... Akkumulatoren zu sparen. Wir versichern Euch, daß alles, ...möglich ist, von uns mit ganzem Herzen und ganzer Seele ge... „Citta di Milano".

...ile antwortete mit der Bitte um Lebensmittel, Arznei, ...material, Schlitten, Waffen. Die Lebensmittel würden, be...e er, fünfzig Tage reichen. Er schloß: „Wir erwarten täglich ...ge."

... und nach erst erfuhr die Welt die wahre Situation der ...o"-Besatzung. Es wurde dargestellt, daß die Besatzung sich in ...Gruppen geteilt hätte. Die eine mit Nobile an der Spitze, ...amt sechs Mann stark, trieb auf dem Eise. Drei Mann ver...n, über das Eis marschierend, Festland zu erreichen. Die ...Gruppe, die des letzten Mannes Alessandri, sieben Mann ...trieb mit der Ballonhülle ab. Aufenthaltsort unbekannt. ...sias Tod wurde verheimlicht. Ebensowenig gab Nobile be..., welcher der drei Wissenschaftler sich in der Ballonhülle befand. Die Familie Pontremolis, Malmgreens und des tschechischen Professors Behounek blieben wochenlang im Ungewissen.

Der Eisblock mit der Nobile-Gruppe trieb unaufhörlich nach Nordwesten. Ohne Unterbrechung benagte die Strömung die Eisschollen. Risse, Sprünge im Eise zwangen die Verunglückten, den Standort ihres Zeltes und der Radiostation öfters zu wechseln. In mühevollster tagelanger Arbeit schleppten sie ihre Behausung immer einige zwanzig, dreißig Meter weit, und wenn sie sich häuslich eingerichtet hatten, mußten sie wieder aufbrechen.

Die Nobile-Gruppe

Die Funksprüche, deren erster bei den Verunglückten höchste Freude ausgelöst hatte, vermochten sie auf die Dauer nicht zu beruhigen. **Der Eiswahn, sie nannten ihn „terreur du Pack", bemächtigte sich ihrer.** Er hatte leichtes Spiel. Die Nerven waren von den Ereignissen zerrüttet. Zwei Blessierte lagen auf der Scholle, einen von ihnen traf die Schuld an dem ganzen Unglück. Und die „Citta di Milano" funkte und funkte, aber kein Retter war zu sehen. Sie glaubten sich von den Menschen verraten. Sie beschuldigten die Flieger, deren ewige Vorbereitungen ihnen immer wieder gemeldet wurden, der Feigheit. Sie verfluchten die Kapitäne der „Hobby" und der „Braganza", die im Eise nicht weiterkommen konnten.

In Jugendbüchern wird von einer Marter erzählt, die von Asiaten erfunden wurde: Sie ließen ihren Gefangenen stunden- und tagelang auf die gleiche Stelle der Stirn Tropfen um Tropfen Wassers fallen. Auf die gleiche Stelle in regelmäßigem Abstand, bis die Unglücklichen dem Wahnsinn erlagen. Aehnlich tropfte das trübe weiße Licht Tag und Nacht in die Augen der Männer bei Foyn. Es fraß an ihrer Sehkraft, es drang ins Hirn. Eine Windung nach der anderen erfüllte sich mit Angst vor dem weißen Feind. Der immer gleiche Anblick der weißen Fläche trieb sie zur Raserei. Der ewig unveränderte Anblick der Gefährten, ihr Tonfall, ihre unveränderliche Art, zu gehen und zu sitzen, zu sprechen und zu schweigen, wurde jedem von ihnen verhaßt. Sie konnten das Jammern Nobiles nicht länger ertragen. Die stets wiederkehrende Redewendung Biagis: „Fünfunddreißig Motoren, zwölfhundert Pferdekräfte und keine Rettung" verfolgte sie in den Schlaf. Das Essen — immer das gleiche Essen — verursachte ihnen Ekel. Der Anblick ihrer Gesichter war haßerregend. Sie erlebten das Schicksal von Eheleuten, die keine Gemeinschaft bindet und die äußere Umstände täglich in das gemeinsame Schlafzimmer, an den altbekannten Eßtisch treiben: die widerwillig und haßerfüllt die Tage nebeneinander verbringen, nachts Seite an Seite schlafen, nur von dem Gedanken der Trennung erfüllt und ewig aneinandergekettet. Sie haßten einander mit der ganzen Kraft ihrer Seele, sie zerrten an ihren Ketten. Sie wollten vom Eise los, sie wollten voneinander los und die „Citta di Milano" tröstete sie mit Funksprüchen.

Auf dem Eisblock, nahe der Insel Foyn, verbrachten sechs Männer ihre Tage in Schweigen. Die Schachpartien wurden nicht mehr gespielt. Die kalte, ungerührte Leblosigkeit der Figuren war nicht länger erträglich.

Der schlimmste Wahnsinn ist der wache, bewußte. Der Irre, der sich für Napoleon hält, mag glücklich sein, weil er glaubt. Der Mensch, den der Eiswahn packt, ist sich seines geistigen Zustandes bewußt. Alles Toben ist nutzlos. Zur Rettung braucht man klare Sinne. Aber das Eis sitzt in ihm und das Licht. Es jagt ihn gegen die Genossen an; sie sind in der gleichen Lage.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0009
DFG

Der Bürgermeisterskandal in Leimbach

13½ Stunden Gerichtsverhandlung gegen kommunistische Angeklagte — Ein Affentheater um einen Querulanten — Sozialdemokratische Futterkrippenwirtschaft am Pranger

Die Kommunalwahlen stehen bevor. Alle bürgerlichen Parteien, ganz besonders die SPD., arbeiten, wenn auch zurzeit noch weniger in der Oeffentlichkeit, so doch hinter den Kulissen, um so eifriger, neue Mandate und Pfründen dabei zu erobern. Die werktätigen Massen und Steuerzahler werden mit betrügerischen Versprechungen bei den Wahlen für diese Parteien gefangen, nachher aber stellen sie fest, daß den Versprechungen nur neue Lasten folgen. Der Leimbacher Skandal beweist wieder einmal schlagend unsere Behauptungen. Die in ihm zutage geförderten haarsträubenden Praktiken des SPD.-Bürgermeisters, von Grützner kommissarisch eingesetzt, müssen den Massen im ganzen Bezirk als Warnung dienen und Ansporn sein, jetzt wie bei den Wahlen den Kampf mit der KPD. zu führen gegen den bürgerlich-sozialdemokratischen Sumpf! — Die Red.

Der durch den „Klassenkampf" im Vorjahre aufgerollte Bürgermeisterskandal von Leimbach war am Donnerstag Gegenstand der zweiten Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in Eisleben. Der Herr Staatsanwalt hatte gegen unseren Genossen Wilhelm Grützmacher aus Leimbach und gegen den „Klassenkampf"-Redakteur Genossen Kurt Kühn Anklage wegen öffentlicher Beleidigung, übler Nachrede, Verbreitung „nicht erweislich wahrer Tatsachen", begangen an dem sozialdemokratischen Bürgermeister Reiner in Leimbach, erhoben. Man hatte zirka 25 Zeugen aufgeboten bzw. kommissarisch vernommen, galt es doch den besudelten „Ehrenschild" einer Stütze des kapitalistischen Klassenstaates wieder blank zu wienern. Reiner, ein ausgesprochener Quärulant, ein durch und durch psychopathischer, nervenkranker Mann, war als Nebenkläger zugelassen. Das Gericht hat ihm zuliebe von morgens 9 Uhr bis abends ½11 Uhr „verhandelt". Das ganze glich einem Affentheater.

Der Geschlagene und gründlich Entlarvte bei der ganzen Geschichte war die „völkerbefreiende" Sozialdemokratie, personifiziert in dem Leimbacher Bürgermeister Reiner und in dem verflossenen Regierungspräsidenten Grützner.

Der Prozeß deckte den Sumpf sozialdemokratischer Korruptions- und Futterkrippenwirtschaft so auf, daß die „Mansfelder Volkszeitung" unter der Rubrik: „Aus unserem Saustall" acht Tage lang Spalten mit den „Verdiensten" ihrer Reiner, Grützner und Ko. füllen könnte . . .

Das Blättchen wird aber sehr wahrscheinlich die Dinge anders aufziehen, es wird seinen Lesern die Tatsachen vorenthalten, es wird viel Lärm in Kommunistenhatz machen, um das zusammengeschrumpfte Anhängerhäufchen der Leimbacher SPD. bei der Stange zu halten. Wie weit das glücken wird, bleibt abzuwarten.

Der Leimbacher Bürgermeisterskandal ist aber nicht nur eine örtliche Angelegenheit, er ist mehr, er ist der Ausdruck der schändlichen SPD.-Politik im Bezirks- und Reichsmaßstab.

Folgen wir den Verhandlungen:

Zuerst äußerte sich der Genosse Grützmacher, der Leiter unserer Leimbacher Parteiortsgruppe, zu der gegen ihn erhobenen Anklage. Er schilderte, wie Reiner nach Leimbach kam, wie er eine phrasenhafte Antrittsrede hielt und wie er den gesamten Magistrat und die Stadtverordneten auf den Besen lud.

Reiner hatte den Leimbachern weisgemacht, daß sie einen billigen Bürgermeister bekämen, daß er eine Pension aus früher innegehabten Aemtern beziehe. So zwischendurch wurden durch SPD.-Hintermänner Zahlen genannt, um das gesamte Parlament zu übertölpeln.

Es hieß, der Reiner brauche nur 150 Mark Monatsgehalt, das übrige bezöge er an Pension, so daß Leimbach faktisch ein Stadtoberhaupt geschenkt bekäme!

Ja, Kuchen, gleich im ersten Monat mußte die Kommune 450 Mk. Gehalt blechen, denn Herr Reiner war von Kirchen-Grützner, Merseburg, kommissarisch eingesetzt worden mit fest vorgeschriebener Besoldung. Die Faseleien Reiners, die hanebüchensten Blödheiten, die er verzapfte (er will großer Schriftsteller gewesen sein, dessen Arbeiten im Weimarer Archiv liegen, auch habe er eine Realsteuer erfunden, die große Städte angewandt hätten), machten unsere Genossen und auch einige Bürgerliche stutzig. Das Mißtrauen gegen Reiner wurde wach. Dasselbe wurde noch verstärkt, als die Vertreter,

auf Veranlassung Grützners, einen Revers vorgelegt bekamen, auf dem sie unterschriftlich bekunden mußten, daß ihnen bekannt sei, warum Reiner seine Stellung als Bürgermeister in Kallies in Pommern aufgeben mußte!

Reiner und seine Parteiclique hatten den wahren Grund der Dienstenthebung Reiners in Kallies verschwiegen. Reiner selbst und sein Parteifreund Drese, der Stadtverordnetenvorsteher von Leimbach, hatten den Vertretern aufgetischt, daß Reiner eine wahre Kämpfernatur sei, der sich mit dem Landrat und dem Regierungspräsidenten immer herumgebalgt habe und daß er innerlich unbesiegt diesen reaktionären Gesellen gewichen sei.

Unsere Genossen, denen Reiner schon von Anfang an nicht koscher vorkam, ließen durch die Partei in Kallies Erkundigungen einziehen, dessen erstes Resultat ein Brief war, der Gegenstand der Verhandlung wurde. Nachstehend sein wörtlicher Inhalt:

Kallies (Pommern), d . . .

Reiner hat sich in der Kriegszeit 1914 bis 1918 gegen die Bevölkerung direkt gemein benommen, besonders gegen die Frauen, deren Männer sich im Felde befanden. Frauen, die irgendwelche Ratschläge oder auch Unterstützung haben wollten, wurden aus seinem Amtszimmer verwiesen. Er ging so brutal vor, daß sich selbst manchmal die Polizeibeamten sträubten, seine Anordnungen durchzuführen.

Reiner war derartig verhaßt, daß, als der Umsturz kam (1918), er von dem Arbeiter- und Soldatenrat sofort seines Amtes enthoben wurde (!). Später haben dann die Sozialdemokraten versucht, Reiner wieder in sein Amt zu bringen, da er in die SPD. eingetreten war.

Ferner ist festgestellt, und zwar aus Dokumenten, die mir vorgelegt wurden, daß Reiner wegen seiner Krankheit (unheilbar nervenkrank) als Kreisobersekretär pensioniert wurde und als vollkommen dienstunfähig entlassen war.

Bei seiner Bewerbung als Bürgermeister für Kallies **hat Reiner dieses verschwiegen (!)** und wurde diese Feststellung erst durch ein Gerichtsurteil wegen Beleidigung eines Stadtrats klargestellt. Es hat sich also herausgestellt, daß er für einen Dienst überhaupt nicht in Frage kommt und die Beschwerde der Körperschaft zu Recht bestand, Reiner wegen Dienstunfähigkeit seines Postens zu entheben.

Die SPD. versucht, Reiner natürlich zu solchen Funktionen zu verhelfen, da er ihr Mitglied ist.

Mit kommunistischem Gruß

gez.: Unterschrift.

Genosse Grützmacher, der wegen Verbreitung dieses Dokuments, das angeblich Beleidigungen enthalten sollte, angeklagt war, betonte, daß er von der Wahrheit des Briefinhalts noch immer vollkommen überzeugt sei. Im Interesse der werktätigen Bevölkerung von Leimbach habe er von dem Inhalt des Briefes öffentlich Gebrauch gemacht.

Leimbach habe bereits einmal einen Bürgermeister gehabt, der etliche tausend Mark unterschlug, um so weniger könne der Ort einen nervenkranken Mann an der Spitze haben, für dessen Taten niemand verantwortlich zu machen sei!

Genosse Kühn, der wegen Veröffentlichung zweier „Klassenkampf"-Artikel, betitelt: „Der Bürgermeisterskandal in Leimbach" und „Der kommissarische Bürgermeister am Pranger" angeklagt war, berief sich auf die geladenen und in Kallies vernommenen Zeugen. Er erklärte, daß er die Verantwortung für die Artikel übernehme, keine Zweifel an der Wahrheit ihres Inhalts hege, um so mehr, da er in seiner Praxis als Redakteur bereits genügend Korruptionsfälle und behördliche Schiebereien in der Presse behandelt habe, die restlos zutrafen. Er erwähnte den Fall des sozialdemokratischen Stadtrats Kalbfleisch in Weißenfels, der durch sein „einnehmendes Wesen", wie so mancher andere, die Losung:

Koalitionswirtschaft — Korruptionswirtschaft

auf die Fahnen seiner Partei schrieb. Weiter wies er auf den Fall: Stadtbankskandal in Zahna (!) hin, der auch mal sehr viel Staub aufwirbelte und bei dem man plötzlich den Prozeß gegen den „Klassenkampf" einstellte! Der Bürgermeister von . . . Herr Fleischauer, hat große Betrügereien verübt. . . . Merseburg hat, anstatt den Dingen auf den Grund zu . . . sucht, die „Stänker" in Zahna zu beseitigen! Und . . . Leimbacher Bürgermeisterskandals habe Grützner auch . . . liche Rolle gespielt.

Das Gericht verlas sodann 1½ Stunde lang das 60 . . . Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Sachen Reiner . . . endete mit der vernichtenden Feststellung,

der jetzige Leimbacher Bürgermeister, den ein Grü . . . missarisch einsetzte, ist völlig dienstunbrauchbar und . . . lich, so daß er sich eine Unmenge Dienstwidrigkeiten . . . anmaßungen zu schulden kommen ließ, und kurzum . . . ist, eine Kommune zu leiten!

(Fortsetzung . . .)

In allen Orten des Bezirks heraus zur Antikriegskundgebung!

Die Kundgebungen der Kommunistischen Partei mit den revolutionären Massenorganisationen finden in den einzelnen Orten nach untenstehender Aufstellung statt:

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Sandersdorf: 1. August, 20 Uhr, bei Funke. Referent: Genosse A. Grade.
Piesteritz: 1. August, 18 Uhr. Antreten am „Volksheim". Referent: Genosse Wahls.
Wittenberg: 1. August, 18 Uhr. Antreten am Tauentzienplatz. Referent: Genosse O. Plättner. (Anschließend Veranstaltung im „Schützenhaus".)
Bitterfeld: 1. August, 17 Uhr. Referent: Genosse A. Grade.
Zörbig: 1. August, 20.30 Uhr, im „Schützenhaus". Referent: Genosse F. Rödel.
Wittenberg: 2. August, 20 Uhr, in Muths Festsäle. Referent: Genosse M. Hoelz.
Piesteritz: 2. August, 21 Uhr, im „Schützenhaus". Referent: Genosse M. Hoelz.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch: 1. August, 19.30 Uhr, auf dem Marktplatz. Referent: Genosse O. Härtel.
Glesien: 2. August, 20.30 Uhr, im Gasthof „Berlin". Referentin: Genossin Hedwig Krüger.
Eilenburg: 1. August, 17 Uhr. Referentin: Genossin Hedwig Krüger.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Zschackau: 1. August, 20 Uhr, bei Wollborg. Referent: Genosse Dietze, Torgau.
Elsterwerda: 1. August, 16.30 Uhr, auf dem Markt. Referent: Gen. J. Voigt.
Dommitzsch: 1. August, 17 Uhr, in der „Konzerthalle". Referent: Genosse J. Voigt.
Torgau: 1. August. Referent: Genosse B. Rothe.
Bockwitz: 1. August, 20 Uhr. Referent: Genosse Haberland, Hohenleipisch.
Elsterwerda: 1. August, 16 Uhr, auf dem Marktplatz.

Von allen Kundgebungen und Demonstrationen sowie aus den Betrieben, die vorzeitig die Arbeitsstätte verließen, ist sofort Bericht an die Redaktion einzusenden. Die Referenten sind hierfür verantwortlich.

Der Antikriegsaufmarsch zum 1. August

zu dem in allen Betrieben in Deutschland emsig gerüstet wird, soll die Lüge des SPD.-Pazifismus, nach der Kriege durch Abrüstung, Schiedsgericht und Völkerbund verhindert werden sollen, zerstören. Der 1. August

muß ein Alarmsignal

gegen die Schrittmacher der Trustbourgeoisie, gegen die sozialdemokratischen Methoden der Zörgiebel-Partei und gegen die Drosselung der sozialen und kulturellen Ausgaben in den Gemeinden, die zugunsten der Kriegsrüstungen von der SPD. vorgenommen werden, sein. In allen Kundgebungen am 1. August muß infolgedessen gleichzeitig

für die Kommunalwahlen

die im Herbst in Preußen, Bayern und anderen Ländern stattfinden, Propaganda gemacht werden.

Die Bedeutung des Wahlkampfes, sowie das Einschwenken der Gemeinden in die Front der Rüstungs- und Kriegspolitik ist für die revolutionäre Entwicklung in Deutschland ungeheuer wichtig.

In den Kommunalparlamenten, Gemeindevertretungen, Stadtverordnetenversammlungen, in den Provinziallands- und Kreistagen

werden

die Interessen der Arbeiterklasse zugunsten der Trustbourgeoisie mit Hilfe der SPD. ebenso wie im Reichstage und in den Landesparlamenten verschachert. Dagegen muß die gesamte Arbeiterklasse mobilisiert und in die rote Klassenfront eingereiht werden.

Mit der Antikriegsdemonstration muß gleichzeitig eine planmäßige Vorbereitung der Wahl und eine systematische Propaganda einsetzen.

Macht die Stellungen der Bürgerlichen und Reformisten in beharrlichem kommunalpolitischen Kleinkrieg reif zum Sturm. Am 17. November ist die Feuerprobe!

Bitterfeld-Wittenberg

Die chemischen Buden jederzeit fertig zum Krieg

Das Piesteritzer Stickstoffwerk ist wie Hunderte von Munitionsfabriken während des Völkermordens entstanden.

Das zur Herstellung von Pulver notwendige Salpeter, welches zum größten Teil in Chile gewonnen wurde (Natursalpeter), konnte nicht eingeführt werden. Die Profitgier der Kriegsproduzenten kennt bekanntlich keine Grenzen, und so hat man den Stickstoff aus der Luft gesaugt (Bosch-Verfahren) und ist so in Besitz des so begehrten Salpeters gekommen. Es steht also außer Zweifel, daß die Bayrischen Stickstoffwerke in Piesteritz Kriegsproduktionsstätten sind.

Trotzdem gibt es noch Proletarier, die die Ansicht vertreten, daß das Stickstoffwerk eine Kunstdüngerfabrik sei, — sonst nichts!!

Wir können sogar noch hinzusetzen, daß im Piesteritzer . . . werk eine Unmenge von Giftgasen produziert . . . Diese Giftgase stellen jetzt zum Teil Ueberprodu . . . und werden fast ausschließlich verbrannt. Ein geringer . . . zu Ammoniak verarbeitet. Im Kriege spielen aber die . . . „Abgase" eine äußerst wichtige Rolle.

Da haben wir weiter den Phosphorbetrieb, . . . eignet sich vorzüglich zur Herstellung von Brand- und . . . munition. Auch die im Phosphorbetrieb produ . . . phorsäure kann vielseitig verwendet werden.

Bei der Phosphorgewinnung entwickeln sich Gase, . . . gefährlichen Eigenschaft kaum zu übertreffen sind. . . . **Pulver genügen kleine Mengen, um ganze Ortschaften . . . nichten.**

Als Beweis unserer Behauptung führen wir an, daß . . . phorbetrieb infolge seiner giftigen Beschaffenheit . . . Menschenleben gefordert hat.

Bei der Karbidproduktion entwickeln sich . . . Gase, die an Gefährlichkeit und Explosivkraft den Ph . . . nicht nachstehen. Aber nicht nur Stickstoffphos . . .

Schütze die Sowjetunion . . . Du verteidigst Dich und Deine . . . Marschiert mit am 1. August

Giftgase werden im Piesteritzer Stickstoffwerk her . . . dern auch große Unmengen von Säuren, die für einen . . . geheuer wichtig sind.

Unter anderem wird die ganz besonders ätzend wir . . . säure produziert. Ein von dieser „modernen" Krie . . . gegriffener Mensch muß unter den fürchterlichsten Qual . . . brennungstod erleiden. Wir könnten unsere Beweise . . . produktion in dem Piesteritzer Stickstoffwerk noch beden . . . tern. Das ganze Werk kann sofort auf Kriegspro . . . gestellt werden.

Es heißt daher für jeden Chemiearbeiter: Augen au . . . Die Imperialisten aller Länder hetzen zum Kriege . . . Sowjetunion.

Chemiearbeiter! Wollt Ihr zu Mördern an de . . . Brüdern werden? Das darf nicht sein!

Demonstriert am 1. August für den Schutz der S . . .

Gegen die kapitalistischen Kriegshetzer und ihre Lakai . . . zialfaschisten!

Ramsin. Heraus zur Sportlerversamml . . . Mittwoch, dem 31. Juli, findet eine Werbeversamml . . . der Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.

Pretzsch. Störungen an der Elbfähre. Am . . . Sonnabend war ein talwärts fahrender leerer Elbka . . . Fährseil in Berührung gekommen und hatte den A . . . gehoben. Man mußte, um die Fähre wieder zu ver . . . Fährbetrieb eine Weile einstellen. Am Sonntagnach . . . man feststellen, daß sich der neue Anker wieder gelockert . . . versuchte, den Anker emporzuheben und fand dabei die . . . abgerissene Kette des alten Ankers, die besonders gut . . . hatte. An dieser Kette befestigte man nun die Fähre.

Rackwitz (Kr. Delitzsch). Als ein Eisenbahnzug a . . . Salzstraße bei Rackwitz vorüberfuhr, scheuten die . . . Landwirtes und rasten mit dem Ackenwagen davon. . . . wurde vom Wagen geschleudert und überfahren. . . . inneren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus . . . geführt. Sein Zustand ist ernst.

Delitzsch-Torgau

Lauchhammer. Gemeindewahl-Ergebnis. . . . Zusammenlegung der großen Industriebezirke Lauchham . . . Gemeinde Nauendorf neu gebildeten Landgemeinde . . . fanden die Gemeindevertreterwahl statt. Es erzielten . . . (419) SPD. 1071 (998), Wirtschaftsvereinigung 829 (9 . . .) Die Verteilung der Sitze ist folgendermaßen: SPD. 7, . . . 6, Kommunisten 2.

Kroitzsch b. Delitzsch. In Großpriesßligk stürzte ein . . . steinfegermeister Bley beschäftigter Gehilfe beim . . . Dach. Er war sofort tot.

Elsterwerda. Achtung, Arbeiterorganisat . . . Betriebe! Am 1. August, gleich nach Arbeitsschluß . . . eine Antikriegskundgebung mit Demonstration statt . . . 4 Uhr auf dem Markte.

Elsterwerda. Unser Verkehrsregler, de . . . meister Karl Schneider, wurde am Sonnabend, dem . . . 18 Uhr auf dem hiesigen Denkmalsplatze von ein . . . fahrer umgefahren, weil er verkehrt gestanden hab . . . Augenzeugen berichten, soll er kleine Hautabschür . . . getragen haben. Wer die Schuld trägt, wird der ko . . . zeigen.

Jessen (Elster). Hufeisen aus der Hunne . . . bei den Ausbaggerungsarbeiten in der Elster gewon . . . hielt eine größere Anzahl alter Hufeisen. Es wird . . . daß diese Eisen — übrigens sind gegen Ende des . . . hunderts beim Bau der Elsterbrücke schon einmal ä . . . gefunden worden — aus der Zeit der Hunneneinbrü . . . hundert stammen.

Morgen „Leunaprolet"

Kampf- und Werbenummer zum Antikri . . .

Briefe aus den größten Chemiebetrieben der . . . an die Leuna-Belegschaft. Galerie verkalkter . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0010

Aus den · Betrieben

rmisten und Krieg

So wurden Versammlungen verboten

...ral v. Stein machte im Magdeburger Prozeß nach dem ...rts"-Bericht vom 14. Dezember 1924 folgende Aussage:

... eines Tages eine **Metallarbeiterversammlung** ...den sollte, kam **ein Beauftragter der Sozial**...**kratie und bat uns, die**

Versammlung zu verbieten,

...rechter sozialistischer **Flügel von den Radikalen an die** ...**gedrückt werden sollte. Ich verbot die Versamm**-

...n so niederträchtigen Verrat begingen die reformistischen Ge...schaftsführer während des Weltkrieges. Heute schrecken sie nicht zurück, die Interessen der Arbeiterschaft an die Unternehmer ...raten und im kommenden imperialistischen Kriege werden sie ...teressen der Arbeiterschaft an die schärfsten nationalistischen ...hetzer verraten, wenn es ihnen darauf ankommt, sich an der ...zu erhalten.

Deshalb demonstrieren am 1. August

...rbeiter gegen den imperialistischen Krieg und gegen den ...ismus.

Denunziant Rößler

... trägt die Schuld an dem Betriebsunfall bei der Firma Dehne?

... welchen hundsgemeinen Methoden Rößler, der Bezirksleiter ...MV., den Kampf gegen die revolutionären Betriebsräte führt, ... letzte Betriebsunfall bei der Firma Dehne wieder einmal ... bewiesen. Nachdem das „Volksblatt" einige Tage nach ... bedauerlichen Unfall dem Betriebsratsvorsitzenden Arndt ..., daß er sich überhaupt nicht um die Verhältnisse im Be...kümmere, besaß Rößler die beispiellose Frechheit, in der vorigen Woche stattgefundenen DMV.-Funktionärsitzung, dem ...n Arndt die Schuld an diesem Betriebsunfall überhaupt in ...uhe zu schieben. Zu dieser unerhörten Unterstellung, die die Charakterlosigkeit dieses großmäuligen sozialdemokratischen ...schaftsbonzen erkenne.. läßt, müssen folgende Tatsachen noch ... festgestellt werden:

...Betriebsratsvorsitzende Arndt ist bereits **zwei Tage** vor ...tfinden des Betriebsunfalles an den leitenden Ingenieur ...treten und hat ihn darauf hingewiesen, daß die betreffende ... in der Gießerei beschädigt ist und mit ihr nicht mehr ge...t werden könne. Er hat den Ingenieur sogar aufgefordert, ...sönlich davon zu überzeugen, daß die Pfanne nicht intakt ist. ...r hinaus hat der Betriebsrat schon des öfteren auf die un...lichen Arbeitsverhältnisse in der Formerei und Gießerei hin...n und Abhilfe verlangt. So sind z. B. auch die Kräne ... Ordnung, und das Gebäude selbst ist so alt, daß die Gefahr ... daß es eines Tages in sich zusammenbricht.

...sind Tatsachen, die jedem Kollegen im Betrieb bekannt ... Auch Rößler sind sie bekannt gewesen! Auch Rößler hat ge...daß der Betriebsrat bei der Firma Dehne seine Pflichten voll ...ig erfüllt hat. Und wenn er trotzdem die Schuld des letzten ...sunfalles auf den Betriebsrat abwälzen will, so beweist ...daß er den Betriebsrat offen bei den Behörden denun..., um sich auch auf diese Weise wieder eines oppositionellen ...rates zu entledigen. **Zu einer solchen schmutzigen Hand...weise kann nur ein ausgemachter Strolch, ein absolut ver...nes Subjekt fähig sein! Metallarbeiter, seht Euch den ... an! Er ist es, der einen wüsten Terror- und Verleum...feldzug gegen Euch führt. An Euch liegt es, diesem Zerstörer ...mitteldeutschen Metallarbeiterbewegung einen vernichtenden ... zu versetzen!**

...es aus der Konservenfabrik Wagner, Eisleben

... Nette Zustände herrschen in der Konservenfabrik Wagner ...sleben. Es arbeiten dort zurzeit zirka 60 Frauen und ...Männer. Der Stundenlohn der Frauen beträgt sage und ... 30 Pf. Dieser Hungerlohn wurde dadurch erzwungen, ... man in einem Aushang darauf hinwies, daß diejenigen, die ...willt sind, zu unterschreiben, daß sie für 30 Pf. die Stunde ...n wollen, am anderen Tage nicht wiederzukommen brauchten. ...nige Arbeiterinnen sich gegen diese **unerhörte Maß**...**e** wehrten, erklärte eine Frau vom Republikanischen Frauen...bas wäre „doch Geld genug". Ein ganzer Teil dieser Ar...nnen ist im Luisenbund. Der Druck, den der Fabrikant ...r auf die Arbeiterinnen ausübt, ist so groß, daß sie es nicht ... sich gewerkschaftlich zu organisieren. Die wenigen Männer ...n den „fürstlichen" Lohn von 40 Pf. pro Stunde, allerdings ... dafür auch stramme Stahlhelmer. Die Arbeitszeit geht von ... Uhr bis nachmittags 5 Uhr, meistenteils wird aber bereits ...m 6 Uhr angefangen und nicht selten auch bis 10 und 11 Uhr ...gearbeitet. Wagner ist ein junger Mann von 27 Jahren, ... seinem Betriebe wie ein kleiner Mussolini herrscht. Gegen...n Frauen nimmt er keinerlei Rücksicht. Sie müssen sich alles ...lassen und sogar unflätige Redensarten hinnehmen.

... **hygienischen Verhältnisse** in diesem Betriebe ... jeder Beschreibung. Ein **Waschraum** ist überhaupt nicht ...den. Der „**Ankleideraum**" ist so eng, daß man sich ...kaum bewegen kann. In ihm befinden sich keine Schränke, ... nur einige klapprige Bänke vorhanden, auf denen die Sachen ...liegen. Eine besondere Nummer ist eine gewisse Frau Z. ... im Betriebe die maßgebende Person, gefällt sich in der Rolle ...reiberin und macht für den Chef nebenbei das Aschenbrödel. ...treue Lieschenbündlerin hat es fertiggebracht, für ihr Geld ...en und einen Linoleumvorleger für das Kontor zu kaufen. ...Fabrikanten Wagner erweist sie regelmäßig eine ganze Reihe ... Gefälligkeiten, indem sie für ihn im Garten arbeitet usw. ...rem eigenen Ausspruch arbeitet sie für den Unternehmer ...iebe".

...Grund dieser Zustände ist es kein Wunder, wenn es in diesem ...e wie in einem Taubenschlage hergeht. Am 25. Juni sollten ...r Frauen, die im Stundenlohn an der Erbsenmaschine ar... um 11 Uhr noch Mordarbeit verrichten. Sie weigerten ...s zu tun, weil sie am Nachmittag wieder zum Stundenlohn ...n sollten. Daraufhin wurden sie von Wagner angebrüllt ...aufgefordert, sofort den Hof zu verlassen.

... die Arbeiterinnen, die über diese Zustände empört sind und ...e Ausbeutungsmethoden nicht mehr länger gefallen lassen ... müssen sich auf dem schnellsten Wege freigewerkschaftlich ...ieren und den Kampf der Opposition unterstützen. Denn ...f organisiertem Wege können sie sich bessere Arbeits- und ...dingungen erkämpfen.

... jede ehrliche Arbeiterin muß das Verhalten der Mitglieder ...aktionären Luisenbundes ein Anstoß sein, dieser Organisation ...rfsten Kampf anzusagen und für die proletarischen Frauen...ationen zu werben und in dieselben einzutreten. **Arbeiter... Euer Platz ist in der Kommunistischen Partei!**

In der Hölle der Granatenfabrik

Kriegserlebnisse eines Metallarbeiters aus der Granatenbude Kunsch in Rasberg bei Zeitz

(Arbeiterkorrespondenz)

Bekanntlich stand die Firma **Kunsch** in Rasberg bei Ausbruch des Krieges vor der Pleite. Die Firma konnte der Konkurrenz der anderen Eisengießereien, Maschinenfabriken sowie der Kohlengruben, die die Maschinen usw. selbst herstellten, nicht mehr standhalten, der ausbrechende Krieg war für die vor dem Bankrott stehende Firma Kunsch die Rettung. Nach langen Bemühungen erhielt sie Aufträge zur **Herstellung von Granaten** für die Front. Das war Anfang 1915. Es wurden 21- und 75-Zentimeter-Granaten hergestellt. Am Anfang wollte die Granatenfabrikation nicht so recht klappen. Die Maschinen waren zum größten Teil veraltet. Erst nach größeren Umstellungen innerhalb des Betriebes war es möglich, die Herstellung der Mordinstrumente ohne Schwierigkeiten vorzunehmen.

Die Belegschaft war bei Ausbruch des Krieges zum größten Teil eingezogen worden. Die Granatenherstellung erfolgte deshalb mit **Lehrlingen** und dienstuntauglichen alten Leuten, die in ungeheurer Anzahl ausgebeutet wurden, weitergeführt. Nach der Umstellung des Betriebes zur Granatenherstellung wurden die ersten **Reklamierten** eingestellt. Diese mußten nun die Granaten mit den Lehrlingen in **Akkord** herstellen. **Preisreduzierungen** waren dabei an der Tagesordnung. Die Meister erhielten Prozente für die gelieferten Stücke. Die Reklamanten waren gezwungen, mit **äußerster Kraftanstrengung** zu arbeiten, denn wenn sie nicht genug schafften, wurden sie mit dem

Gespenst des Schützengrabens

bedroht. Die Lehrlinge bekamen Backpfeifen, wenn es nicht flott genug ging.

Unter den **Reklamanten** befanden sich selbstverständlich auch eine Reihe von **Schmierkunden** und **Antreibern**.

Die Betriebe marschieren

in vorderster Front im Kampfe gegen einen neuen imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion. Alle Betriebe von Halle marschieren

geschlossen auf am 1. August

dem internationalen Antikriegstag. Die Parole für jeden Betrieb lautet:

Donnerstag, 15 Uhr, Arbeitsruhe!

Um nicht in den Schützengraben zu kommen, taten sie alles, um sich bei den Meistern gut zu stellen. Sehr oft wurden Aeußerungen von Arbeitern über das Antreibesystem und den Krieg von diesen Elementen den Meistern zugetragen. Heute noch ist einer dieser Schmierlappen von damals bei der Firma Levi in Zeitz als Meister beschäftigt und mußte im „**Klassenkampf**" bereits mehrmals als Arbeiterinnenschikanierer angeprangert werden. Einer war besonders bekannt als williges Werkzeug des Drehermeisters. Er stammte aus der Gegend von Merseburg. Unter den Arbeitern der Granatenbude war dieser Mensch besonders verhaßt, weil er die Arbeiter fortdauernd denunzierte. Er hatte die Aufgabe, die geschweißten Granaten abnahmefähig zu machen. Es waren auch Leute da, die auf Grund ihrer guten Bekanntschaft zum Fabrikbesitzer Ernst Kunsch reklamiert wurden. Da war einer da, der allgemein der „Muffel" genannt wurde. Während seines 14tägigen Urlaubs hatte man ihm

das Granatenschruppen

beigebracht und darauf wurde er sofort reklamiert. Dieser Oberdrückeberger während des Krieges spielt heute in Zeitz als Schützenbruder und Mordspatriot eine besondere Rolle.

Die Granaten wurden nach ihrer Fertigstellung in die Abnahme gebracht. Hier waren mehrere jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen unter Aufsicht eines Revisors beschäftigt. Die Granaten wurden unter Wasserdruck abprobiert. Alle die Granaten, die porös waren, wurden ausrangiert. Bei dem fieberhaften Betrieb kam es aber auch vor, daß **solche poröse Granaten mit zum Versand kamen!** 2 bis 5 Pfennig Lohnerhöhung taten gewöhnlich Wunder. Die ausrangierten Granaten wurden nämlich fein beiseite geschafft und nachts in einem besonderen Raum geschweißt. Der Reklamierte, den wir oben schon gekennzeichnet haben, mußte dann diese Granaten herrichten. Das alles konnte riskiert werden, weil die Herren

Revisoren mit den Granatenfabrikanten, den größten Kriegsgewinnlern, unter einer Decke

standen und mit ihnen regelmäßig **Saufgelage** abhielten. Einer dieser Herren fiel dabei besonders auf, es war ein Pfarrerssohn aus **Ostrau**. Er kam als garnisonverwendungsfähiger Feldwebelleutnant zur **Artilleriewerkstatt** nach Dresden und wurde dann nach der **Rasberger Granatenbude** versetzt. Wenn dann einmal der Major, der der Vorsteher der Artilleriewerkstatt Dresden war, angemeldet wurde, mußten sofort alle diese gefährlichen Dinger verschwinden. Diese leichtfertige Granatenherstellung wurde nicht nur hier, sondern auch in allen Granatenbuden vorgenommen. Es ist deshalb auch kein Wunder, wenn an der Front

durch die sogenannten „Frühkrepierer" die eigenen Soldaten in Stücke gerissen

wurden. Es ist bekannt, daß während des Krieges auch in den Artilleriewerkstätten ungeheure **Explosionen** durch solche Granaten hervorgerufen wurden.

Schamlose Ausbeutung von Frauen

Auch in der Rasberger Granatenbude wurden, wie in allen Munitionsfabriken während des Krieges, viele **Frauen** beschäftigt. Denn erstens bestand ein großer Mangel an männlichen Arbeitskräften und dann waren ja die weiblichen Arbeitskräfte bedeutend **billiger**. Die Arbeiterinnen wurden in der Granatenbude auf die schamloseste Weise ausgebeutet. Am Tage mußten sie 10 und 11 Stunden an den Dreh- und Hobelbänken stehen und wenn sie dann abends hungrig und müde nach Hause kamen, mußten sie noch **stundenlang** den Haushalt besorgen. Und die Arbeiterinnen, die Nachtschicht hatten, kamen dann am Tage erst recht nicht zur Ruhe, weil sie ja mehrere Male vor den Lebensmittelgeschäften Schlange stehen mußten. Die Arbeiterinnen, die nicht gut Freund mit dem Meister waren, waren nicht besonders angesehen. Einer dieser Burschen ging oftmals nachts kurz vor 11 Uhr nochmals durch den Betrieb, trat hier und da an eine Frau heran und forderte sie auf, nach Hause zu gehen. „Geh zu Hause, ich schreibe Dir voll und warte dann oben an der Ecke. Den andern sagst Du, daß es Dir schlecht ist."

Manche Frau ist darauf hereingefallen und hat ihren Körper verkauft,

nur um ein paar Stunden Ruhe zu haben. Der Mann im Felde, die Frau im schweren Daseinskampf in den gefährlichen Munitionsfabriken, ausgebeutet bis aufs Blut durch das profithungrige Kapital, das war das Gesicht des Krieges. Viele Arbeiterfrauen, die in den Munitionsfabriken beschäftigt waren, bekamen die Schwindsucht und sind dann elend zugrunde gegangen!

Der Krieg von 1914 bis 1918 muß für alle Arbeiter und Arbeiterinnen ein **Menetekel** sein. An der Front ein großes Morden und Hinschlachten, in der Heimat Hunger, Ausbeutung, Krankheit und Elend. Heute steht bereits wieder ein **noch größerer** und vielleicht auch noch längerer Krieg bevor. Die Arbeiterklasse muß auf dem Posten sein, muß schon jetzt den geschlossenen Abwehrkampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber organisieren, damit sie nicht noch einmal die Leiden und Schrecken eines Krieges durchzumachen braucht.

Deshalb muß am 1. August die gesamte Arbeiterschaft unter Führung der Kommunistischen Partei gegen den Krieg aufmarschieren. Arbeiter, demonstriert in Massen gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion!

Arbeiterinnen als Freiwild

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

In der Schuhfabrik **Fritsche**, Halle, herrschen in bezug auf die Behandlung der Arbeiterinnen derartig ungeheuerliche Zustände, daß wir als Arbeitermädels keinen anderen Ausweg kennen, als den Weg der Oeffentlichkeit zu beschreiten. Mehrmals haben wir uns bereits an den Chef gewandt mit der Bitte, daß schnellstens Abhilfe geschaffen wird. Da aber unser Ersuchen erfolglos geblieben ist, sehen wir uns veranlaßt, nun auf diesem Wege die Verhältnisse in diesem Betrieb unter die Lupe zu nehmen. Wir jüngeren Arbeiterinnen sind schon seit langem ständigen **Verfolgungen und Beleidigungen** durch den Abteilungsmeister S. ausgesetzt. Mir selbst ist folgender Fall passiert: Als ich vor einiger Zeit krank war, erklärte mir dieser Abteilungsmeister, daß ich meinen Lohn aus seiner **Privatwohnung** abholen sollte. Er machte mich dabei darauf aufmerksam, daß seine Gattin nicht zu Hause sei und stellte mir ein Amüsement in Aussicht. Dabei gebrauchte er Redensarten, die gegenüber einer jungen Arbeiterin schon mehr als gemein sind. Der Abteilungsmeister hat mich auch öfters gebeten, ihn abends in seiner Wohnung zu besuchen, und zwar an solchen Abenden, an denen seine Gattin abwesend war. Weil ich nun auf all diese unerhörten Zumutungen nicht einging, drangsalierte er mich fortgesetzt auf die unerhörteste Art und Weise. Solche Anträge hat er aber nicht nur mir, sondern auch anderen Mädchen dieses Betriebes gegenüber gemacht. Es ist oft vorgekommen, daß er junge Arbeiterinnen aufgefordert hat, mit ihm den Jahrmarkt oder irgendwelche Lokale zu besuchen, wobei er ihnen allerhand Vergnügungen in Aussicht stellte.

Vor einigen Wochen geriet ich nun mit diesem sauberen Meister, als er wieder ein solches Ansinnen an mich stellte, in Streit. Sofort hatte er einen Grund, um mir die **Kündigung** in die Hand drücken zu lassen. Aber damit nicht genug. Er besitzt außerdem noch die Frechheit, im Büro anzugeben, ich hätte meine Arbeit nicht gemacht, er hätte mich erst zu jeder Arbeit anhalten müssen. Die Schikaniererei ging so weit, daß ich zuletzt bedeutend mehr Arbeiten verrichten mußte, trotzdem genügend Mädels vorhanden sind. Ich bin bereits acht Jahre in diesem Betrieb und an meiner Arbeit hat bis jetzt noch niemand etwas auszusetzen gehabt. **Jetzt auf einmal soll es nicht mehr gehen.** Jedenfalls hat der Abteilungsmeister seinen Willen durchgesetzt und glaubt durch meine Entlassung die anderen Arbeiterinnen einschüchtern und sie seinen Wünschen gefügig machen zu können.

Es ist ein **Skandal**, daß solche gemeingefährlichen Elemente in einem Betriebe mit jugendlichen Arbeiterinnen auf diese Weise umspringen können. Die Arbeiterinnen müssen mit aller Energie fordern, daß dieser Abteilungsmeister verschwindet.

Schilfrohrweberei Dorfmann, Merseburg

eine Schinderbude ersten Ranges

A.-K. Vor einiger Zeit brachten wir einen Artikel über die mittelalterlichen Zustände bei der Fa. **Gustav Dorfmann, Merseburg**, Schilfrohrweberei. Wir legten dem Gewerbeaufsichtsrat ans Herz, in dieser Schinderbude einmal Ordnung zu schaffen. Es erschien dann auch tatsächlich eine Dame, die sich die Knochenquetsche einmal ansehen wollte. Dabei war sie besonders stolz auf die Anwartschaft einer „Beamtin". Aber trotzdem der Gewerberat nach seiner Meinung hier „Ordnung" geschaffen hat, ist bis heute alles unverändert geblieben. Im muffigen, stinkenden Keller wird weiter an den Webstühlen gearbeitet, bis die Arbeiter die Gicht in den Knochen haben. Die Löhne betragen nicht 32 Pf., sondern sogar 25 Pf. pro Stunde. Urlaub gibt es nicht, auch nicht für Arbeiter, die schon Jahre im Betriebe stehen. Auch die **Waschgelegenheit** hat keine Aenderung erfahren, den Arbeitern wurde **stinkendes Regenwasser** zum Waschen angeboten. Die revolutionären Arbeiterinnen wirft die saubere Firma auf die Straße. Als „Grund" wird Betriebseinschränkung angegeben, obwohl nichts davon zu bemerken ist und in dem muffigen Keller weitergearbeitet wird. Außerdem gibt es in dieser Folterkammer „beliebte Schäfchen" des neuen Chefs **Horn**, die sich sehr gut auf das **Schmarotzerium** verstehen. Kollegen, merkt Euch diese arbeiterschädigenden Elemente genau! Dem Unternehmertum aber stellen wir schärfsten Kampf gegen diese maßlose Ausbeutung entgegen. Wenn der Gewerberat hier nicht bald eingreift und dafür sorgt, daß diese Mißstände beseitigt werden, müssen die Arbeiter und Arbeiterinnen zur **Selbsthilfe** greifen. Wir werden uns noch öfters mit dieser Bruchbude zu beschäftigen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0011
DFG

HAUS-HOF-GARTEN-FEL

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer

Waldstreu entkalkt den Boden

In streuarmen Jahren, in denen die Strohernte knapp ausfiel, liegt die Versuchung nahe, statt des fehlenden Streustrohes die Waldstreu zum Einstreuen in die Stallungen zu verwenden. Es muß jedoch vor ihrer Anwendung aus zweifachem Grunde gewarnt werden. Einmal enthält jede Waldstreu erhebliche Mengen der schädlichen Drahtwürmer, die, auf den Acker gebracht, hier wahre Verheerungen anrichten können. Zum andern ist die Waldstreu sehr reich an Rohhumus. Die in der Waldstreu enthaltene organische Substanz erzeugt viel Kohlensäure, die den Kalk des Bodens unter Umwandlung in doppelkohlensauren Kalk leichter löslich macht, so daß er rasch ausgewaschen wird. Dabei ist der Kalkgehalt der Waldstreu selbst sehr gering, jedenfalls weit niedriger als der des Strohes. Stroh und Strohmist enthalten immerhin einen nicht unbedeutsamen Kalkgehalt und sind schon deshalb der Waldstreu bei weitem vorzuziehen. In den waldreicheren Gegenden unseres Vaterlandes, wo zudem der bäuerliche Kleinbetrieb überwiegt, deren Acker viel mit Waldstreu gedüngt werden, geht infolgedessen die Entkalkung des Bodens erstaunlich rasch vor sich. Hier ist die allmähliche Aufkalkung des Bodens eine der allerwichtigsten wirtschaftlichen Maßnahmen, um die Erträge wieder ansteigen zu lassen.

Genießbare und giftige Pilze

Man mache es sich zur Regel, nur Pilze zu sammeln, die man genau kennt oder die an der Hand eines der vielen guten Pilzbücher mit farbigen Abbildungen sich einwandfrei als Speisepilze feststellen lassen. Vor allem soll jeder gesammelte Pilz zu Hause sofort gereinigt und spätestens innerhalb 24 Stunden genossen werden. Madenzerfressene, faulige und schmierige Pilze können giftig wirken. Eine Ausnahme macht der Schmerling mit seiner schleimigen Oberhaut, er ist eßbar. Giftig hingegen sind alle Pilze, die zwar dem Champignon ähneln, aber statt der roten weiße Lamellen unter dem Hute tragen. Es ist vielfach der sehr giftige Knollenblätterpilz, der der allergiftigste und allergefährlichste von allen ist. Von den Röhrenpilzen, die unter dem Hute statt der Lamellen Röhren tragen, sind alle diejenigen vom Genusse auszuschließen, die sich beim Zerbrechen schnell dunkel verfärben. Hingegen sind die mit gelben Röhren versehenen Steinpilze, Schmerlinge und andere eßbar. Ebenfalls sind alle Pilze, die statt der Lamellen und Röhren Wulste oder Stacheln besitzen, eßbar, wenn sie nicht unangenehm riechen. Alle Keulenschwämme sind eßbar, ebenso alle nach Lauch riechenden kleinen Pilze, wie Mousseron oder Lauchpilz. Der echte Reizker, der rötliches Fleisch und rötliche, sich schnell verfärbende Milch hat, ist genießbar. Sonst sind alle Pilze mit rotem oder grünem Hut und weiß bleibenden Lamellen besser in der Küche nicht zu verwenden. Lorcheln und Morcheln sind nach Fortgießen des Kochwassers genießbar. Sonst gibt es allgemeine Erkennungsmerkmale für giftige Pilze nicht. Zumeist haben sie aber auch einen schlechten Geruch. Gut riechende Pilze sind fast immer ohne Schaden eßbar. Auch eine mit den Pilzen mitgekochte Zwiebel oder ein in das Pilzgericht eingetauchter silberner Löffel verrät durchaus nicht die Anwesenheit eines Giftes im Kochtopf. Das Märchen von der Zwiebel und dem silbernen Löffel ist schon mancher Familie verderblich geworden.

Gartenwinke für den Spätsommer

Im Juli kann man gut noch Buschbohnen legen. Sie bringen bis in den Spätherbst hinein bei einigermaßen entsprechendem Wetter reichen Ertrag. Gelobt sind als zart und ergiebig Rote Pariser und Schwarze Neger. Bei trocknem Wetter vergesse man das Gießen nicht, denn die Bohnenstauden brauchen sowohl vor als während und nach der Blüte reichlich Feuchtigkeit, daß sie viele Schoten ansetzen und diese zart werden. Natürlich aber dürfen sie auch nicht naß gehalten und andauernd begossen werden. Sonst bekommen die Schoten rostige Flecke, hervorgerufen durch einen Pilz, der oft auch in den Hülsen die Kerne befällt und sie unbrauchbar macht. Begünstigt wird die Entstehung und Verbreitung des Pilzes durch zu enges Stehen der Stauden. Niemals dürfen davon befallene Bohnenkerne als Samen verwendet werden. Das Kraut vernichte man durch Verbrennen oder tiefes Untergraben. Für das nächstjährige Saatgut gesammelte Kerne lasse man recht gut trocken werden und hebe sie am besten in einem luftdurchlässigen Beutel hängend in nicht zu warmem, aber trockenem Raume auf. Alz.

Ueber Ziegenmilchgeschmack

Wer über den Geschmack der Ziegenmilch klagt, stellt sich selbst ein schlechtes Zeugnis aus. Denn Ziegenmilch nimmt wie Kuhmilch leicht einen unangenehmen Beigeschmack an, wenn die Umgebung der Tiere nicht sauber gehalten wird. Den üblen Beigeschmack erhält die Milch in den weitaus meisten Fällen erst nach dem Melken durch die Düfte des Stalles oder wenn das Futter nicht einwandfrei ist. Die Milch von in einem sauberen Stalle gehaltenem Tier ist von vortrefflicher Beschaffenheit. Solche Ziegenmilch hat auch eine größere Färbekraft beim Zusatz zum Kaffee und zeichnet sich durch ihren reinen, süßen Geschmack aus. Wenn aber Ziegen gewisse gerbsäurehaltige Laubblätter fressen, erhält die Milch einen strengen Beigeschmack, auch Rüben beeinflussen etwas den Geschmack der Milch, bei der Ziege genau so wie bei der Kuh.

Milchmangel der Mutterschweine

Diese Erscheinung läßt sich auf verschiedene Umstände zurückführen. In vielen Fällen ist eine geringe Ernährung schuld, wenn Käsewasser, Kartoffelschlempe usw. verfüttert wird. Solche Milch erzeugt häufig Durchlauf oder Aufblähen oder einen juckenden Hautausschlag der Ferkel, der Schorf genannt wird. Hier läßt sich durch eine geeignete Fütterung leicht Abhilfe schaffen.

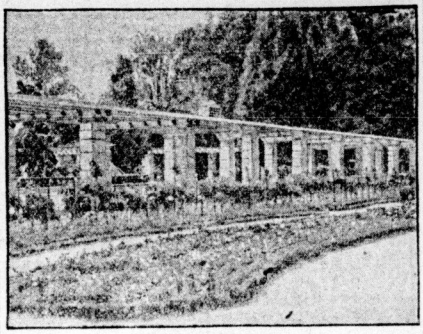
Die geringe Milchabsonderung der Mutterschweine kann auch die Folge einer Verfettung der Milchdrüsen sein. Man spricht von Fleischgesäuge. In diesem Falle ist es jedoch schwerer, Abhilfe zu schaffen. Immerhin wirken Bewegung im Freien und öfteres Einreiben des Gesäuges mit einem in Branntwein getauchten Wollappen anregend auf die Tätigkeit der Milchdrüsen.

Oft wird der Landwirt die mühsame und kostspielige Arbeit auf sich nehmen, um die Ferkel mit Kuh- oder Ziegenmilch aufzuziehen. Erstlingsmütter wollen oft die Ferkel nicht säugen lassen. Schuld daran ist eine übermäßige Milchanfüllung des Euters, wodurch eine krankhafte Anschwellung und Reizbarkeit entsteht. Durch sanftes Streichen und Ausmelken wird die Reizbarkeit vermindert. Man versucht dann, die Ferkel an die Zitzen zu bringen. Wenn die Mutterschweine sich unartig gegen die Ferkel benehmen, können ihnen die hinteren und vorderen Gliedmaßen zusammengebunden werden und unter Zuhilfenahme einer sanften Behandlung wird sich die Sau das Säugen gefallen lassen.

Die Unlust der Sauen, die Ferkel säugen zu lassen, kann darauf zurückgeführt werden, daß die Milchabsonderung noch nicht völlig eingetreten ist. Man kann dies an der weichen Beschaffenheit des Euters erkennen. Der Milcheintritt kan beschleunigt werden durch Verabreichung einer nahrhaften Tränke mit Milch, frischen Biertrebern, Roggen, Weizen oder Weizenkleie und öfteres Streichen am Gesäuge mit den flachen Händen, wodurch ein Reiz auf die Milchdrüsen ausgeübt wird, worauf dann die Jungen angelegt werden können.

Die Aufzucht des Kalbes

Bei der Aufzucht des Kalbes ist, wie Professor Zorn, Breslau, kürzlich in einem Vortrage vor Züchtervereinigungen ausführte, zunächst zu beachten, daß die Aufzuchtmaßnahmen, die Sorge um das zukünftige Tier, bereits beginnen, wenn sich das Kalb noch im Mutterleibe befindet. Das geschieht durch die sogenannte Vorbereitungsfütterung, die gleichzeitig für die Erziehung einer hohen Milchleistung in der kommenden Laktationszeit notwendig ist. Als Nährstoffe sind für den Fötus hierbei besonders die wichtigen Nährstoffe Eiweiß und Mineralsalze zu beachten, da das Kalb im Mutterleibe seine Muskulatur aus Eiweiß und sein Skelett aus Mineralsalzen aufbaut. Durch diese Vorbereitungsfütterung erhalten wir gut und stark gebaute, kräftige, gesunde Kälber schon bei der Geburt, weil wir schon im Mutterleibe mit der Entwicklung der vorhandenen Anlagen begonnen haben. Gute, kräftige, starke, gesunde Kälber erleichtern aber wesentlich die Aufzucht.



Die Tage der Rosen

Im Monat Juli, wenn die Natur ihren grünen Teppich in Feld und Garten mit einer verschwenderischen Fülle bunter Blumen und Blüten durchwirkt, entfaltet die Rose ihre berauschenden Duft ausströmenden Kelche. In allen Farbtönen, vom schneeigen Weiß bis zum dunkelsten Rot, leuchtet sie aus dem tiefen Grün der Sträucher. In Coburg findet zurzeit die Deutsche Rosenschau statt, deren Rokokobeet unser Bild zeigt. Hunderttausende von Rosen aller Arten und Formen stehen in Blüte, sich zu einer imposanten Farbensymphonie vereinigend.

Nach der Geburt wird der Kuh das Kalb zum Ablecken gebracht, wodurch die Hauttätigkeit des Kalbes angeregt wird. Eventuell wird dazu das neugeborene Kalb mit etwas Kleie bestreut, nicht aber mit Salz, weil dadurch Kälteerscheinungen beim Kalb hervorgerufen werden können. Die Anregung der Hauttätigkeit kann aber auch durch Frottierungen mit trockenem, gesunden Stroh erfolgen. Bei normaler Geburt ist es zunächst nötig, den Schleim aus dem Maul zu beseitigen, sobald die Nabelschnur unterbrochen ist, weil sonst eine Erstickung des Kalbes eintreten kann. Eine Beobachtung und Beaufsichtigung der Mutter beim Kalben ist immer zweckmäßig, um eventuell eingreifen zu können. Sehr wichtig ist eine sachgemäße Nabelpflege, da gerade durch den offenen Nabel eine Infektion sehr leicht möglich ist und dadurch den häufigen Kälberkrankheiten (Ruhr) Eintritt gewährt wird, die oft erst nach Wochen zu einem allmählichen Ausbruch kommen, wenn sich die Krankheitskeime im Körper des Kalbes vervielfältigt haben. Als Nabelpflege sollte zunächst unmittelbar nach der Geburt die Nabelstrangscheide mit fünfprozentigem warmen Karbolwasser abgewaschen werden. Nachher reinige man die Schnitt- oder Reißfläche des Nabels ebenfalls mit fünfprozentigem Karbolwasser, streue auf dieselbe Jodpulver und wiederhole das Reinigen täglich, bis Heilung erfolgt. Auch Jodtinktur, Holzkohlenteer haben sich mitunter bewährt. Nach der Geburt hat der Viehhalter nun die weitere Sorge für eine normale Entwicklung des Kalbes zu übernehmen. Es ist nicht zweckmäßig, jedes Kalb zur Zucht aufzustellen, sondern nur solche Kälber, von denen gute Anlagen in bezug auf den gewünschten Nutzungszweck nach ihrer Abstammung erwartet werden können. Die anderen, fehlerhaften, geringwertigen Kälber sollten nach richtig durchgeführter Kälbermast dem Fleischer zugeführt werden. Andererseits müssen Zuchtkälber sachgemäß unter Zuhilfenahme aller neuen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Kälberaufzucht aufgezogen werden, weil sonst das angelegte Kapital für teure Vater- und Muttertiere nutzlos ist.

Allerlei Winke für die Geflügelzucht

Wähle die Hennen für den Zuchtstamm nach Leistungen aus. Auch der Hahn soll von Leistungshennen und Hähnen, die von solchen abstammen, gefallen sein. „Eierhähne!" Der Hahn ist der halbe Geflügelhof! Man kann auch getrost von einjährigen Hennen züchten, sie müssen aber aus Frühbruten stammen! Tiere, die in der Jugend eine Krankheit durchmachten oder keine normale Entwicklung zeigten, schließe man von der Zucht aus. Die Ställe haben großen Einfluß auf die Leistungen der Hühner! Ungeziefer verhindert gute Leistungen! Tüncht den Stall wenigstens viermal im Jahre mit Kalkmilch und Cellokresol. Ungeziefer selbst beseitigt man mit einer fünfprozentigen Mordaxlösung leicht und sicher. Vergeßt das Staubbad nicht, es muß immer vorhanden sein. Hennen, die früh anfangen zu legen und spät mausern, sind gute Leger; solche gehören in den Zuchtstamm. Zur Zeit der Mauser gebe man reichlich Mais als Körnerfutter und viel Grünfutter. Mausernde Hühner brauchen Ruhe und Schutz vor Wind. Auf allen zugigen Höfen ist die Legetätigkeit keine gute. Um Krankheiten zu verhindern, gebe man in jeder Woche einmal Chinosol ins Wasser, etwa ein Gramm auf drei Liter Wasser.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

Aus dem Reich der Natur

Die biologische Blutreaktion

beruht auf einem jener geheimnisvollen spezifischen S... die tierische Zelle in ihrer Werkstätte, nicht aber der ... seinem Laboratorium bereiten kann. Mit ihr gelang ... wandtschaftlichen Beziehungen unter den Tieren fest... Tierart hat nämlich ihr Arteiweiß. Die Verträglichkeit ... arten ist danach das untrügliche Zeichen der Blutsv... zweier Wesen. Je weniger verwandt sie sind, um so ... ihr Eiweiß aufeinander. Es vertragen sich nach ... und Bakteriologen Prof. Dr. V. Uhlenhuth die Eiw... von Huhn und Taube; Hund, Wolf, Fuchs und Schak... Esel; Hammel, Ziege und Rind; Löwe und Katze; Hase ... chen; Mensch und Affe. Von allen tierischen Eiweißa... das Menschenblut einzig und allein das Affeneiweiß ... stehen wiederum die Affen der Alten Welt dem Menschen ... als die der Neuen Welt. Zwei Tropfen Eiweiß in ... gemengt, genügen, um mit der Macht eines wissenschaftlichen ... weises zur Anerkennung der Wahrheit zu zwingen ... und Mensch sind blutsverwandt! Die Eiweißzeugen ... klasse hat aber nicht nur ihre hohe wissenschaftliche Bed... dern auch praktischen Wert, der zum großen Teil auf ... ordentlichen Feinheit beruht. Ist es doch damit ... seinen Mitarbeitern möglich gewesen, das fremdartige ... fach noch in Verdünnungen von 1 : 100 000 (z. B. Sperma ... in blutsaugenden Insekten) nachzuweisen, während ... Nachweis meist in Verdünnungen über 1 : 1000 schon ... rade diese Feinheit der Reaktion kann in manchen Fällen ... gerichtliche Blutuntersuchung ersetzen. Mit diesem Sero... verfahren nach Uhlenhuth gelingt es, für gerichtlich... Nachweis zu erbringen, ob ein Blutfleck von Menschen... Tierblut herrührt.

Der Ursprung des Magnetismus

Nach Heisenbergs Theorie müssen die Atome in ein... schen Stoff (Eisen, Nickel, Kobalt usw.) so angeordnet ... jedes Atom von acht benachbarten Atomen gleichen ... Messungen an magnetischen und nichtmagnetischen Stoffen ... gen dieses Gesetz; doch bleiben immer noch einige Stoffe ... magnetisches Eisen durch Erwärmung unmagnetisch ... 700 Grad und 800 Grad), dann müßte sich der ... wesentlich ändern; das ist aber anscheinend nicht be... gibt es Legierungen, die nicht magnetisch sind, es ... Atomanordnung sein sollten; und endlich sind Perm... magnetisch, obgleich sie es nach ihrem Atomaufbau nicht ... Ueber den Ursprung des Magnetismus gibt es also noch ... Rätsel.

Die Tierwelt Schlesiens

Durch jagdliche Verfolgung wurden vernichtet an ... Elch, Biber, Luchs, Wolf, Bär, Nörz und Wildkatze; ... Steinadler, Uhu, Rabe, Kormoran, Roter Milan, ... Stark abgenommen haben Storch, Kranich, Fischreiher ... und Mornell-Regenpfeifer.

Selenfunde

Bei St. Andreasberg im Harz hat man Selenerze ... Es handelt sich um ein allerdings nur geringes Vorkommen ... Clausthalit (Selen und Blei) und Tiemannit (Quecksilber ... Blei).

Schutz gegen Mücken

Die Mücke wird durch die Ausdünstungsdüfte der ... sonders stark angezogen, wodurch sich die unangenehme ... durch die Quälgeister in der warmen Jahreszeit erklärt ... hat die Mücke eine ausgesprochene Abneigung gegen ... Stoffe, und diese Abneigung kann man sich zunutze ... man die Haut mit einem entsprechenden Stoff einreibt. ... hat sich zu diesem Zweck eine Mischung von 56 Gramm ... öl, 56 Gramm Zitronenkrautöl, 20 Gramm Lavendelöl ... und 5 Tropfen verdünnter Karbolsäure am besten bewährt ... man sich mit einer geringen Menge von dieser Mischung ... Arme und Beine ein, so soll man etwa sieben Stunden ... Stechmücken verschont bleiben.

Fruchtwechsel

In einem gut geleiteten Garten wird stets auf Fruchtwechsel ... halten, d. h. es wird nicht mehrere Male hintereinander ... oder ähnliche Gewächs auf ein und demselben Beet angebaut. ... Boden wird nämlich durch den wiederholten Anbau einer ... Pflanzenart verschlechtert, selbst bei der besten Düngung ... Ernte von Jahr zu Jahr geringer; und weiter stellen sich ... Pilzkrankheiten und Schädlinge ein, die die schlechte Ernte ... mehr verringern. Kohl soll nicht auf Kohl, Erbsen nicht ... folgen usw., sondern es sollen mindestens zwei Jahre ... Pflanzen angebaut werden. Durch diese Zwischenfruchtbau ... Land gereinigt und fruchtbarer, so daß man bei richtigem ... wechsel nicht nur an Dünger spart, sondern auch ... erzielt.

Ein Lupinenschädling

Nicht nur Erbsen- und Bohnen-, sondern auch ... können durch den Erbsenblattrandkäfer befallen werden. ... sich dabei um einen langgestreckten, eiförmigen, dunkelbraunen ... ling, der nicht ganz einen Zentimeter Größe erreicht. ... übrigen Blattrandkäfer sitzen die Tiere am Tage an ... der jungen Blätter, von denen sie sich bei Gefahr herabfallen ... Der Schaden tritt im allgemeinen nicht stark in Erscheinung, ... aber empfindlich werden, wenn infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse ... wettere die Entwicklung der Pflanze längere Zeit ... Dauerfraß möglich ist. In den meisten Fällen wird ... Bekämpfung mit Arsenpräparaten erübrigen.

Kaninchen mit wunden Läufen

In unsauberen Stallungen mit rauher und ... dieses Leiden nicht selten. Auch die Verfütterung ... Futtermitteln sowie eine ererbte Veranlagung können ... sein. Es ist zunächst für trockene und saubere Einstreu ... Dann muß die Fütterung abgeändert werden. Im ... natürlich gutes Grünfutter den Vorzug verdienen. ... Stellen werden mit einer schwachen Arnikalösung ... löffel Arnikatinktur in ein Glas Wasser, behandelt ... sorgfältigster Pflege eine dauernde Heilung nicht ... können, dann sind die Tiere zu schlachten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290730-14/fragment/page=0012